Nr. 74 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 15. März 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Moldenhauer sucht nach Ausgabensenkung

Reichssparprogramm in Vorbereitung

Grundlegende Ersparnisse nur möglich durch die Reichsreform

Rasche Auflösung der Verwaltung für die besetzten Gebiete

Soll der „Dank des Vaterlandes" noch geringer werden? Weitere Einsparungen am Wehrhaushalt?

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 14. März. Von besonderer Seite erfahren wir, daß im Reichsfinanzministerium die **Vorarbeiten für ein großes Reichssparprogramm** begonnen worden sind, das der Reichsfinanzminister gemeinsam mit dem Reichssparkommissar vorlegen will. Bei der Aufstellung dieses Programms soll davon ausgegangen werden, daß

nur eine große Reichsreform eine großzügige Vereinfachung der Verwaltung bringen kann.

Solange diese Reichsreform noch nicht durchgeführt ist, müssen **Maßnahmen ergriffen werden, die den Weg einer Reichsreform nicht verbauen und trotzdem zu dem gleichen Ziele vermehrter Sparsamkeit führen** können. Preußen hat eine Reihe von Anträgen zur Justizgesetzgebung eingebracht, die innerhalb des Sparprogramms zur Ausführung gelangen sollen. Vor allem ist eine

schnelle Auflösung der Verwaltung für die besetzten Gebiete

notwendig. Die Aufhebung des **Reichsentschädigungsamtes** beschäftigt den Reichstag. Notwendig ist ferner eine möglichst weitgehende **Vereinfachung der Steuergesetzgebung und der Steuerverwaltung.** Zur erörtern bleibt die Uebertragung der **Bauverwaltung und die Verwaltung des Reichswasserschutzes** einschließlich des dazu gehörigen Beamtenapparates an die Länder zur Vereinigung mit deren Bau- und Polizeiverwaltung. Dringende Reform soll auch im Versorgungswesen Platz greifen, wie man auch **nach der materiellen Seite eine Einschränkung der Rentenerhöhungen für Kriegsbeschädigte** in den leichten Fällen versuchen will. Endlich soll ein **Sparprogramm für Reichsheer und Reichsmarine** aufgestellt werden.

*

Berlin, 14. März. Der Haushaltsausschuß des Reichstages befaßte sich am Freitag mit der nach Annahme der Youngplangesetze und nach der alsbald zu erfolgenden Räumung der besetzten Gebiete notwendig werdenden **Auflösung des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete.** Es handelt sich in erster Linie um die **Unterbringung der Beamten, Angestellten und Arbeiter in anderen Verwaltungen** und Behörden, ferner um die Veräußerung von Liegenschaften und Gebäuden. Auf Anfrage erklärte Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, daß die Regierung bisher noch nicht davon gesprochen habe, an Stelle des Ministeriums für die besetzten Gebiete ein neues Grenzland- oder Grenzmarkministerium zu schaffen.

Noch kein Ergebnis der Finanzberatungen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 14. März. Die interfraktionellen Besprechungen über das Finanzprogramm haben auch am Freitag zu keinem Ergebnis geführt. Man hat sich bis jetzt in der Hauptsache nur über die Sanierung der Arbeitslosenversicherung und über die Frage der Steuersenkungen für 1931 unterhalten. Nach Mitteilungen aus Kreisen der Regierungsparteien werden die Besprechungen unter der Hand vorläufig weiter geführt. Inzwischen wird der Reichsrat das ursprüngliche Moldenhauersche Programm, zu dem nach wie vor das Reichskabinett als solches steht, beraten. Die Vertreter der Regierungsparteien werden am Sonnabend, vormittags um 10 Uhr. erneut zusammentreten.

Der Bischof von Arras, Monsignore Julien, Mitglied des deutsch-französischen Studienausschusses, ist gestorben.

Polenabkommen und Verfassung

Optimismus im Regierungslager

Baldige Unterzeichnung erwartet

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 14. März. Wie wir erfahren, soll die endgültige Entscheidung über die Unterzeichnung des Polenabkommens durch den Reichspräsidenten am Montag der kommenden Woche fallen. Der Reichspräsident hat in dieser Frage erneut eine ganze Reihe Zuschriften erhalten, die ihn auffordern, seine Unterschrift zu verweigern. Demgegenüber wird in Regierungskreisen erklärt, daß die Prüfung der Verfassungsrechtlichkeit des Polenvertrages ergeben werde, daß ein Widerstreit mit den Bestimmungen der Verfassung nicht vorhanden sei.

„Freiheitsgesetz" endgültig erledigt

Vom Wahlprüfungsgericht als „abgelehnt" bezeichnet

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 14. März. Das Wahlprüfungsgericht beim Reichstage hat heute in der Prüfung des **Volksentscheides über das „Freiheitsgesetz"** seinen Spruch gefällt. Vom Reichsausschuß für den Volksentscheid war der Antrag gestellt worden, das Freiheitsgesetz als angenommen zu bezeichnen. Er hatte dieses Verlangen damit begründet, daß laut § 21 des Gesetzes über den Volksentscheid die **Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen entscheide,** falls das vorliegende Gesetz keine Verfassungsänderung enthalte. Da sich im Volksentscheid die Gegner des Freiheitsgesetzes überhaupt nicht beteiligt hatten, hatte sich natürlich die **weitaus überwiegende Mehrheit der Stimmen für das „Freiheitsgesetz"** ausgesprochen.

Im Gegensatz zu der Auffassung des Reichsausschusses hat das Wahlprüfungsgericht heute folgende Entscheidung getroffen:

„Die Abstimmung bei dem Volksentscheid vom 22. 12. 1929 ist gültig. An der Abstimmung hat sich nicht die Mehrheit der Stimmberechtigten beteiligt."

Damit hat das Gericht den Volksentscheid als abgelehnt bezeichnet. Es hat sich im Gegensatz zu einer weitverbreiteten Auffassung in der politischen Tagespresse für die Entscheidung als zuständig erklärt. Bei seiner Entscheidung stützt das Wahlprüfungsgericht sich auf den Artikel 75 der Reichsverfassung, wonach **ein Volksentscheid einen Reichstagsbeschluß nur dann außer Kraft setzen kann, wenn sich die Mehrheit der Stimmberechtigten an der Abstimmung beteiligt.** Es hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß Artikel **75 der Reichsverfassung auch den Fall erfaßt, daß ein volksbegehrter Gesetzentwurf vom Reichstag abgelehnt wird.** Unter diesen Umständen kam es für die Prüfung des Gerichtes nicht mehr auf die Frage an, ob das zum Volksentscheid gestellte Gesetz verfassungsändernd war oder nicht.

Direktor Brolat von der Berliner Verkehrs-AG. wurde bei einem Verkehrsunfall erheblich verletzt. Er erlitt einen Unterarmbruch und Schnittwurden.

Die Polizei will nicht numeriert werden

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 14. März. Der Vorstand des Verbandes Preußischer Polizeibeamter hat eine Entschließung gefaßt, in der es heißt:

„Der Vorstand des Verbandes Preußischer Polizeibeamten hat durch die Presse davon Kenntnis erhalten, daß der Polizeipräsident in Berlin die Absicht geäußert hat, die öffentliche Numerierung sämtlicher Polizeibeamten anzuordnen. Die vom Polizeipräsidenten gegebene Begründung schlägt nicht durch. Die angeblich aufgetretenen Mängel können nicht durch eine öffentliche Numerierung der Polizei, sondern nur durch eine Aenderung des Ausbildungs- und Führerauswahlsystems beseitigt werden. Der Verbandsvorstand lehnt die öffentliche Numerierung der Polizeibeamten, wie sie bis zur Staatsumwälzung bestanden hat, mit aller Entschiedenheit ab."

Die Veröffentlichung über die Numerierungspläne ist durch eine Indiskretion erfolgt. Der Polizeipräsident will den Plan erst mit den Verbänden besprechen und hat sie zu einer Besprechung geladen.

Curtius in Locarno

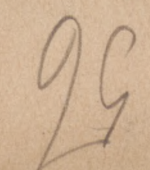
Der deutsche Reichsaußenminister Dr. Curtius ist mit seiner Familie zu einem vierzehntägigen Urlaub in Locarno eingetroffen. (Man wird es im deutschen Osten vielleicht bedauerlich finden, daß der Reichsaußenminister es vorgezogen hat, nach dem sonnigen Süden zu ziehen, statt einmal dem rauhen Osten des Reiches einen Besuch abzustatten, um sich hier an Ort und Stelle davon zu überzeugen, in welcher Stimmung man hier seinem polnischen Vertragswerk gegenübersteht — ein Erholungsaufenthalt wäre das allerdings in der schwer bekümmerten Ostmark nicht geworden!)

Der Kampf um die Monarchie in Spanien

Von **unserem Madrider G.-Korrespondenten**

Primo de Riveras Diktatur sank dahin, als sich ihm die Armee versagte; er dachte wohl noch einmal ernstlich daran, die Diktatur durch einen Putsch zu retten, aber selbst treugebliebene Truppenteile hätten sich nicht dazu hergegeben, ihn mit der Waffe in der Hand zu verteidigen. Mit dem Fall der Diktatur wurde die Monarchie gerettet, gegen die eine durchaus nicht harmlose republikanische Bewegung heranwogte: Jetzt hat der König wieder Autorität, und Ministerpräsident ist sein erster Vertrauensmann, der Kommandant seines Hauptquartiers, General Berenguer, dem es obliegt, eine Revision der ganzen Wirtschafts- und Diktaturpolitik durchzuführen, vor allem aber die Vorbereitungen für eine Stabilisierung der Währung zu treffen. An Primo denkt schon niemand mehr, und doch hat er vieles Gute für sein Vaterland getan: Seine Energie hat zur Lösung der opfervollen Marokkofrage beigetragen; er hat das sagenhaft verwahrloste Wege- und Eisenbahnnetz in Ordnung gebracht, hat mit der Anlage von großen Bewässerungswerken begonnen (wie sie einst die Mauren schon in Andalusien besaßen) und Millionen von Pferdekräften aus den Wasserfällen und Flüssen erschlossen — aber ein Politiker war er nicht; er hat den Zeitpunkt versäumt, sich im Glorienschein eines gewaltigen Ruhmes zurückzuziehen.

General Berenguer sieht zunächst seine Hauptschwierigkeit in der Versorgung all der Offiziere, die durch die glückliche Beendigung des Marokkofeldzuges überflüssig geworden sind. Sie bilden eine Quelle der Unzufriedenheit in der Armee, und noch immer sind alle großen Erschütterungen Spaniens von der Armee ausgegangen! Berenguer hat kräftig zugepackt: In den sechs Wochen seiner Regierung hat er sämtliche Zivilgouverneure (das sind Beamte, die etwa den preußischen Regierungspräsidenten entsprechen) der primistischen Epoche entlassen, die von der Diktatur durch einfache Verordnungen gebildeten Selbstverwaltungskörper der Provinzen und Städte aufgelöst und noch 3000 von Primo de Rivera ernannte Bürgermeister abgesetzt! Das Werk des Abbaus der Diktatur soll durch den Zusammentritt der „Cortes", d. i. des verfassungsmäßigen Parlaments, gekrönt werden. Berenguer rechnet damit, daß dieser Zusammentritt im Herbst dieses Jahres erfolgen kann. Dazu bedarf es jetzt des Aufbaus eines neuen Parteisystems, das Träger der Volksmeinung sein könnte. Im öffentlichen Leben Spaniens muß das politische Denken erst von Grund auf wieder geschaffen werden. Das spanische Volk ist in seiner Gesamtheit heute nicht reif, seine Geschicke selbst in die Hand zu nehmen. So steht Spanien jetzt in dem Stadium der Parteibildung; die alten Gruppierungen haben längst ihren Sinn verloren: Monarchie oder Republik, das ist jetzt die Frage. Die Regierung Berenguer ist zum Schutze der Monarchie gebildet worden; ob ihr freilich diese ihre Hauptaufgabe zu erfüllen gelingen wird, hängt von tausend Umständen ab: Spanien ist von jeher das Land der großen Ueberraschungen gewesen! Dabei spielen die Sozialisten eine wesentliche Rolle; dieselben Sozialisten, die unter der Regierung Primo de Riveras so ruhig, so



zahm waren, daß man sie schließlich glaubte als quantité négligeable behandeln zu können, sind mit einem Male an die Spitze der republikanischen Front getreten, haben das Banner des Kampfes gegen die Monarchie entrollt und beginnen nun, die anderen Republikaner, die zum größten Teil aus intellektuellen Gruppen bestehen, um sich zu vereinigen. Haben aber derartige republikanische Bestrebungen in einem so patriarchalisch denkenden Volke überhaupt Aussicht auf Verwirklichung? Das wird davon abhängen, ob es den republikanischen Elementen gelingt, starken Einfluß auf die bewaffnete Macht zu erlangen, was sich wieder danach richten wird, ob die Uebergangsregierung Berenguer es verstehen wird, die persönlichen materiellen Wünsche der Offiziere zu erfüllen.

Primo de Rivera kam zur Macht, als die „Offiziersjunten", die Bünde zur Verteidigung der Offiziersinteressen gegenüber dem Staatsinteresse, die höchste Macht erlangt und das ganze Staatsleben schon lahmgelegt hatten. Er vermochte diese Junten völlig auszuschalten. Erst in der letzten Zeit seiner Regierung regten sie sich wieder, und zwar im Geheimen. Sie waren bereit, von sich aus den Diktator zu stürzen. Ihre tatsächliche Stärke und die Ziele ihrer Führung kann man nicht genau berechnen. Auf jeden Fall aber wird General Berenguer stark mit ihnen zu rechnen haben. Und damit auch die Krone und auf der Gegenseite diejenigen politischen Gruppen, die der Republik freundlicher gegenüberstehen als der Monarchie. Der Kampf um die Monarchie wird zunächst ein Kampf um die Seele der Offiziersführer sein — aus diesem dunkelen Hintergrund kann noch manche Ueberraschung für die Welt hervorgehen.

*

Primo de Rivera wird in Frankfurt a. M. erwartet. Er beabsichtigt hier, einen Spezialisten für Zuckerkrankheit zu konsultieren und sich einer Kur zu unterziehen.

Republikschutzgesetz in 2. Lesung angenommen

Durch DVP.-Antrag alle „Farben" und Flaggen geschützt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. März. Der Reichstag erledigte heute in kurzer Aussprache die zweite Lesung des Republikschutzgesetzes. Das Gesetz wurde im wesentlichen nach den Ausschußbeschlüssen angenommen. Nationalsozialistische, deutschnationale und kommunistische Aenderungsanträge wurden abgelehnt, angenommen wurde dagegen ein Antrag der Deutschen Volkspartei, statt der **„Reichs- und Landesfarben"** durch das Gesetz **„Die Flaggen oder Farben des Reiches oder eines Landes"** zu schützen. Die Deutsche Volkspartei hat durch Annahme dieses Antrages erreicht, daß auch die **Kriegs- und die Handelsflagge ausdrücklich unter das Republikschutzgesetz** fallen.

Der grundlegende Paragraph 6 des Gesetzes bedroht in der angenommenen Fassung mit Gefängnis nicht unter drei Monaten denjenigen, der öffentlich oder in einer Versammlung die verfassungsmäßig festgestellte republikanische Staatsform des Reichs oder eines Landes beschimpft oder böswillig und mit Ueberlegung verächtlich macht oder dadurch herabwürdigt, daß er den Reichspräsidenten oder ein Mitglied der Reichs- oder einer Landesregierung beschimpft oder verleumdet; die Farben oder Flaggen des Reiches oder eines Landes beschimpft oder böswillig verächtlich macht; zu Gewalttätigkeiten gegen andere wegen ihrer politischen Betätigung oder gegen den Reichspräsidenten oder Regierungsmitglieder auffordert oder eine solche Gewalttätigkeit, nachdem sie begangen worden ist, oder einen Hochverrat gegen die republikanische Staatsform verherrlicht oder ausdrücklich billigt."

Der Rest des Gesetzes wird in der Ausschußfassung angenommen mit der auf Antrag der Regierungsparteien und der Wirtschaftspartei beschlossenen Aenderung, daß es **spätestens am 31. Dezember 1932 außer Kraft tritt.**

Die Vorlage auf Ueberweisung des ersten Teils der Industriebelastung 1930 an die Reichskasse wird dem Haushaltungsausschuß überwiesen. Es folgt die erste Beratung des Brotgesetzes, das den **Verbrauch von Roggenbrot steigern** will und zwar durch Einführung eines gewissen Kennzeichnungszwanges für Brot und durch die Vorschrift, daß nur noch **5 Prozent Weizenmehlzusatz beim Roggenbrot zulässig** sein sollen.

Reichsernährungsminister Dietrich sagt, das Gesetz sehe vor, daß Roggenbrot, Weizenbrot und Mischbrot künftig **nur nach festem Gewicht bei gleitendem Preise** verkauft werden darf. Die Regierung stehe allerdings auf dem Standpunkt, daß es besser sei, **deutschen Roggen zu verbrauchen als bei der schlechten Finanzlage ausländischen Weizen in riesigen Mengen einzuführen.** Wir haben große Mengen Roggen zu Schleuderpreisen nach Skandinavien verkaufen müssen, **weil er in Deutschland nicht abzusetzen** war. Mit Polen haben wir uns in der Preisfrage verständigt, jetzt unterbietet uns aber Sowjetrußland.

Die Vorlage wird dem Volkswirtschaftlichen Ausschuß überwiesen.

Vorstandssitzung des Städtetages

(Telegraphische Meldung)

Nürnberg, 14. März. Der hier tagende Vorstand des Deutschen Städtetages nahm einen Bericht über die Pläne zur Reichsfinanzreform entgegen. Mit Bedauern wurde festgestellt, daß bei der bisherigen Erörterung das Problem der **Aufrechterhaltung und Fortführung einer geordneten Gemeindefinanzwirtschaft völlig unzulänglich behandelt worden sei.** Nach einem Bericht über die Lage am Geld- und Kapitalmarkt setzte der Vorstand des Deutschen Städtetages seine **Erörterungen über die Revision der kommunalen Unternehmungen fort.** In einer Entschließung wurde darauf hingewiesen, daß **einschneidende Maßnahmen unerläßlich seien, um den durch den Druck der Erwerbslosenlasten drohenden finanziellen Zusammenbruch zu vermeiden.** Mit dem Deutschen Studentenwerk in Dresden ist eine Zusammenarbeit auf dem Gebiete des studentischen Stipendien- und Fürsorgewesens vereinbart worden.

Oesterreich stirbt aus!

Das Land mit dem kleinsten Geburtenüberschuß

Das Oesterreich von heute, das einmal in einer glücklicheren Vergangenheit der Vorkriegszeit mit seinem Bevölkerungszuwachs an der dritten Stelle unter allen europäischen Staaten rangierte, hat jetzt den geringsten Geburtenüberschuß in Europa aufzuweisen, und es steht sogar schon weit hinter Frankreich, das einmal Jahrzehntelang als das eigentliche Land der Kinderlosigkeit bezeichnet worden ist. Nach der eben veröffentlichten Uebersicht des Bundesamtes für Statistik für das erste Halbjahr 1929 ist dieser Geburtenüberschuß in Oesterreich gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt des vorhergegangenen Jahres um volle zwei Drittel zurückgegangen. Er betrug insgesamt nur noch 2111! Da aber in derselben Rechnungsperiode 2583 Personen in die überseeischen Länder ausgewandert sind, so muß jetzt zum ersten Male eine effektive Abnahme der Bevölkerung verzeichnet werden. Oesterreich entvölkert sich, es stirbt aus . . .

Wie sehr es sich dabei um ein allgemeines soziales Problem handelt, beweist die Tatsache, daß sich der Geburtenrückgang durchaus nicht mehr auf die Städte allein beschränkt Die immer stärker anwachsende Scheu vor dem Kinde gewinnt jetzt auch in der österreichischen Landbevölkerung außerordentliche Verbreitung und selbst Länder wie Tirol und Salzburg weisen nur noch elf v. T. Geburten aus. In Wien selbst ist dieser Satz freilich schon auf 5,2 v. T. gesunken, wie ja die Bundeshauptstadt überhaupt bereits seit dem Jahre 1927 ein sehr ansehnliches Bevölkerungspassivum verzeichnen muß. Gegenüber der Vorkriegsziffer hat sich die Bevölkerung Wiens heute um fast ein Siebentel verringert, wobei in der ersten Zeit natürlich auch die Kriegsverluste und die starke Abwanderung eine ausschlaggebende Rolle gespielt haben. Jetzt ist das Sinken der Einwohnerzahl nur noch auf den anwachsenden Geburtenrückgang zurückzuführen. Würde dieses Geburtendefizit in gleichem Maße anhalten, so müßte die alte Kaiserstadt an der Donau, theoretisch genommen, in ungefähr vierhundert Jahren vollständig ausgestorben sein, und die Zeit wäre also gar nicht mehr allzu fern, da der letzte Wiener nur noch der Geschichte angehört. Noch im Jahre **1913, dem letzten normalen Vorkriegsjahr, wurden in Wien 37 632 Kinder geboren.** Heute ist diese Ziffer **längst unter die Hälfte gesunken, und sie wird, wenn diese rückgängige Bewegung in dem gleichen Tempo weitergeht, sehr bald nur noch ein Drittel von früher ausmachen.**

Tut Preußen genug für Schlesien?

Dringende Aufforderungen in der Handelsetat-Beratung

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 14. März. Der Preußische Landtag erledigte in seiner heutigen Sitzung zunächst kleine Vorlagen und setzte dann die Aussprache über den Handelsetat fort.

Abg. Conradt (Dnat.): „Es steht fest, das die ungeheure Steuerbelastung den gewerblichen Mittelstand schon soweit dezimiert hat, daß wir **nur noch 32 000 gewerbliche Betriebe haben.** Der Redner unterstützt noch Entschließungen von Mittelstandsorganisationen gegen die Bevorzugung der Konsumvereine.

Außenminister Curtius sei der deutschen Minderheit in Polen in den Rücken gefallen, als er sie ermahnte,

„feindselige Akte gegen den polnischen Staat" zu unterlassen."

Bayer, Waldenburg, (DVP.) wendet sich gegen Regiebetriebe, städtische Anschaffungsgesellschaften und Beamtenversorgungsgeschäfte. **Die schweren Lasten, die der Osten durch den Vertrag mit Polen übernehme, erfordern mehr als bisher eine fürsorgliche Grenzpolitik durch Reich und Preußen.**

Dr. Ponfick (Dt. Fraktion) meint, bei aller Anerkennung der Leistungen des Handelsministers hätten seine Freunde doch von einem Schützer des gewerblichen Mittelstandes eine **schärfere Abwehr der kalten Sozialisierung erwartet. Man dürfe nicht bei der Osthilfe nur die Gebiete berücksichtigen, die an Polen grenzen; von der Tschechoslowakei her drohe gleiche wirtschaftliche Gefahr.**

Handelsminister Dr. Schreiber: „**Die Vorwürfe, daß ich für die schlesische Grenzindustrie nicht genügend gesorgt hätte, sind nicht berechtigt.** Selbstverständlich haben die Warenhäuser ebenso Umsatzsteuer zu zahlen, wie jeder andere Gewerbebetrieb. Wir sind bemüht, gegen Auswüchse des Straßenhandels vorzugehen. Leider haben tatsächlich deutsche Gemeinden, um Arbeitsmöglichkeiten zu beschaffen, auch **ausländische Unternehmungen** für ihren Bereich mit dem Angebot günstiger **Steuerbehandlung usw. zu werben versucht.** Ich halte es für vollkommen unmöglich, daß mit solchen Methoden gearbeitet wird. Ich erhoffe in dieser Frage auch die Unterstützung des Städtetages."

Lange, Dittersbach, (Ztr.) betont, **wenn nicht endlich eine großzügige Hilfsaktion für Schlesien eingeleitet werde, müsse die dortige Wirtschaft zugrunde gehen. Der Redner richtete an den Minister die Bitte, dafür zu sorgen, daß die Notrufe aus Schlesien nicht ungehört verhallen. Die schlesische Frage sei eine deutsche Frage.**

100 000 Mark Steuergelder unterschlagen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 14. März. Die Polizei ist umfangreichen Betrügerein beim Finanzamt Wilmersdorf Nord in der Lietzenburgstraße auf die Spur gekommen. Nach den bisherigen buchtechnischen Prüfungen hat dort ein Beamter etwa **100 000 Mark einzuzahlender Steuergelder an sich gebracht und die Gelder für sich verbraucht.**

Der Obersteuersekretär Heinrich, der in der genannten Dienststelle mit der Abschätzung von Steuerbeträgen beschäftigt war, hatte sich im Laufe der letzten Jahre **mit mehreren steuerzahlenden Bürgern seines Bezirks in Verbindung gesetzt und diese zwecks Festsetzung der Steuerbeträge** nach dem Finanzamt vorgeladen. Dabei lernte er die Leute kennen und suchte sie später zwecks Rücksprache in ihren Wohnungen auf. **Er forderte dann gleich die Aushändigung der fälligen Steuern,** nahm die Beträge an sich und stellte **eine mit dem Amtssiegel des Finanzamts versehene Quittung über den geleisteten Steuerbetrag aus.** Erst nachdem in mehreren Fällen die schon an Heinrich gezahlte Steuersumme vom Finanzamt bei den Zahlungspflichtigen reklamiert und die Zwangseintreibung der Steuerbeträge angedroht wurde, kamen die Veruntreuungen Heinrichs ans Tageslicht.

Die gezahlten Steuergelder, die Heinrich auf diese Weise einkassiert hatte, müssen noch einmal an das Finanzamt gezahlt werden, sodaß die eigentlich Geschädigten, über 100 Wilmersdorfer Geschäftsleute und Privatpersonen, das Nachsehen haben.

*

Es ist allerdings ein merkwürdiges Recht einer Behörde, daß sie nicht die Unkosten, die durch den Betrug eines ihrer Beamten entstanden sind, zu decken braucht Die Verantwortung für die Schäden fällt zweifellos nicht auf die Steuerzahler, die in gutem Glauben an das Ansehen des Beamten dem Betrüger ihre Gelder ausgehändigt haben, sondern die Verantwortung fällt auf das Finanzamt, dessen Kontrolle und Buchführung so gehandhabt wurde, daß die Unterschlagungen den Betrag von 100 000 Mark erreichen konnten, ehe die Betrügereien ans Licht kamen. In der allgemeinen Rechtsprechung würde man die Tragung des Schadens dem zusprechen, durch dessen Verantwortung er entstanden ist. Steuerfiskus und Finanzamt haben anscheinend ein bequemeres Recht.

Beisetzung des Staatsministers a. D. v. Breitenbach

(Telegraphische Meldung.)

Düsseldorf, 14. März. Der preußische Staatsminister a. D. von Breitenbach wurde heute hier zur letzten Ruhe bestattet. Kränze hatten am Grabe u. a. niedergelegt die Generaldirektion der Deutschen Reichsbahngesellschaft, die verschiedenen Ministerien, der ehemalige Kaiser u. a. m. Im Trauergefolge sah man Generaldirektor Dr. Dorpmüller, der in seinem Nachruf betonte, das Andenken an Breitenbach werde nie verblassen.

Bei der Trauerfeier für Exzellenz v. Breitenbach in der Hauptverwaltung der Reichsbahn hatte Generaldirektor Dr. Dorpmüller das Wort zu einer längeren Ansprache ergriffen und die Verdienste des Verstorbenen um die deutsche Reichsbahn geschildert. Breitenbach war u. a. auch in Breslau als Hilfsarbeiter der oberschlesischen Eisenbahnen tätig gewesen. Den Höhepunkt seines Lebens bildeten die Jahre, wo er als Chef des gesamten preußischen Eisenbahnwesens das Eisenbahnnetz zwölf Jahre lang ausbaute und verwaltete. Dieses Netz ist noch bis lange Zeit nach dem Kriege das Rückgrat des gesamten deutschen Verkehrs gewesen. Es hatte die Feuerprobe des Krieges überstanden. Noch heute nehmen die Anlagen der Preußisch-Hessischen Bahn **die geringsten Kosten in Anspruch, um sie wieder auf die Höhe der Vorkriegszeit** zu bringen. Breitenbachs Verdienst war es, daß für Gegenden mit rascher Entwicklung Zehn-Jahres-Bauprogramme aufgestellt wurden, die den wachsenden Verkehr auffingen. Alle Teile des Eisenbahnbetriebes waren ihm bekannt, alle fanden bei ihm rege Förderung. Erst die Reichsbahn brachte eine Erfüllung über sein Programm hinaus. In den Parlamenten der Vorkriegszeit hat Breitenbach zugunsten der Eisenbahn zahlreiche Widerstände überwunden. Er war ein Vorbild treuer Pflichterfüllung für das gesamte Personal der deutschen Eisenbahn.



Der frühere Reichskanzler Dr. Luther,
der neue Reichsbankpräsident

Reichsbankpräsident Dr. Luther hat am Freitag dem Reichskanzler seinen Antrittsbesuch gemacht.

Germersheim, 14. März. Sämtliche Reservisten der hiesigen französischen Besatzung, die aus dem überschwemmten Gebiet Frankreichs stammen, werden sofort **entlassen, um in der Heimat bei den Aufräumungsarbeiten helfen zu** können. Die übrigen Reservisten werden in der Zeit vom 25. bis 30. März entlassen, ohne ersetzt zu werden.

Die Entvölkerung der Grenzmark

Die Gründe für die Entvölkerung eines Gebietes sind entweder in der Abnahme der Geburtenhäufigkeit oder in der Abwanderung der Bevölkerung oder auch in beiden Ursachen zugleich zu suchen. Im Fall der deutschen Grenzmark ist beides, der Geburtenrückgang sowohl wie die Abwanderung wirksam.

Von 1910 bis zur Volkszählung im Jahre 1925 sind aus der Provinz Ostpreußen nicht weniger als 112 000 Personen abgewandert, aus Oberschlesien rund 38 000 Menschen, aus der Grenzmark Posen-Westpreußen rund 9000. Auch in dem letzten Jahre ist die Abwanderungsbewegung nicht zum Stillstand gekommen. So **wanderten beispielsweise im ersten Halbjahr 1929 aus Ostpreußen rund 12 000 Personen aus.** Der Hauptstrom der Abwandernden fließt nach dem Westen, nach Rheinland-Westfalen und nach Berlin. **Von den Bergarbeitern Westfalens waren beispielsweise im Jahre 1925 37,9 Prozent** im deutschen Osten geboren, im **Bezirk Dortmund** waren es 46 Prozent, im **Bezirk Gelsenkirchen** sogar 55,2 Prozent.

Die ständige Abwanderung aus dem Osten hat zu einer fortschreitenden

Entvölkerung

dieser Provinzen geführt. Während im Reichsdurchschnitt die Bevölkerung 1925 134 Einwohner und für Preußen 131 je Quadratkilometer betrug, beliefen sich die entsprechenden Zahlen für die Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen auf 43, für die Provinz Ostpreußen auf 63, für die Provinz Pommern auf 62. Ein weiterer Vergleich mit dem übrigen Deutschen Reich lehrt, daß Ostpreußen 6 Prozent mehr Menschen unter 15 Jahren und über 60 Jahren, also im noch nicht oder nicht mehr erwerbsfähigen Alter aufweist als der Reichsdurchschnitt, dagegen 6 Prozent weniger Menschen im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 60 Jahren. Dazu kommt, daß die Geburtenhäufigkeit in den deutschen Ostgebieten außerordentlich niedrig ist, im Durchschnitt rund 22 auf 1000 Einwohner, während im europäischen Rußland 45, in Polen 33, in Litauen 29 Geburten jährlich auf 1000 Einwohner kommen. Es ist klar, daß Abwanderung und Geburtenrückgang die Gefahr der slawischen Ueberflutung des deutschen Ostens beträchtlich vermehren. Leider schreitet angesichts der allgemeinen Finanznot des Reiches die Besiedlung des Ostens nur langsam fort. Jede neue Siedlung kostet zwischen 10 000 bis 15 000 Mark.

Unterhaltungsbeilage

Tiere, die man „menschlich" behandelt

Hexenprozeß gegen ein Zirkuspferd — Das Geheimnis der weißen Elefanten

Als Adolf Bastian 1863 in Bangkok war, bemerkte er zu seinem Erstaunen, daß die Eingeborenen im Menamflusse badeten, unbekümmert um die zahlreichen Krokodile. Es war, wie er dann erfuhr, diesen Krokodilen durch königliches Edikt verboten, innerhalb der Stadtgrenze Menschen zu belästigen. Verstieß ein Krokodil gegen dies Verbot, dann erschien der königliche Krokodilbeschwörer, lockte durch einen Zauberruf das Tier an die Oberfläche, schwang sich auf seinen Rücken und drückte ihm die Augen ein, womit es als bestraft und gefangen galt. Die hier zugrunde liegende hohe Auffassung des Tieres als einer dem Menschen juristisch gleich stehenden Persönlichkeit hat auch zeitweise im Abendlande geherrscht und zu den Prozessen gegen Tiere geführt, wie z. B. 1601 noch in Lissabon ein Zirkuspferd wegen Hexerei angeklagt, aber freigesprochen wurde, als sein Dresseur seine Dressiertricks bekannt gab.

Bastian war auch einer der wenigen Europäer, die Gelegenheit hatten, in Siam der Einholung eines der sagenumwobenen weißen Elefanten beizuwohnen. Wer einen weißen Elefanten entdeckt, wird in den Adelsstand erhoben, und ihm gehört, steuerfrei, alles Land, soweit das Gebrüll des Elefanten hörbar ist. Allerdings muß es sich um einen wirklich weißen Elefanten handeln, dessen Qualität nach einem besonderen „Handbuch der Elefantenkunde" festgestellt wird. Die Haut muß danach weiß sein, mit einem rötlichen Schimmer, der Schwanz unversehrt, die Nägel sollen ganz schwarz sein, die Zähne eine bestimmte Form haben. Einem solchen heiligen Elefanten — der eine inkarnierte lichtfarbene Gottheit ist — wird zunächst ein bequemer Weg durch den Wald geschlagen, dann bringt ihn ein königliches Prunkschiff nach der Hauptstadt, an deren Toren der gesamte Hofstaat zum feierlichen Empfange bereit steht. Im Bereiche des Palastes erhält der heilige Elefant sein Gehege und seinen Stall, eine große Schar von Bedienten sorgt für ihn, Diener reichen ihm auf kostbaren Schüsseln seine Lieblingsgerichte, ein Arzt wacht über seine Gesundheit, weiße Affen sollen Krankheitsdämonen abwehren. Daß nur ein männlicher Elefant heilig sein kann, bedeutet keine Mißachtung des schönen Geschlechtes, sondern ist begründet in gewissen religiösen Lehren.

Krokodile waren auch unter den bei den alten Aegyptern heiligen Tieren (etwa 30), die in den Tempeln und Tempelgärten gehalten wurden und wohl durchweg gezähmt waren. Von den Krokodilen jedenfalls wird berichtet, daß sie sich durch die Menschen anlocken und mit Leckerbissen füttern ließen; auch zierte man sie mit Halsbändern und Beinringen. Tausende von mumifizierten Krokodilen — von 20 Zentimeter bis zu 3 Meter Länge — hat man bei ägyptischen Tempeln gefunden. Bei Theben gibt es einen Affenfriedhof, bei Sakkarah ein Mausoleum heiliger Stiere. Die ägyptische Königin Hatasu, die etwa 1700 v. Chr. aus dem Somalilande Affen, Leoparden, Rinder, Giraffen holen ließ und sie beim Tempel in Theben unterbrachte, wurde damit die Gründerin des ältesten uns bekannten Zoologischen Gartens. Sie hat sogar einen Katalog dazu schreiben lassen, in Reliefbildern auf den Tempelwänden nämlich.

Ein französischer Gelehrter hat eine Geschichte der Kriegselefanten geschrieben. Die Karthager sollen die ersten gewesen sein, die sich der Dickhäuter als Mitkämpfer bedienten. Dabei bestand immer die Gefahr, daß sich die wütenden Tiere gegen die eigenen Reihen wandten. Hamilcar erfand deshalb einen besonderen Hammer, mit dem der Elefantenreiter solche Tiere im Falle der Gefahr durch einen Schlag ins Genick sofort töten konnte. Außer den Elefanten wurden im Altertum auch andere Tiere zu Kriegszwecken gebraucht; die Parther sollen Löwen vor sich her in die Schlacht getrieben haben, Cicilier, Gallier und Hirkanier Hunde; Stiere, Kamele, selbst Esel werden als Stoßtrupps antiker Heere genannt. Namentlich und bildlich ist uns der Löwe bekannt, der neben dem Könige Ramses II. in die Schlacht lief. Dagegen erscheint der Löwe des karthagischen Generals Hanno friedlicher: er trug seinem Herrn den Mantel, wenn sie durch die Straßen spazierten.

Für die Hahnenkämpfe, die heute noch in gewissen Gegenden beliebt sind, hatten die alten Griechen eine sehr schöne Entschuldigung. Danach hatte dieser grausame Sport eine heroische Vorgeschichte. Als Themistokles seine Athener gegen die Perser führte, soll er unterwegs in einem Dorfe kämpfende Hähne getroffen haben. Er ließ Halt machen und erklärte seinen Leuten, dies sei ein anfeuerndes Vorbild der Tapferkeit für die bevorstehenden Kämpfe. Danach — so meint die fromme Sage — führte man die Hahnenkämpfe als nationale Spiele ein. Im übrigen hatten die Griechen eine Vorliebe für idyllische Tiere, vor allem für Vögel. Das begehrteste Luxustier war der Pfau. Die Junopriester auf Samos übernahmen die Rolle unseres Hagenbeck: sie züchteten Pfauen und verkauften sie. Der Preis war enorm: etwa 1000 Mark das Stück, nach unserer heutigen Rechnung. In Rom gaben sich Leute damit ab, Raben gewisse Schmeichelworte für den Kaiser beizubringen und ihm die Tiere anzubieten. Ein solcher Mann mühte sich einst mit einem anscheinend recht unbegabten Raben ab, den er dem Augustus zugedacht hatte. Nach jeder Lehrstunde seufzte der verzweifelnde Tierlehrer „Opera et impensa perdidi" (Meine Mühe und mein Geld sind flöten!) Endlich aber hatte er das Tier doch so weit, daß es einige Höflichkeitsfloskeln beherrschte. Der Mann stellt sich also mit seinem Raben an dem Wege auf, den Augustus passieren muß, der Kaiser kommt wirklich, und der Rabe sagt sein Sprüchlein tadellos her. Leider ohne Erfolg: der Kaiser geht vorüber. Da kräht der Rabe hinterher: „Meine Mühe und mein Geld sind flöten!" Augustus dreht sich um, lacht und kauft das Tier.

Die Römer hatten eine große Meisterschaft in der Ausbildung von Sprechvögeln. Als beste Nachahmer der menschlichen Stimme galten die Elstern, die in Italien selten und daher sehr teuer waren. Stare, Häher, Drosseln, Stieglitze, Rotkehlchen und Nachtigallen wurden ebenfalls zum Sprechen abgerichtet. Papageien konnten sich nur ganz reiche Leute leisten, denn ein Papagei kostete ebensoviel wie ein guter Sklave. Ovid, der seiner Corinna einen Papagei geschenkt hatte, besang seinen Tod in einem schönen Gedichte, wie Catull das Ableben des Sperlings der Lesbia. Natürlich wurden solche Luxustiere „standesgemäß" begraben, sie bekamen einen Sarkophag und einen Gedenkstein mit einer Erinnerungsstrophe.

Die Vogelliebhaberei kehrt im 15. Jahrhundert besonders in Frankreich wieder. Als Karl VI. 1402 durch ein Edikt anordnete, daß die Bürger bei der Königskrönung in Reims und beim Einzuge der Königin in Paris mindestens vierhundert Singvögel auffliegen lassen müßten, spielte vielleicht der Wunsch mit, die überhand nehmende Vogelhaltung einzudämmen und vielen dieser kleinen Gefangenen die Freiheit wieder zu geben. Jedenfalls bot sich in der Folge immer ein reizendes Bild, wenn das Königspaar die Brücke bei Notre Dame passierte: Tausende von Käfigen wurden geöffnet, und zahllose Vögel aller Arten und Farben schwangen sich jubelnd in die Luft.

A. H. K.

Der Ofen / Von Michael Sostschenko

Unser Ofen ist sehr schlecht. Meine ganze Familie hat fortwährend unter Kohlendunst zu leiden.

Der Hausvorstand aber, der verdammte, weigert sich, ihn reparieren zu lassen. Neulich aber setzte ichs durch, daß mein Ofen nachgesehen wurde. Man untersuchte die Klappen, steckte den Kopf tief hinein.

Nein, es fehlt nichts. Man kann leben.

„Genossen, sage ich, Sie sollten sich schämen, solche Worte zu reden: man kann leben. Wir werden fortwährend vom Kohlendunst krank. Neulich hat sogar die Katze gebrochen, am Eimer. Und Sie sagen, man kann leben."

Der verdammte Hausvorstand sagt darauf:

„Wir wollen also gleich einen Versuch machen und sehen, ob der Ofen Gas ausströmt. Wenn wir nach dem Heizen alle vom Kohlendunst erkranken — dann haben Sie Glück, und wir bauen den Ofen um. Wenn aber nicht — dann entschuldigen Sie, daß wir eingeheizt haben."

Wir heizen also ein. Und nehmen alle Platz um den Ofen. Wir sitzen da. Und schnuppern. Und zwar in folgender Reihe: An der Klappe sitzt der Vorstand der Hauskommission, neben ihm der Sekretär und auf meinem Brett der Kassenverwalter.

Bald beginnt natürlich Kohlendunst durchs Zimmer zu ziehen.

Der Vorstand schnuppert mit der Nase und sagt:

„Nichts. Ich spüre nichts. Nur Wärme, sonst nichts."

Der Kassenverwalter, diese abscheuliche Kröte, sagt:

„Feine vollkommen ausgezeichnete Atmosphäre. Und man kann sie gut atmen. Der Kopf wird von ihr nicht angegriffen. Bei mir in der Wohnung, sagt er, stinkts viel ärger, und ich beklage mich nicht. Hier aber ist eine vollkommen gleichmäßige Luft."

Ich sage:

„Was reden Sie da, um Gottes willen, eine gleichmäßige Luft! Sehen Sie doch, wie der Dunst zieht."

Darauf der Vorstand:

„Rufen Sie die Katze herein. Wenn die Katze ruhig sitzen bleibt, dann ist nichts. Ein Tier ist stets unbestechlich. Man kann sich darauf verlassen." Die Katze kommt. Springt aufs Bett und bleibt da ruhig sitzen. Es ist doch klar: sie hat sich schon daran gewöhnt.

„Nein, es ist nichts," sagt der Vorstand, „entschuldigen Sie, daß wir geheizt haben."

Plötzlich schwankt der Kassenverwalter vom Bett. „Ich muß gehen, eine eilige Angelegenheit, wissen Sie." Und ist ganz grün im Gesicht, kaum daß er sich auf den Beinen halten kann. Der Vorstand sagt:

„Wir gehen gleich alle."

Und tritt ans Fenster und atmet durch den Spalt die Luft ein.

Ich zieh ihn vom Fenster fort.

„So macht man keine Probe auf meine Beschwerde", sage ich.

Er antwortet:

„Bitte, ich kann mich auch vom Fenster entfernen. Mir bekommt Ihre Luft ausgezeichnet. Eine natürliche, der Gesundheit durchaus zuträgliche Luft. Ich kann da leider nichts reparieren lassen. Der Ofen ist in Ordnung."

Eine halbe Stunde später, als man ihn auf der Tragbahre in den Sanitätswagen hineinschob, da fragte ich ihn wieder:

„Nun, was sagen Sie jetzt?"

„Bedauere", sagte er, „ich lasse nichts reparieren. Man kann so leben."

Und so wurde der Ofen nicht repariert.

Was soll ich machen? Ich gewöhne mich allmählich. Der Mensch ist kein Floh — er kann sich an alles gewöhnen.

(Aus dem Russischen von Fega Frisch).

Bekenntnis der Baronin de Brienne

Roman von Liesbet Dill

4) (Nachdruck verboten)

Plötzlich hörte ich ein Geräusch hinter mir, der Uferkies knirschte, Schritte näherten sich mir. Ich stand auf, ohne mich umzusehen, und ging auf der Krippe, die lang und schmal in den Rhein hinausgebaut war, weiter nach vorne. Der Hund folgte mir. Aber die Schritte folgten mir auch hierhin. Ich war bis an das äußerste Ende der Krippenspitze gekommen, wo die Wellen bereits über die Steine spülen, als ich merkte, daß jemand dicht hinter mir herkam. Weiter konnte ich unmöglich gehen. Ich drehte mich um. Sie standen vor mir. „Mein Herr", sagte ich, „ich bin hierher gekommen, um allein zu sein; verlangen Sie nicht, daß ich mich Ihretwegen in den Rhein stürzen muß." Sie lüfteten den Hut, indem Sie sich Ihrer Neugierde wegen heuchlerisch entschuldigten, und fügten hinzu, daß Sie gespannt seien, den Grund meines Lebensüberdrusses zu erfahren, den Sie mir an meiner Haltung von weitem angesehen hätten.

Ich war versöhnt und konnte nichts dagegen einwenden, daß Sie auf dem zweiten großen Stein Platz nahmen. Der Hund lag zwischen uns. Ihre Hand liebkoste sein weiches Fell, und Mungo ließ sich das sonderbarerweise von einem Fremden gefallen.

Dieser verschwimmende Duft eines Sommerabends ließ alles zart wie ein Hauch unwirklich und nebelhaft erscheinen. Ihre Augen blickten mich an, als sähen sie in mir irgend etwas Unwirkliches, Traumhaftes, etwas, das, sobald man es mit festen Händen anpackt, verschwindet . . . Vielleicht war diese leise Furcht, daß ich spurlos entgleiten und verschwinden könnte, das Geheimnis, das später auch andere an mich band, denn —, ich habe mich oft daraufhin im Spiegel beschaut —, so sieghaft schön war ich nicht, daß mein Aeußeres allein anziehend wirkte. . . . Maler gingen wunschlos an mir vorüber. Aber es gab Menschen, die in meiner Nähe etwas verspüren mußten, wie den Wunsch, stehen zu bleiben und mit mir zu plaudern, wie Sie an jenem Abend.

Der Nebel stieg vom Rhein auf und umhüllte uns mit seinem weichen Schleier, es wurde dunkel, der Mond stieg auf: wir saßen auf den Steinen und phantasierten: von unseren Empfindungen, unserem Leben, unseren Träumen. — Sie waren aus Davos gekommen, um ein Lungenleiden auszuheilen und hatten sich in dem benachbarten Kurort eingemietet. Ueber Ihr Leiden machten Sie sich weder Illusionen noch Gedanken. Etwas kürzer zu leben wie andere, weder reiten, rauchen, noch tanzen, ja nicht einmal mehr Tennis spielen zu dürfen, schien Ihnen kein Verlust. Ihre Zukunft stand abgeschlossen und klar vor Ihnen, während die meine ungeordnet vor mir lag wie ein wildes Chaos. „Ich werde immer ein einsames Leben führen," sagten Sie ruhig. Ihre schlanke, nervöse Hand spielte mit dem schönen Kopf des Hundes, der etwas die Augen öffnete und dann weiterschlief.

Sie konnten sich niemals verheiraten. Das Warum? lag tiefer. Es war nicht in Ihrer Krankheit begründet, die schließlich heilbar sein konnte, trotz des Urteils der Autoritäten in Davos; aber Sie erklärten sich einfach für unfähig, einer einzigen Frau Ihr Leben zu widmen, und es würde also unverzeihlich von Ihnen sein, von einer Frau zu verlangen, Ihnen Treue zu geloben. Ich hörte damals zum erstenmal von so geheiligten Gefühlen mit weltmännischer Leichtigkeit sprechen, von Treubruch, der nicht mit einem zurückgegebenen Verlobungsring zusammenhing und bei dem die Trauer hauptsächlich darüber herrscht, daß die Ausstattung schon mit den Initialien des künftigen Namens gestickt ist, und von einer Liebe, die nicht auf einem hartgepolsterten Roßhaarsofa am runden Familientisch unter der Hängelampe endet.

Ihr Begriff von Liebe hatte nichts zu tun mit jenen vulgären, greifbaren Gefühlen. In Ihrem Verzicht lag eine Größe, aber auch ein Geheimnis, das ich wie eine sich mir nähernde Gefahr erkannte und da wir beide nicht anzutasten wagten . . .

Wer waren Sie? Wer war ich? Zwei Menschen. Mehr wußten wir nicht und wollten es nicht wissen. Wir gingen an jenem Abend durch die dunklen Alleen zurück, schweigend, wie benommen. Am Eingang unseres Gartens entließ ich Sie.

Ich hatte das Gefühl, wir wären einander im Traum begegnet.

Ich hätte für mein Leben gern das Inkognito aufrecht erhalten. Leider blieb in unserem Kurort der Mitwelt nicht das unbedeutendste Ereignis verborgen, und so begrüßte mich nächsten Sonntag Wilhelm auf der Reunion, zu der er eigens aus Bonn herüberkam, um mit mir Fandango zu tanzen, mit schneidendem Hohn und der Bemerkung, daß ich ihm untreu geworden sei.

Wir gingen gerade in der Polonaise, die der Friseur, der Tanzordner unserer Reunions, anführte.

Diese in Mamas Augen ordinären Vergnügungen ließ sie mich besuchen, weil Wilhelm mich dazu abholte. Sie protegierte Wilhelm nur vielleicht mit dem mütterlichen Instinkt, daß, wenn kein anderer kam, man sich immerhin an ihn halten könne . . . Ich tanzte leidenschaftlich gern und wir hatten immer Zuschauer bei unserem Fandango, den ich Frau Meta verdankte, die ihn von dem Spanier gelernt hatte. Ich glaube aber mehr, weil Wilhelms braune Rockschnippel — er trug immer dasselbe Kölner Fasson — so lustig wirbelten, wenn er sich mit seinen vorquellenden Blauaugen und dem roten Gesicht, das breite Schmisse durchquerten, schnaubend und zierlich auf den Zehenspitzen um mich drehte, wie ein Globus um die Erdachse.

Wilhelm war von eisiger Höflichkeit an jenem Abend. Wir sagten „Sie" zueinander, ein Zeichen, daß der Gefühlsbarometer unter Gefrierpunkt stand. Er machte geheimnisvolle Andeutungen von einer neuen interessanten Bekanntschaft, die mir schon deshalb erfunden zu sein schien, weil sie „Leonie" hieß, und obwohl er tat, als sei er über Eifersuchtsanwandlungen erhaben, hatte er es sich doch die Mühe nicht verdrießen lassen, Ihren Namen, Stand und Wohnung auszukundschaften. Er wußte, daß Sie beim Auswärtigen Amt in Wien beschäftigt seien, in Bonn kunstwissenschaftliche Kollegs belegt hätten. „Ein Todeskandidat" setzte Wilhelm mit grausamer Sicherheit und einem Seitenblick auf mich hinzu. „Das sieht ein Mediziner auf den ersten Anhieb." Wilhelm war ein großer Schweiger, er glänzte eigentlich mehr in Randbemerkungen, aber ein Menschenkenner war er nicht . . .

Wenn es nämlich irgend etwas gab, das mir meine neue Bekanntschaft interessant machte, war es die Gewißheit, daß Sie bald sterben mußten, und die erhabene Gleichmütigkeit, mit der Sie diesem Ausklang entgegensahen, machten Sie in meinen Augen zu einem Helden.

Ich hatte Mama erzählt, Sie seien verlobt. Das schützt. Wenigstens hatte sie nichts dagegen, daß ich einen Begleiter für meine einsamen Morgenwanderungen in die Berge und Wälder hatte. Diese Spaziergänge nannte sie verrückt. Niemand fiel es ein, bei dieser Hitze in den Wald zu laufen oder sich nach neun Uhr am Rhein auf den Steinen zu erkälten, um sich Gedichte vorlesen zu lassen. Sie hatten mir Ihre in gelbe Seide gebundenen Sonette geschenkt. Die Verse waren von Leidenschaft erfüllt, von einem Künstler verfaßt, der die Sprache wundervoll zu meistern verstand. Der kraftvolle Tonfall der funkelnden, wogenden Sätze, die Sicherheit des Ausdrucks, die Kraft der Bilder berauschten mich. Welch eine Wonne verursachten sie mir, welche Tatkraft und Sehnsucht nach der Zukunft entfachten sie in mir! Die Gedichte lasteten auf mir schwer und schwül. Sie brannten mein Herz fast zu Asche. Ich stand des Nachts auf, um mich an ihrer Glut zu erwärmen . . . Ich habe über ihnen geweint und sie verflucht . . . Es ist wirklich gut, daß nicht alle Männer dichten können . . . wenigstens für mich.

Sie waren teils auf Japanpapier, teils auf zartem Velinpapier gedruckt. Es gab nur wenig Exemplare davon und ich begann mich meiner wahllos verschlungenen Leihbibliotheksbücher wahrhaft zu schämen.

Ich lieh die Sonette Wilhelm „auf Ehrenwort", sie keinem Menschen zu zeigen. Er brachte sie mir zurück. „Von diesem Buch wird man betrunken," sagte er. Selbst Wilhelm fühlte das . . .

Wenn man also von seinen Feinden verurteilt wird, was sollen die Freunde noch von einem sagen? Wir trafen uns täglich. Oft zweimal sogar. Ich besuchte weder Vorlesungen in Bonn, noch konnte einem schöngeistigen, vielgereisten Weltmanne meine Töchterschulbildung genügen, doch Sie waren nachsichtig mit mir. Sie stellten keine kunstwissenschaftlichen Examina mit mir an. Wir hatten immer Themen, unsere Unterhaltungen waren unerschöpflich, und ich kann mir seitdem vorstellen, wie ein Goethe, Napoleon und andere große Männer unbedeutende Frauen geliebt haben, von denen sie sogar abhängig gewesen sind . . .

Sie führten mich in eine neue Geisteswelt ein. In Ihrer Welt erschien mir alles wissenswert, nichts brutal, alles war fein und schimmernd . . . An Regentagen schrieben wir uns. Das war mir oft noch größerer Genuß. Jedesmal hatten Sie eine neue Anrede für mich, und der Inhalt war mir immer neu. Meine armseligen Kenntnisse, meine medizinischen Wissensforschungen mit Wilhelm schienen mir Dilettantereien. Meine Begriffe von Kunst schmolzen vor Ihren klaren, kühlen Kritiken zusammen in nichts . . . Ich bereute meine Unbildung bitterlich. Ich war gereist, ohne zu sehen, ich lebte, ohne mir das Nächstliegende zunutze zu machen.

Alle Bücher, die ich fiebernd verschlungen hatte, taten Sie mit einer Handbewegung ab. Sie wurden nicht müde, mich zu fragen, zu belehren, und immer waren Sie bereit zu kommen, wenn ich rief . . .

(Fortsetzung folgt.)

DELI-THEATER

(DEUTSCHES LICHTSPIEL-THEATER)

BEUTHEN OS.
Dyngosstraße 39

Heute, Sonnabend, 20^{30} (8^{30}) Uhr

eröffnen wir das neuerbaute Lichtspiel-Theater
mit dem neuesten Großfilm

Donauwalzer

7 Akte — 7 Akte

mit

Ernst Verebes * **HARRY LIEDTKE** * Peggy Norman

*

Jugend frei! Dazu ein auserlesenes Beiprogramm! Jugend frei!

Vorverkauf für die Eröffnungs-Vorstellung um 6 Uhr

Sonntags Beginn 2^{30} Uhr — **Wochentags Beginn 4 Uhr**

Albrecht

Statt Karten!

Die Geburt eines **Jungen** *zeigen hocherfreut an*

Rechtsanwalt **Löhr** *und* **Frau**
Margarete, geb. Holtz.

*

Gleiwitz, den 14. März 1930
Reichspräsidentenplatz 8.



8 verschiedene Photos 1 Mk.

Für **Pässe und Verkehrskarten** zugelassen
8 Minuten Lieferzeit —— Sofort mitzunehmen
Photomaton Beuthen OS., Bahnhofstr. 13

Promenaden-Restaurant, Beuthen OS.

Heut, Sonnabend, den 15. März, ab 20^{15} Uhr, findet im Gartensaal

GROSSER PREIS-SKAT

statt, **mit Prämiierung der besten Spieler. (6 Preise)**
Alle Freunde des Skatspieles lade ich herzlichst dazu ein
MUSCHIOL.

Die Frühjahrsreinigung steht bevor!

Im Schaufenster des O. E. W.-Ausstellungsraumes in Gleiwitz, Wilhelmstraße 36,
vom 17. bis 29. März täglich von 11-13 und von 17-19 Uhr

praktische Vorführungen
von
Staubsaugern und Bohnern

verschiedener Systeme durch erfahrene Fachkräfte.
Alle Vorführungen, Auskünfte und Beratungen völlig kostenfrei und ohne jede Verpflichtung.

Oberschl. Landestheater

Beuthen $20^1/_4$ ($8^1/_4$) Uhr — **Sonnabend, 15. März**
Boccaccio
Operette von Suppé

Gleiwitz $20^1/_4$ ($8^1/_4$) Uhr — **Robert und Bertram**
Posse mit Gesang und Tanz von Gustav Raeder

Mein Geschäft wird heute vor 1/27 Uhr geöffnet.

Simon Nothmann, Beuthen OS., Bahnhofstr. 1
Haus der Qualitäten.

Palast-Restaurant

Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 28, Tel. 2622

Heute, Sonnabend, d. 15. März:

Gr. Schweinschlachten

Wellwurst Stück 20 Pfg., Wellfleisch, auch außer Haus in bekannter Güte.
Es ladet ergebenst ein — Josef Goroll.
Vereinszimmer noch frei!

Siechen-Biere in Krügen 1, 2 und 3 Liter

Siphons in 3, 5 und 10 Litern empfiehlt frei Haus
Bierhaus Bavaria, Beuthen, Teleph. 2350

Perser Teppiche u. Gemälde

Beuthen OS., Bahnhofstraße 24.

Speck-Schmer 75 Pfg.

frisch gemahlen . . . . .

Pa. Knoblauchwurst 1,00 Mk.

Franz Nawrath,

Fleischwarenfabrik
Beuthen OS., Schießhausstr. 5, Moltkepl.

Chemnitzer Strumpflager

Gelegenheitspost. i. 1. u. 2. Wahl f. Wiederverk.
G. Wolf, Breslau, Neuschestr. 2, Tel. 56 400

BIERHAUS

Koch

Kl. Blottnitzastraße

Heute, Sonnabend
Abschieds-Abend
des groß. Märzprogramms

◆

Ab Sonntag, 16. März
vollständig neues Künstlerprogramm

Eintritt frei!

Bei **Hustenreiz** und **Erkältungs**-Erscheinungen die mit bestem Erfolg bewährten

Gekamenthol-Tabletten

stets vorrätig in der
Central-Apotheke, Gleiwitz
Wilhelmstraße 34.
Speziallaboratorium für Harnanalysen.

Auffällige u. wirkungsvolle Drucksachen

liefert schnellstens

Verlagsanstalt
Kirsch & Müller G. m. b. H.

Heirats-Anzeigen

Welch edeldenkender Herr sucht eine

Lebensgefährtin.

Bin 30 J. alt, schlank. Etwas Vermögen und Aussteuer vorhanden. Erwünscht wird Herr in sicherer Position. Angeb. unt. B. 1956 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuthen.



Wer in der Welt

vorwärts kommen und die gesamte

Kontor-Praxis

gründlich erlernen will, möge sich **alsbald anmelden.**
Einzelkurse für Damen und Herren
Teilzahl. gestattet
(Abg.-Zeugnis)

Kaufm. Privatschule
Bornhauser
Beuthen OS., Wilhemspl. 20

PIANOS 30 Mark
monatl. ohne Anzahlung
Ang. unter **P. r. 251** an die G. d. Zeitg. Beuthen

---

2 gebrauchte

PIANOS

gut erhalten in Stimmung und Ton, Marken-Instrumente, kreuzsaitig, mit Elfenbein-Klaviatur,

stehen sofort
zu einem Ausnahmepreis bei mir
zum Verkauf!

Musikhaus
Dörner,

Hindenburg,
Peter-Paul-Straße 3
Telephon 2295

Restaurant „Alter Fritz"

BEUTHEN OS., Friedrichstraße

Sonnabend, den 15. und Sonntag, den 16. März

Großes Eisbeinessen

Musikalische Unterhaltung der beliebten Damen-Stimmungskapelle „Mignon". Es herrscht Stimmung, Humor und Gesang!
Es ladet freundlichst ein — Stefan Gremlitza.

Spaten-Biere • Namslauer-Biere

in 1-, 2- und 3-Liter-Krügen empfiehlt frei Haus
Beuthener Stadtkeller, Dyngosstraße - Telephon 4586

Deutsche Stickstoffdünger

für
Weiden
Wiesen
und alle
Hackfrüchte



Aus Oberschlesien und Schlesien

Niedrigere Frachttarife! — Ausbau der Oder!

Oberschlesien in Not!

Das politische Denken der europäischen Völker

(Eigener Bericht)

Beuthen, 14 März.

Der heutige, von der Landesabteilung Schlesien der Reichszentrale für Heimatdienst hier veranstaltete staatsbürgerliche Abend hatte eine stattliche Zuhörerschaft in die Aula des Hindenburg-Gymnasiums gebracht, die Landrat Dr. Urbanek begrüßte. Als erster sprach

Direktor Dr. Wolf

über das Thema **„Politisches Denken bei den großen europäischen Völkern".** Das deutsche Volk hat dadurch, daß es die Demokratie erhalten hat, seine Führer selbst auszuwählen. Die Demokratie kann aber nur leben, wenn sie getragen wird von verständnisvollem Denken der großen Masse. Wenn der Deutsche heute das politische Denken als Parteipolitik betrachtet, so liegt es daran, daß er sich nach einem Programm richtet, und nicht bereit ist, dieses zu opfern, selbst wenn als nachgewiesen gilt, daß das Programm nicht realisierbar ist (!). Diese eigenartige politische Einstellung des deutschen Volkes hängt mit dem Individualismus zusammen, wozu die selbstanschaulichen Verschiedenheiten und Stammeseigenarten kommen, **wodurch der Deutsche vom einheitlichen staatspolitischen Denken so weit entfernt wird.** Diese Feststellung bleibt bestehen, wenn auch das deutsche Volk Staatsmänner hervorgebracht hat wie Metternich, Freiherr vom Stein und Bismarck. **Es fehlt dem deutschen Volke aber an Erfahrung, am politischen Augenmaß zwischen Wollen und Können, wozu noch die Ungunst der mitteleuropäischen Lage hinzutritt.** Der Engländer hingegen lebt fast ausschließlich von der Menschenkenntnis. Seine Geschichte ist organisch und ausdruckslos. Den Franzosen zeichnet nicht Fähigkeit und Ueberlegung aus, sondern er läßt sich vom Gefühl leiten. Der Russencharakter ist nicht berechnend, wie der des Engländers, sondern instinktiv und sprunghaft. Der Russe ist fast ausschließlich Seelenmensch. Der Redner schloß mit den Worten Fichtes: **„Handeln sollst Du stets so, als hänge das Schicksal von Dir ab und die Verantwortung wäre die Deine."**

Im zweiten Teil des Abends behandelte

Stadtrat Dr. Schimmelpfennig

aus Breslau das Thema: **„Schlesische Wirtschaftsvorgänge."** Er gab einen historischen Ueberblick. Er zeigte dann die Blütezeit der Provinz und ihren ersten Niedergang, als die Russen sich mit einer hohen Zollmauer umgeben und **als die Einführung der Eisenbahn die binnenländischen Stapelplätze unnötig machte.** Die oberschlesische Industrie war es, die durch gewaltige technische Neuerungen eine neue Blütezeit einleitete. Heute ist es wieder so, daß **nicht wirtschaftliche, sondern politische Verhältnisse Oberschlesien niedergerungen haben, weshalb mit vollem Recht nach Staatshilfe gerufen wird.** Die Frage, was nun zu tun ist, beantwortete der Redner, indem er nachfolgende Forderungen stellte: „Stabilisierung der Landwirtschaft, Staatsaufträge ins notleidende Gebiet, **verbilligte Kredite, und vor allem Verkürzung der Entfernungen zur See.** Das kann geschehen durch Verbilligung der Reichsbahntarife. Weiter ist zu fordern der Ausbau von eigenen Bahnwegen, **die dringend notwendige Schleppbahn in Oberschlesien und Fertigstellung des Staubeckens Ottmachau.** Wie notwendig die Verbesserung der Oderwasserverhältnisse ist, zeigte der Redner an nachfolgendem Beispiel:

Die Oder hat im vergangenen Jahre an 199 Tagen die Möglichkeit zum Frachtenverkehr gegeben, die Elbe 279mal, die Donau 296mal, und der Rhein 318mal. Der Redner schloß mit der Mahnung, keine Meinungsverschiedenheiten zwischen den Städten und den Parteien sowie zwischen Ober- und Niederschlesien in diesen Wirtschaftsfragen aufkommen zu lassen, sondern einig an dem Werke zu arbeiten.

Landrat Urbaneck beendete mit Dankesworten den Abend.

Die Mode fordert den Frühling

Modentee im Beuthener Café Hindenburg

Beuthen, 14 März.

Es muß doch Frühling werden! Die Mode verlangt es Und die Damenwelt von Beuthen hat am Mittwoch geschlossen dafür gestimmt, als ihr bei Gelegenheit des von der Firma Weißbein in den oberen Räumen des Café Hindenburg veranstalteten Modentees die neuesten Frühjahrsschöpfungen der Mode vorgeführt wurden. Man begann in den überfüllten Räumen zunächst einmal noch vorsichtig mit Lederjacken und Ledermänteln, um wenigstens einen geringen Anschluß an die kalte Jahreszeit herzustellen. Das Material war weiches englisches Gazella für Straße, Reise und Sport. Den ersten Schritt in den Frühjahrsmorgen tat man dann mit Jackenkleidern und Complets aus feinen Wollstoffen, in eleganterer Ausführung auch aus Seide, durch Blusen aus Crêpe de Chine ergänzt. Für den Vormittag trägt die gut angezogene Frau auch weiterhin das kurze Sport- und Laufkleid, man sah solche in Weiß und zarten Pastellfarben. Es fiel dabei ein besonders originelles Kleid aus Toile auf, das aus den Farben des Regenbogens zusammengesetzt war. Für den Nachmittag bleiben Schwarz und Marine vorherrschend. Man gestattet sich nur kleine Garnituren aus lebhaften Farben; neu ist Opalrosa. Die Kleider sind dreiviertellang, und zwar gleichmäßig; **man bevorzugt große Glockenteile, die griechischen Drapierungen ähnlich sind.** Noch immer wird von der Mode trotz aller gegenteiliger Versuche die schlanke Linie gefordert, und die Hüften werden ganz schmal ausgearbeitet. Das vollkommene Nachmittagskleid wird ergänzt durch Mäntel aus gleichem Material mit vorzugsweise kleinen Capes oder Kragen, die ein Cape andeuten. Beispielhaft wirkte ein Nachmittagskleid aus schwarzem Marocain mit Fransen besetzt, dazu ein ebensolches Cape nach einem Original von Germaine Lecomte. Auch ein marine Spitzenkleid, dessen Taille in drei rosa Tönen unterlegt war, fiel auf. — Für die **Reise nach dem Süden** nimmt die elegante Frau ihre Nachmittagskleider aus Chiffon und Crepe Georgette oder Musseline, ein Material, aus dem auch die Abendkleider hergestellt werden. Man zeigte ein originelles buntes Chiffonkleid ohne Aermel, das als besondere Neuheit für **das Handgelenk** einen Volant aus dem gleichen Material aufweist, für den Abend. Ebenso ein Kleid aus grünem Crepe Romain mit einem Cape aus zwei Teilen, die Brust und Rücken offen lassen. Das Cape ist sehr kleidsam, an einer engen Halskette befestigt. — Die Mäntel, die gezeigt wurden, fielen weit in großen Glockenteilen und haben durchweg Pelzbesatz, Aermel, Kragen und am Saum.

Vor dem Oppelner Richter

Der Raubüberfall bei Konty gesühnt

1 Jahr 6 Monate Gefängnis für den Täter — Sie wollen betrunken gewesen sein

(Eigener Bericht)

Oppeln, 14. März

In den späten Abendstunden des 22. Januar wurde auf dem Wege von Konty nach Kupferberg der Reisende G. aus Oppeln überfallen und seiner Barschaft im Betrage von 657 Mark sowie zwei Schecks in Höhe von 200 Mark beraubt. Als Täter konnten der Schmied R. aus Goradze und der Arbeiter W. aus Goradze ermittelt und festgenommen werden. Bei ihnen wurde ein Teil des geraubten Geldes gefunden. Der Reisende hatte sich an diesem Abend in einem Gasthause in Goradze aufgehalten, in dem sich auch die beiden Angeklagten befanden. Als der Reisende mehrere Lagen bezahlte, bemerkten die Täter, **daß G. einen größeren Geldbetrag bei sich hatte.** Dies gab ihnen Veranlassung, auf dem Heimwege den G. zu überfallen.

Im Walde zwischen Konty und Kupferberg trafen sie ganz „zufällig" den Reisenden und beobachteten, wie er vom Rade fiel. Hilfsbereit eilten sie zu ihm und **leisteten ihm „Hilfe", wobei sie ihm auf nicht ganz sachte Weise sein Geld raubten.** Hierbei wurde auch auf den Reisenden eingeschlagen. Der Schmied W. will nicht die Absicht gehabt haben, den Reisenden zu überfallen. Das Geld hatte R. an sich genommen, der W. am nächsten Tage den Betrag von etwa 200 Mark gab und den Rest für sich behielt. Beide Angeklagten entschuldigten sich damit, **daß sie sinnlos betrunken gewesen wären, doch wurde diese Angabe von dem Gastwirt wiederlegt.** Der Staatsanwalt **beantragte mit Rücksicht auf die Roheit bei Ausführung der Tat unter Versagung mildernder Umstände sechs Jahre Zuchthaus.** Das Gericht billigte den Angeklagten diesmal noch mildernde Umstände zu und verurteilte beide zu je 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis.

Oberschlesische Ur- und Frühgeschichte

Generalversammlung des Oberschlesischen Geschichts- und Museumsvereins

(Eigener Bericht)

Beuthen, 14. März.

Am Freitag abend fand in der Aula der Baugewerkschule die Märzversammlung der Arbeitsgemeinschaft für oberschlesische Ur- und Frühgeschichte statt. Ihr ging die Generalversammlung des Beuthener Geschichts- und Museumsvereins voran. Mittelschullehrer Perlick, der Vorsitzende des Geschichts- und Museumsvereins, eröffnete die Generalversammlung mit Begrüßungsworten und hieß die erschienenen Mitglieder und Gäste, die die Aula bis auf den letzten Platz füllten, willkommen.

Museumswart Harofka

streifte dann kurz die Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre. Durch den Tod schieden aus Stadtrat Krüger, Studienrat Jaschke und Oberlehrer Bimler, der sich besonders durch seine Bemühungen um die Gründung eines neuen Museums in Beuthen verdient machte. Die laufenden geschäftlichen Angelegenheiten wurden in 13 Vorstandssitzungen erledigt. Zwei Studienfahrten nach Oppeln, Czarnowanz und Schönwald gaben Gelegenheit, **die geschichtliche und volkskundliche Struktur jener Gebiete kennen zu lernen** und die Fühlung mit den heimatkundlich dort tätigen Männern aufzunehmen. Für den Juni dieses Jahres bereitet das Mitglied Rentmeister Wiechulla in Rauden einen Besuch des Vereins nach dort vor. Dem Verein wurde von Dr. Lerch, dem Schwiegersohn des Hultschiner Malers Bochinek, testamentarisch eine größere Anzahl von Skizzen, Kopien und Entwürfen vermacht. Die von Großkaufmann Simon Macha angeregte und geplante Willmann-Ausstellung in Beuthen, zu der der Provinzialkonservator Pfarrer Hadelt bereitwilligst seine Mithilfe zugesagt hatte, wurde aufgegeben, da in Breslau dieselbe Ausstellung in großem Umfange zustande kommen soll. Durch das Entgegenkommen einzelner Mitglieder konnte der Verein ein ihm günstiges Angebot von Bauernschränken, Truhen und anderen kleinbäuerlichen Gegenständen erhalten **und das Material dem Museum als Geschenk** überweisen. Im übrigen beschäftigt sich der Verein in Verbindung mit anderen heimatkundlichen Organisationen mit der Durcharbeitung der Oppelner Stadtbücher, der Landbücher des Fürstentums Oppeln und der älteren Flur- und Dorfkarten des Beuthener Gebietes aus dem Kulturamt in Breslau

Im Vorjahre erschienen zwei Hefte der Mitteilungen des Vereins, die sehr reichhaltig sind und überall Beifall fanden. **Diese Mitteilungen sind das einzige größere heimatkundliche Organ in Oberschlesien,** nachdem die Veröffentlichungen des Oberschlesischen Geschichtsvereins eingestellt wurden. Die diesjährige Veröffentlichung des Vereins soll der naturwissenschaftlichen Forschung des oberschlesischen Heimatgebietes gewidmet sein. In den Austausch mit den Vereinszeitschriften traten hinzu: Der Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande („Bonner Jahrbücher"), der Kasseler Museumsverein („Veröffentlichungen") und das Bildungsministerium der Lettischen Denkmälerverwaltung mit seiner Zeitschrift. Anschließend gab Museumswart Harofka für den erkrankten Kassenführer, Kreisausschußdirektor Eichendorf, eine Uebersicht über die Kassenverhältnisse. Nach Erteilung der Entlastung gemäß dem Antrage des Kassenprüfers, Buchhändlers Kühn, erfolgte die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes.

Es ist historischer Brauch im Geschichts- und Museumsverein, Vorgänge in der Geschichte, sobald sie in ein gewisses Zeitstadium gekommen sind, durch einen Vortrag weiteren Kreisen zugänglich zu machen. **In diesen Wochen sind es fast 500 Jahre her, seitdem oberschlesische Städte und Dörfer von den Hussiten eingenommen und zerstört** wurden. Aus diesem Anlaß hielt der Nestor der heimischen Geschichtswissenschaft, Justizrat Immerwahr, nach Erledigung der Generalversammlung einen interessanten Vortrag über **„Oberschlesien in der Hussitenzeit".** Er verstand es, seinen Ausführungen charakteristische Merkmale zu geben, sie geschichtstreu und objektiv zu behandeln. Einen zweiten Vortrag unter Vorführung zahlreicher Lichtbilder hielt der hervorragende Heimatkenner Major Drescher über das heimatkundliche Thema **„Biologisches vom Kuckuck".** Seine Ausführungen beleuchteten in spannender Weise die Sonderstellung dieses Vogels, über den so manche Märchen umlaufen Schließlich sprach Dr. Matthes über **„Neue Steinzeitfunde aus dem Kreise Beuthen"** und erläuterte seinen Vortrag ebenfalls durch reiches Lichtbildmaterial.

Oppeln

Sitzung des Stadtparlamentes am nächsten Donnerstag

Unsere Stadtverordneten werden am Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, zu einer Sitzung zusammentreten. Nachdem in der letzten Sitzung bei Beratung des Nachtragsetats die Erhöhung der Grundvermögenssteuer abgelehnt worden ist, wird in dieser Sitzung nochmals über die Erhöhung der Grundvermögenssteuer von 375 Prozent auf 500 Prozent beraten werden, um den Nachtragsetat zur Deckung zu bringen, **da immer noch ein Fehlbetrag von rund 400 000 Mark zu decken ist.** Weiterhin wird sich die Versammlung auch mit dem Theateretat für die Spielzeit 1929/30 und Bewilligung von Mitteln zur Deckung des über die bisherigen Zuschüsse hinausgehenden Fehlbetrages zu beschäftigen haben. Von besonderer Bedeutung ist auch die nochmalige Beschlußfassung über eine Ortssatzung über die Erhebung von Schulbeiträgen für die Berufsschulen und Festsetzung der Höhe dieser Beiträge und des Schulgeldes für das Rechnungsjahr 1929/30.

Zum Volkstrauertag

Für den Volkstrauertag ist außer den Gedächtnisgottesdiensten nachstehendes Programm festgelegt. Am Vormittag veranstalten der Stahlhelm und der Luise-Bund um 11 Uhr auf dem Friedhof eine Gedächtnisfeier. Am Nachmittag 4½ Uhr findet die vom Volksbund Deutscher Kriegergräberfürsorge veranstaltete Heldengedächtnisfeier vor der Friedhofskapelle statt. Da ein geschlossener An- und Abmarsch für die Vereine verboten ist, haben sich die Mitglieder der Kameradenvereine rechtzeitig vor der Kapelle einzufinden. Die Feier wird mit einem Chor der Oppelner Sänger und einem Musikstück der Reichswehrkapelle eingeleitet werden. Die Gedächtnisrede wird der 2. Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes und Beauftragte des Bundes Deutscher Kriegergräber, Rechtsanwalt Siegismund halten. Anschließend erfolgt auf dem Heldenfriedhof die Kranzniederlegung statt. Nach der Feier auf dem wird im Piastengarten eine Saalfeier veranstaltet. Hierbei wird der Vorsitzende des Volksbundes deutscher Kriegergräberfürsorge, Oberpostrat Wagner, Breslau, einen Lichtbildervortrag über deutsche Kriegergräber und deren Fürsorge halten.

*

* **Wird die Adalbertstraße nach dem Wilhelmsplatz durchgeführt?** Es ist unzweifelhaft, daß die Kaufmannschaft des Ringes und der umliegenden Straßen durch die Verlegung des Wochenmarktes nach dem Wilhelmsplatz schwer geschädigt worden ist. Da trotz wiederholter Eingaben die Rückverlegung bisher nicht erreicht wurde, darf man es nicht als unbillig bezeichnen, wenn sich die Kaufmannschaft erneut an den Magistrat wendet, um wenigstens die Durchführung der Adalbertstraße nach dem Wilhelmsplatz zu erreichen. Durch die Schaffung wenigstens eines Fußgängerweges in dem oberen Teil der Adalbertstraße würde eine bessere Verbindung erzielt werden. Da hinsichtlich der Freigabe des erforderlichen Geländes keine Schwierigkeiten mehr bestehen, ist die Erfüllung dieses Wunsches der Kaufmannschaft nur allzu berechtigt.

* **Das Schulwesen in den deutschen Kolonien einst und jetzt.** Im Schulsaal der Reichsbahndirektion veranstalteten die Ortsgruppe Oppeln der Deutschen Kolonialgesellschaft und der Oppelner Lehrerverein einen Vortragsabend. Schulrat Voigt, der Organisator des deutschsüdwestafrikanischen Schulwesens, wird über „Das Schulwesen in den jetzt unter Mandatsverwaltung stehenden deutschen Kolonien einst und jetzt" sprechen. Anschließend an den Vortrag werden Lichtbilder aus unseren Kolonien gezeigt.

* **Zum Konzert des Lehrergesangvereins.** Der Lehrergesangverein tritt am heutigen Sonnabend mit einem größeren Konzert im Saale der Handwerkskammer wieder an die Oeffentlichkeit.

* **Weiterer Ausbau der Ostkolonie.** Die Ostkolonie am Bahnhof Oppeln-Ost wird auch in diesem Jahr einen weiteren Ausbau erfahren. Der Kleintierzüchterverein der Wagenwerkstatt wird dort eine Kaninchenfarm anlegen. Um eine bessere Wasserversorgung für die Kolonie zu ermöglichen, sucht man gegenwärtig nach Wasseradern, um einen Wasserturm zu errichten.

Kreuzburg

* **Neue Stadtverordnete.** Da die Stadträte Maurermeister Skaletz, Studienrat Bauschke (Zentrum) und Oberpostsekretär Nowak (Deutschnational) nach der erfolgten Wahl zum Stadtrat von der Regierung bestätigt worden sind, haben sie ihre Stadtverordnetenmandate niedergelegt. An ihre Stelle rücken in das Stadtverordnetenkollegium ein: Vom Zentrum Fleischerobermeister Luppa und Eisenbahnhandwerker Haja, von den Deutschnationalen Postschaffner Karl Matussek.

Rundfunkprogramm

Sonnabend, den 15. März

Gleiwitz

16.00: **Stunde mit Büchern. Referent: Hannes** Peuckert.

16.30: **Operette einst und jetzt** (Schallplatten).

17.30: **Blick auf die Leinwand.** Die Filme der Woche: Dr. Heinz Hamburger.

18.00: **Literatur:** Gedächtnisstunde zum 100. Geburtstage Paul Heyses. Dr. Alfred Mai.

18.25: **Zehn Minuten Esperanto.**

18.40: **Hans-Bredow-Schule:** Sprachkurse. Uebertragung von der Deutschen Welle: „Französisch für Anfänger", Lehrkursus von Gertrud van Eyseren und Lektor Grander.

19.05: Wettervorhersage.

19.05: **Abendmusik: Schlager.**

20.05: Wettervorhersage.

20.05: **Der Laie fragt** . . . nach dem Wesen der Literaturgeschichte. Dr. Werner Milch.

20.30: **Karussellfahrt** von Hans Jürgen Wille.

21.10: **Vom Hundertsten ins Tausendste** unter Mitwirkung von Senff-Georgi.

22.15: Abendberichte.

22.35—24.00: **Tanzmusik.**

Kattowitz.

12.05: Schallplattenkonzert. — 16.00: Wirtschaftsbericht. — 16.20: Schallplattenkonzert. — 17.10: Kinderbriefkasten (H. Reutt). — 17.45: Kinderstunde von Warschau. — 19.05: Vortrag: „Polnische Malerei — Peter Michalowski" von K. Rutkowski. — 19.30: Musikalisches Intermezzo. — 20.00: Vortrag: „Aus der Welt der Natur", Prof. Dr. Simm. — 20.30: Konzertübertragung von Warschau. — 22.05: Revue: „Warschauer Sterne", Uebertragung von Warschau. — In den Pausen Berichte (französisch).

Warnung vor dem zahnärztlichen Studium

Die Zahnärzte fordern größeren Rechtsschutz

Im dicht besetzten Sitzungssaale des ehemaligen Herrenhauses hielt der Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands im Anschluß an seine 19. Hauptversammlung in Berlin eine Versammlung ab, **in der gegen die Rechtsnot der deutschen Zahnärzte protestiert wurde.** Zahnarzt Dr. Linnert begrüßte die Erschienenen und erteilte dem

Direktor des Reichsverbandes, Dr. Hoffmann,

das Wort zu seinem Vortrag. Der Redner wies darauf hin, **daß sich der Kreis von unapprobierten Zahnbehandlern ständig erweitert,** daß diese durch die soziale Versicherung unterstützt würden. Da bei Ausarbeitung der Reichsversicherungsordnung nicht genügend Zahnärzte vorhanden waren, sollte damals gesetzlich festgelegt werden, daß die Dentisten erst subsidiär herangezogen werden sollen. Der Grund zur Zulassung nicht approbierter Zahnbehandler fällt heute vollkommen fort, **da eine genügende Anzahl von Zahnärzten vorhanden ist, um die Zahnbehandlung der Bevölkerung sicherzustellen. Nach dem heutigen Stande der Gesetzgebung sei der Zahnarzt gegenüber dem Dentisten vollkommen rechtlos.** Deshalb fordere der Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands, daß in die Reichsversicherungsordnung ein Rechtsschutz für die Zahnärzte hineingearbeitet werde. Die Forderung des Hauptredners wurde von mehreren Rednern unterstrichen, u. a. von Geheimrat Dr. Bladt, von Geheimrat Kahl, Professor Dr. Stier-Somlo. Vor allem wurde verlangt, daß für die nicht approbierten Zahnbehandler ein einwandfreier Titel durch die Gesetzgebung geschaffen werde. Auch müsse man ebenso großen Wert in der Gesetzgebung **auf eine scharfe Abgrenzung der Befugnisse der nicht approbierten Zahnbehandlern von den Zahnärzten legen.** In einer Entschließung wurde darauf hingewiesen, daß in den Großstädten ein Kassenlöwentum durch Bevorzugung kleiner Zahnärztegruppen großgezogen werde, und daß man auf dem Lande durch die übermäßige Zulassung der Zahntechniker **eine planmäßige zahnärztliche Versorgung der Bevölkerung unterbinde.** Die Rechtsnot habe überall solchen Umfang angenommen, daß **vom zahnärztlichen Studium dringend abgeraten werden müsse.** In der Entschließung wurde eine gesetzliche Ordnung der Rechtsverhältnisse der Zahnärzte verlangt.

Beuthen rüstet zum Tag des Buches

Die weitaus größten Vorbereitungen in ganz Oberschlesien

Beuthen, 14. März.

Im Laufe der Vorbereitungsarbeiten für den Tag des Buches am 23. März, dem Todestage Goethes, hat sich herausgestellt, daß in der gesamten Provinz Oberschlesien die Stadt Beuthen die weitaus besten und großzügigsten Pläne für diesen vom kulturellen und vaterländischen Gesichtspunkt aus ungemein wichtigen Tag vorbereitet. Es steht nunmehr fest, daß die mit Unterstützung des Buchhandels zuwege gebrachte Buchausstellung in der Aula der Baugewerkschule am Mittwoch, dem 19. März, eröffnet werden soll. Der offizielle Akt findet nachmittags 17 Uhr statt. Es ist geplant, die Ausstellung tagsüber offen zu halten, jedoch auch **für die erwerbstätige Jugend einige Sonderabende** zu veranstalten, an denen die Ausstellung auch des Abends nach Geschäftsschluß geöffnet ist. Die Festveranstaltung für die Erwachsenen wird am Sonnabend, dem 22. März, in der Aula der Städtischen Mittelschule stattfinden. Er wird seine besondere Bedeutung dadurch gewinnen, daß hier nicht nur, seinem Wunsche entsprechend, Oberbürgermeister Dr. Knakrick über die kommunale Volksbildungspolitik sprechen wird, sondern daß auch Studienrat Dr. Reinelt, der als Schriftsteller ein besonderes Verhältnis zum Buche hat, einen Vortrag halten wird, aus dem den Eltern die Bedeutung des Buches für ihre Kinder aufgehen soll. Der Stadtverband für Jugendpflege veranstaltet ferner am 19., 20. und 21. März sogenannte Muster-Vereinsabende, bei denen die Jugendverbände Neudeutschland, Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband und die sozialistische Arbeiterjugend allen interessierten Führern von Jugendorganisationen zeigen werden, wie im Vereinskreise wertvolle und wirksame Buchpflege getrieben werden kann. Die gesamte Jugend der Vereine findet sich schließlich am Sonntag, dem 23. März, vormittags 11½ Uhr, in der Aula der Mittelschule zusammen, wo die große offizielle Jugendfeier des Buchtages stattfindet.

Beuthen und Kreis

An Alkoholvergiftung gestorben

Am Donnerstag gegen 18.45 Uhr wurde ein Fleischer aus Rokittnitz wegen sinnloser Trunkenheit in das Polizeigefängnis eingeliefert. Gegen 1 Uhr wurde festgestellt, daß er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Der hinzugerufene Polizeiarzt stellte seinen Tod fest, und ordnete die Ueberführung in die Leichenhalle des Städtischen Krankenhauses an.

*

* **Silberhochzeit.** Versicherungsinspektor Alfred Buja und Ehefrau feiern heute das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Reifeprüfung am Staatlichen Realgymnasium.** Am zweiten Prüfungstage bestanden noch zehn Prüflinge, nämlich: Fromlowitz, Heinze, Kindler, Kurnoth, Neumann, Pientok, Stehr, Stephan, Thometzki, Walter. Zusammen mit den gestern Gemeldeten haben also 19 Schüler bestanden. Außer Bloch und Fliegner erhielten das Prädikat „Gut" noch Kindler, Kurnoth und Pientok.

* **Bestandenes Examen.** Vor der Prüfungskommission der Oberpostdirektion in Oppeln haben nachstehende Postbeamte die Prüfung als Postsekretäre bestanden: Tau, Beuthen, Sauer und Friese, Gleiwitz und Schmidt, Grottkau.

* **Wochenmarktbericht.** Der Freitag-Wochenmarkt hatte sich eines guten Zuspruchs zu erfreuen. Es wurden notiert: Rindfleisch 0.80—1.00, derbes Rindfleisch 1.20, Schweinefleisch 1.20—1.30, Koteletts ohne Zulage 1.20, Kalbfleisch 1.20—1.30, von der Keule 1.50, Kalbsleber 1.40, Krakauer Wurst 1.20—2.00, Preßwurst 1.60 je Pfund — Aepfel 0.35—0.55, Kochäpfel 0.25—0.30, Tafeläpfel 0.55, Birnen 0.20—0.45, Tomaten 0.80, Weißkraut 0.10—0.15, Blaukraut 0.15—0.20, Spinat 0.80, Rhabarber 0.70, Braunkohl 0.25, Oberrüben ein Gebund 0.60, Zitronen 3 Stück 0.10, 5 Stück 0.20, Apfelsinen 3 Stück 0.25—0.30, Dutzend 0.70 Mk. Gänse 8.00—12.00, Enten 4.50—6.00, Hühner 2.50—5.00, Kochbutter 1.60, Landbutter 1.70, Molkereibutter 1.80—1.90, Weißkäse 0.30 Mk. je Pfund, Eier 0.09—0.11 Mk. je Stück.

* **Lichtbildervortrag.** Die „Rotala", fr. Oberschl. Wallfahrtsleitung, veranstaltete im großen Schützenhaussaal einen wohlgelungenen Lichtbildervortrag. Pater Dr. theol. Toborek, der viele Jahre in Rom studiert hat und mit den dortigen Verhältnissen sehr gut vertraut ist, führte die Teilnehmer an der Hand von Lichtbildern in die ewige Stadt Rom ein und entfaltete in der Erklärung der Sehenswürdigkeiten von Rom und Umgegend eine außerordentliche Ortskenntnis. Vor diesem Vortrag begrüßte zunächst der 1. Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der „Rotala", Magistratsbeamter a. D. Gaidzik, die zahlreich erschienenen Teilnehmer. Ferner begrüßte er den Redner des Abends, Dr. Toborek und die anderen geistl. Herrn, den Direktor der „Rotala", Berlin, Stiegele, die Vertreter der Presse. Einige Mitglieder des Ehrenausschusses hatten sich entschuldigt, während Oberbürgermeister Dr. Knakrick ein Glückwunschschreiben übersandt hat. Die Pausen wurden durch Absingen von Papstliedern ausgefüllt. Anschließend an den Lichtbildervortrag von Rom sah man Bilder von Venedig, Assisi, Padua, Bologna, Lourdes, Marseille, Aegypten sowie auch eine große Anzahl Aufnahmen schlesischer Wallfahrtsorte wie Wartha, Albendorf, Grüssau, Grulich, Zuckmantel usw. Baumeister Langer sprach sodann über die bisherigen Romfahrten. Die im Oktober 1929 unter der Leitung des Pfarrers Drzyzga ausgeführte Rom- und Neapelfahrt hatte einen guten Verlauf. Fast 350 Teilnehmer hatten sich zu dieser Fahrt gemeldet. Trotzdem ist der Wunsch laut geworden, auch dieses Jahr eine weitere Jubiläumsfahrt zu unternehmen.

* **Sudetendeutscher Heimatbund.** Die hiesige Ortsgruppe des Sudetendeutschen Heimatbundes gedachte in einer würdigen Feier jener deutschen Volksgenossen, die am 4. März 1919 in Sudetendeutschland ihre Treue zum deutschen Volkstum und die Bekundung ihres Willens, ein Glied des Deutschen Reiches zu bilden, mit ihrem Leben bezahlten. Seit dieser Zeit begehen die Sudetendeutschen den 4. März als Trauertag und geloben sich und der Heimat immer aufs neue, nicht zu erlahmen im Kampfe für Sudetendeutschlands Recht. Anschließend fand die Monatssitzung statt, in der 100 Mark für den Deutschen Kulturverband in der Tschechoslowakei bewilligt wurden.

* **Vorträge im DHV.** Ueber **„Persönlichkeitswerte in der deutschen Sozialpolitik"** sprach in der Monatsversammlung der Ortsgruppe Beuthen im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband Kreisgeschäftsführer Hans Zemmrich, Breslau. Nach dem mit reichem Beifall aufgenommenen Vortrag sprach Kreisgeschäftsführer Paul Suchy, Beuthen, über die Betriebsratswahlen und der Bildungsobmann der Ortsgruppe, Heider, über die nächsten Veranstaltungen.

* **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter.** Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener veranstaltete in Verbindung mit der Maggi-Gesellschaft Berlin im vollbesetzten großen Schützenhaussaale seinen Mitgliedern einen an Unterhaltung und Belehrung reichen Nachmittag und Abend. Im Anschluß daran wurde die fällige Monatsversammlung abgehalten. Kamerad Wiedeck hielt zu Ehren der gefallenen Kameraden eine warmempfundene Rede, die von 2 Gedichten umrahmt war. Die Anwesenden sangen stehend das Lied vom guten Kameraden. Die Versammlung beschloß, sich an der im Schützenhause stattfindenden Gefallenenehrung zu beteiligen, desgleichen an der Gedächtnisfeier des Z.-V., Ortsgruppe Roßberg, am Gefallenendenkmal. Ende März findet ein Hinterbliebenenabend statt.

* **Zentralverband der Angestellten.** Am Mittwoch, dem 12. d. Mts. hielt der Verband im Pakuschen Lokal seine Monatsversammlung ab, in welcher Bezirksleiter von Riewel einen Vortrag über: **„Vom Handwerk zum Trust"** hielt. Anhand von Lichtbildern zeigte er die durch die fortschreitende industrielle Entwicklung bedingten Zusammenschlüsse fast sämtlicher Industriezweige und erörterte anschließend daran die Rückwirkungen auf die Lage der Angestelltenschaft.

* **Pensionär-Verein.** In der letzten Monatsversammlung sprach der Vorsitzende, Justizinspektor Schwope, allen beim Faschings-Familien-Abend Mitwirkenden den Dank der Ortsgruppe aus. Hierauf erstattete der Kassenführer Machunze eingehenden Bericht über die Delegiertenversammlung in Breslau. Die Verhandlungen betrafen vorwiegend organisatorische Maßnahmen, durch welche ein rascheres, zielsicheres Zusammenarbeiten zwischen Ortsgruppen, Provinzial- und Reichsverband angestrebt wird. Um die Notwendigkeit des engsten Zusammenschlusses aller Ruhe- und Wartestandsbeamten und Beamtenwitwen darzulegen, ist für Beuthen und Gleiwitz die Abhaltung von Werbeversammlungen in Aussicht genommen. Die nächste Versammlung findet am 10. April statt.

*

* **Verein ehem. 22er.** Der Verein beteiligt sich am Sonntag um 12 Uhr an der Trauerfeier im Schützenhause. 5 Uhr nachm. Monatsversammlung bei Stöhr, Ritterstr. 1.

* **Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer und Anwärter.** Nächste Versammlung Sonntag, nachm. 16 Uhr im Vereinslokal „Altdeutsche Bierstuben", Ring.

* **Ulanen-Verein.** Am Sonntag, nachm. 4 Uhr im Vereinslokal Monatsversammlung.

* **Verein ehem. Moltke-Füsiliere (38er).** Der Verein beteiligt sich am Volkstrauertag Sonntag, den 16. d. M., an der um 12 Uhr im Schützenhaus stattfindenden Gedenkfeier für die Gefallenen. Zahlreiches Erscheinen ist Ehrensache Mütze und Vereinsabzeichen sind anzulegen.

* **Politische Schulungsarbeit.** Die Jungpolitische Arbeitsgemeinschaft" ver-

---

Kunst und Wissenschaft

Geistliches Konzert in Hindenburg

Der Kirchenchor St. Kamillus in Hindenburg veranstaltete am Donnerstag ein geistliches Konzert und hatte dafür ein auserlesenes Programm wertvoller kirchenmusikalischer Werke zusammengestellt. Den Auftakt gab Johann Sebastian Bach mit dem modulationsreichen Präludium und der Fuge in H-Moll für Orgel, die Hugo Berger unter Hervorhebung der klaren Linienführung der Motive spielte. In einer Arie aus der Mathäus-Passion trat Aga Goretzki-Swoboda, Hindenburg, als Sopranistin mit ihrer leicht ansprechenden und im Piano zart getönten Stimme hervor. Es folgte die Aufführung von Regers Choral-Cantate „O Haupt voll Blut und Wunden". Das in dem Chor und in den Solostimmen linear durchgeführte Thema erhält von der Geige und der Oboe wundervolles Figuren- und Arabeskenwerk, während die Orgel den Gesang begleitet oder kontrapunktisch neben ihm hergeht. Besonders schön klang hier der Vortrag der Altistin Mara Nemeita-Becker, Beuthen, die mit Wärme und schönen dynamischen Stufungen singt. Ausgezeichnet geschult ist der Chor, der jedem Wink seines Dirigenten Hugo Berger folgt und klar und sicher singt. Willi Wunderlich, Gleiwitz, spielt die Violine mit überaus feiner Empfindung und Paul Schmidt, Hindenburg, gibt mit der Oboe in klarem Ansatz die sanft klagende Melancholie in diesem wunderbar stimmungsvollen Spiel, dessen Orgelpart Rudolf Opitz, Beuthen, auf dem überaus schönen und klangvollen Instrument meisterhaft durchführt.

Hugo Berger spielt dann technisch sicher, mit viel Empfindung und guter Beherrschung der Form eine Choral-Phantasie für Orgel von Joh. Sebastian Bach, die in vier Sätzen ein tiefes Stimmungsgemälde der Passion und ihres erlösenden Abschlusses entwirft. In einer Arie für Alt und Oboe, ebenfalls von Johann Sebastian Bach, kommt die Stimme der Altistin im farbigen Wechsel mit den Partien der Oboe klar und eindringlich zu schönem Vortrag.

Sodann folgt Händels Sonate in Es-Dur für Oboe, Violine und Orgel, ein sehr empfindungswarmes Werk, das einen starken Stimmungsaufschwung gibt. Auch diese Komposition wird überaus fein wiedergegeben und wirkt nach der geistigen Klarheits Bachs und den aufwühlenden Motiven Regers besonders schön und freudig in seiner duftigen Form.

Der Kirchenchor St. Kamillus hat den zahlreichen Hörern dieses Konzerts, dessen Reinertrag für den Kirchenneubau St. Kamillus bestimmt ist, einen erlebnisreichen Abend bereitet.

F. A.

Das Ende des Gymnasiums?

In einem in der Hochschule für Politik gehaltenen Vortrag wies der Berliner Magistratsoberschulrat Heyn nach, daß in Berlin die Realgymnasien alter Art bis auf wenige bereits verschwunden sind und daß die Gymnasien im ganzen nur noch ca. 10 Prozent der Gesamtschülerschaft an sich ziehen. Bei den letzten Aufnahmeterminen ist es vorgekommen, daß sich für die einzelnen Gymnasien 50—60 Schüler meldeten, während für die Oberrealschulen 200 Anmeldungen vorlagen. Infolgedessen sind die Sexten der Gymnasien nur mit durchschnittlich 28 Schülern, die der anderen höheren Lehranstalten nur mit 35 besetzt. Im übrigen bezeichnete Heyn es als eine der dringendsten Forderungen, nach dem Vorbilde der Aufbauschulen die Lehrdauer bei den höheren Lehranstalten auf 6 Jahre herabzusetzen.

Gestorben. In Frankfurt a. M. starb plötzlich am Herzschlag der beamtete außerordentliche Professor für Psychiatrie an der Universität, Leiter der städtischen Fürsorgestelle für Gemüts- und Nervenkranke, Dr. Julius Raecke. Der durch seine zahlreichen Veröffentlichungen über klinische und soziale Psychiatrie bekannt gewordene Gelehrte war 1872 zu London geboren. Er studierte in Heidelberg, Würzburg, Gießen und Freiburg, war Schüler und Assistent von Jolly, Siemerling, Sioli und Wollenberg, 1903 habilitierte sich Dr. Raecke in Kiel für Psychiatrie, wirkte dort als Oberarzt an der Nervenklinik und erhielt den Titel Professor. 1911 kam er als Oberarzt an die städtische Irrenanstalt in Frankfurt a. M.

Ein Zeileis-Apparat in der Wiener Universitätsklinik. Wie aus Wien gemeldet wird, wurde an der Wiener Universitätsklinik für innere Medizin ein 300 000-Volt-Hochfrequenz-Apparat aufgestellt, der in seiner Einrichtung fast völlig der Gallspacher Zeileis-Apparatur ähnelt. Die Universitätsklinik beabsichtigt offenbar, die angeblichen Erfolge Zeileis' durch eigene Anwendung seiner Mittel wissenschaftlich nachzuprüfen.

Intendant von Ebart 75 Jahre alt. Der frühere Intendant des Koburger Hoftheaters Paul von Ebart feiert heute seinen 75. Geburtstag. Ebart war zuerst Privatsekretär des Herzogs Ernst III. von Sachsen-Koburg und wurde 1889 zum Intendanten des Koburger Hoftheaters ernannt. Manchen dichterischen und schauspielerischen Talenten hat Paul von Ebart den Weg in die Oeffentlichkeit gebahnt. Unter Herzog Ernsts Nachfolger Carl Eduard leitete von Ebart das Koburger Hoftheater weiter. 1908 trat er von seinem Posten zurück. Zur Zeit ist Ebart, der in Koburg lebt, mit der Bearbeitung seiner Lebenserinnerungen beschäftigt.

Das Plauener Theater wird geschlossen. In ihrer Sitzung am Mittwoch nahmen die Plauener Stadtverordneten davon Kenntnis, daß der Rat die Fortführung von Theater und Orchester nach dem letzten Stadtverordnetenbeschluß für aussichtslos hält. Das Stadtverordnetenkollegium stimmte dem zu, mit der Maßgabe, daß es den Stadtrat ersucht, von einer Verpachtung des Theaters abzusehen. Demgemäß wird also im Laufe des Jahres noch das Theater geschlossen. Ob eine Geldsammlung, die von dem Aktionsausschuß nunmehr in die Wege geleitet worden ist, den Beschluß der Stadtverordneten illusorisch zu machen vermag, kann noch nicht gesagt werden, da das ganz von der Opferwilligkeit der Bürgerschaft abhängt.

„Mahagonny" — ein Erfolg in Kassel. Die „Mahagonny"-Oper von Brecht und Weill weckte im Gegensatz zu Leipzig bei dem sehr empfindlichen Publikum des Kasseler Staatstheaters von Akt zu Akt steigende Anerkennung, die zu einer begeisterten Kundgebung für Dichter und Komponist, Kapellmeister (Maurice de Abravanel), den Regisseur (Jakob Geis) und die Darsteller ausklang.

Internationaler Kritikerkongreß in Prag. Der dritte Kongreß findet Mitte September in Prag statt. In den Hauptausschuß wurden gewählt: als Präsident Professor Dr. W. Tille, als Vizepräsidenten Professor Dr. Jos. Bartoe und Professor Dr. Erich Steinhard.

Die erste Opernsendung Deutschland—Amerika. Innerhalb des deutsch-amerikanischen Rundfunkprogrammaustausches wird am Sonntag, dem 16. März, 20 Uhr, die erste Uebertragung einer Oper von Deutschland nach Amerika stattfinden, die von allen Sendern der Vereinigten Staaten verbreitet werden wird. Hierfür ist Beethovens „Fidelio" ausersehen, die aus der Staatsoper in Dresden von der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G., Leipzig, übertragen wird. Die Leitung der Aufführung hat Generalmusikdirektor Fritz Busch.

Lyrikpreis der Kolonne. Die „Kolonne", Zeitung der jungen Gruppe Dresden, veranstaltet zusammen mit dem Verlag Wolfgang Jeß, Dresden, ein Preisausschreiben für Lyrik. Die Beteiligung ist offen für alle jungen Autoren, soweit sie mit lyrischen Publikationen noch nicht in ausgedehntem Maße hervorgetreten sind. Die preisgekrönte Arbeit soll als Band der „Jungen Reihe" des Verlages oder als Sondernummer der Kolonne erscheinen. Der Preis beträgt 300 Mk. Die Jury bilden: Richard Billinger, Günter Eich, Ernst Hardt, Wolfgang Jeß und Hermann Kasack. Schluß der Einsendungen am 30. April. Näheres durch die Märznummer „Die Kolonne", Verlag Wolfgang Jeß, Dresden.

Oberschlesisches Landestheater. Heute, Sonnabend, gelangt um 20¼ Uhr in **Beuthen** die Operette „Boccaccio". Am gleichen Tage geht in **Gleiwitz** um 20¼ Uhr „Robert und Bertram" in Szene. — Am Sonntag ist in **Beuthen** um 15½ Uhr als Fremdenvorstellung zu kleinen Preisen „Die Czardasfürstin" angesetzt. Am Abend findet um 20 Uhr die erste Wiederholung der Oper „Maschinist Hopkins" statt.

Die neue Miechowitzer Volksschule

Miechowitz, 14. März

Am Freitag trat zum ersten Male die Schuldeputation zusammen, um vornehmlich einen Beschluß über den Beginn des Neubaus der Volksschule am Sonnenplatz zu fassen, damit endlich die erste Etappe des Bauvorhabens, das sind 12 Klassen, durchgeführt wird. **Der erste Bauabschnitt beansprucht einen Kostenaufwand von rund 400 000 Mark.** Beschlossen wurde, mit der Verwirklichung dieses Planes zu beginnen, wenn zwei Drittel der Kosten gesichert sind. Dazu fehlen gegenwärtig noch rund 120 000 Mark. Weiter beschäftigte sich die Schuldeputation mit der Anstellung von Lehrkräften und bewilligte Mittel für die durch den Schulanfang bedingte Anschaffung von Lehr- und Lernmittel. Anschließend hielt das Kuratorium der Mittelschule eine Sitzung ab. Zu den vorbereitenden Arbeiten für den Bau der neuen Volksschule gehörte auch die Besichtigung von Heizungsanlagen in Beuthener Schulen.

Aenderung von Lohn- und Vorschußtagen im 1. Halbjahr 1930

In der oberschlesischen Montanindustrie sind auf Antrag der Gewerkschaften die Lohn- und Vorschußtage: Mittwoch, 19. März und Mittwoch, 4. Juni, verlegt worden auf Dienstag, 18. März und Dienstag, 3. Juni.

Der Betriebs-Vergleich

Bei den Hindenburger Diplom-Kaufleuten

Hindenburg, 14. März

In der Vortragsreihe bekannter deutscher Betriebswirtschaftler sprach vor einer zahlreichen Zuhörerschaft am gestrigen Abend in Hindenburg im Bibliotheksaal der Donnersmarckhütte Diplom-Kaufmann Professor Dr. le Coutre von der Handelshochschule Mannheim über das Thema:

Der Betriebs-Vergleich.

Professor le Coutre wies einleitend darauf hin, daß dieses Thema gegenwärtig nicht nur als sehr aktuell gilt, sondern auch als **praktisch ebenso wichtig wie schwierig bekannt ist.** Der Betriebsvergleich sei die logische Konsequenz des Ringens um Rationalisierung. Wenn man praktisch in der Nutzanwendung des Betriebsvergleichs trotz allem im ganzen bislang so wenig vorangekommen sei, so müsse das nach seiner Ansicht darauf zurückgeführt werden, daß **zu wenig das Wesen, der Zweck und die Aufgaben des Betriebsvergleichs klargestellt und von den Unternehmungen beachtet seien.** Er führte weiter aus, daß die Aufgabe des Betriebsvergleichs nicht nur die Feststellung von Gleichmäßigkeiten, sondern gerade auch von Ungleichheiten sei. Die einzelne Unternehmung solle feststellen, was das Normale sei und worin sie vom Normalen abweiche. Der Leiter eines Betriebes soll ermitteln, wo die Stärken und die Schwächen der Produktion liegen und ebenso die Stellung zum Markte und im Konkurrenzkampf erkennen. Für die laufende Betriebsführung dient der Betriebsvergleich weiter zur ständigen Ueberwachung der Innehaltung der Nationalität.

Professor le Coutre

hob weiter hervor, das man genau und stets auseinanderhalten müsse die Betriebsvergleiche der Betriebe und der Unternehmungen als solche auf der einen Seite und der betrieblichen Leistungen auf der anderen Seite.

Er führte dann eine Reihe von Beispielen aus der Praxis vor und zeigte die Methoden des Betriebsvergleichs und ließ erkennen, wie erfolgreiche Einblicke in das Leben der Betriebe der Betriebsvergleich zu gewähren vermag. Zusammenfassend kam Professor le Coutre zu folgenden Ergebnissen:

1. Jede Unternehmung besitzt in ihrem Betrieb ihre besondere Individualität, die man gerade erkennen und würdigen, nicht aber verwischen soll.
2. Betriebsvergleiche sind wert- und mengenmäßig durchzuführen. Für sie verlangt le Coutre die unbedingte Rechnung mit dem Anschaffungswert; **denn der Zweck des Betriebsvergleichs ist die Offenlegung der erzielten Nationalität.** Am rationellsten hat aber derjenige Betrieb gewirtschaftet, der eine bestimmte Leistung mit der geringsten Kapitalaufwendung zu Wege zu bringen versteht.
3. Unerläßlich ist ein Eingehen auf die Einzelvorgänge; denn ein rationeller Gesamterfolg ist immer nur das Ergebnis rationeller Einzelvorgänge.
4. Aus solchen Ueberlegungen folgt nach le Coutres Ansichten unmittelbar und überzeugend eine natürliche Gliederung für das gesamte Rechnungswesen, insbesondere die Buchhaltung (Kontenplan), die Erfolgsrechnung und die Kalkulation.

anstaltet Schulungsabende über „Grundlagen der Politik." Die nächste Zusammenkunft findet Sonnabend, den 15. d. M., 7 Uhr, im „Volksheim", Ludendorffstr. 12 statt. Behandelt wird das Thema: „Staat als Land." Gäste willkommen.

* **Gefallenen-Gedenkfeier im Stadtteil Roßberg.** Um 8 Uhr vorm. findet in der St. Hyazinthkirche ein Gottesdienst statt. Von der Kirche aus begeben sich die Vereine mit ihren Fahnen und Kranzdeputationen sowie alle anderen Teilnehmer an das Kriegerdenkmal in der Freiheitsstraße zu der weltlichen Feier, wo die Zollkapelle und der Männergesangverein, unterstützt vom Lehrerkollegium des Stadtteils Roßberg, einige Trauerweisen und Chöre vortragen werden und die Vereine ihre Kränze niederlegen. Mit dem Kameradenlied findet die Feier ihren Abschluß.

* **Staatsbürgerlicher Abend.** Auf den von der Reichszentrale für Heimatdienst heute abend veranstalteten staatsbürgerlichen Abend wird noch einmal hingewiesen

* **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter, Roßberg.** Am Sonntag, um 2½ Uhr im Turnerheim Scharleyer Straße 111, Versammlung.

* **Ehrenbund deutscher Weltkriegsteilnehmer.** Der für heute abend angesetzte Werbetag und Monats-Versammlung fallen aus. Nächste Versammlung im April.

* **Reichsverband ehem. Kriegsgefangener.** Am Mittwoch findet abends 8 Uhr eine Monatsversammlung beim „Alten Fritz", Friedrichstraße, statt.

* **Alter Turnverein.** Heute, Sonnabend, Monatsversammlung im Vereinslokal. Wichtige Tagesordnung.

* **Kreis-Lehrer-Versammlung.** Am Dienstag findet im Hurdesschen Saale zu Rokittnitz eine große allgemeine Versammlung der Lehrerschaft des Landkreises Beuthen statt. Veranstalter der Versammlung ist der Kreislehrerrat Beuthen-Land. Neben Tätigkeitsberichten seitens des Bezirks- und des Kreislehrerrats stehen drei Vorträge auf der Tagesordnung.

* **Deutscher Katechetenverein.** Am Montag, 17 Uhr, findet im Schulkloster die Generalversammlung statt. Außer dem Jahresbericht steht die Besprechung verschiedener Tagesfragen auf der Tagesordnung.

* **Marianische Kongregation Schulkloster Jugendgruppe.** Am Sonntag versammeln wir uns um 3 Uhr im Schulkloster zu einer Besprechung.

* **Vereinigte Männergesangvereine.** Die Probe für die Gesänge zur Gefallenen-Ehrung am Volkstrauertage findet heute, Sonnabend, um 20 Uhr im großen Saale des Schützenhauses statt. Der 3. und 4. Band ist mitzubringen.

* **K. K. Schützenkorps „St. Hubertus."** Heute, Sonnabend, den 15 März cr., abends 20 Uhr findet im Viktoria-Restaurant Reichspräsidentenplatz 3 die Sportschützensitzung statt.

* **Verein ehem. Pioniere und Verkehrstruppen.** Der Verein beteiligt sich am Sonntag mit Fahne an der Feier im Schützenhaus. Die am 16. März fällige Monatsversammlung findet erst am Sonnabend, den 22. März, um 8 Uhr abends bei Barth, Krakauer Straße, statt.

* **Jüdischer Jugendverein.** Am Montag, dem 17. März, abends 20.30 Uhr findet in den Räumen der JOOF.-Loge Gleiwitzer Straße (Knokes Bierhaus) ein Gesellschaftsabend mit Tanz statt.

* **Kreiskrieger-Verband.** Die dem Kreiskrieger-Verband angeschlossenen Vereine nehmen an der am Sonntag stattfindenden Trauerkundgebung anläßlich des Volkstrauertages teil.

* **Spielvereinigung.** Heute, Sonnabend, abends 8½ Uhr im Restaurant Scholz, Gr. Blottnitzastraße, Monats-Versammlung.

* **Stahlhelm.** Anläßlich des Volkstrauertages findet am Sonntag vormittag 10 Uhr in der Kaiserkrone eine Gefallenenehrung statt.

* **Kameradenverein ehem. 57. Feldartilleristen.** Der Verein beteiligt sich am Sonntag an der Veranstaltung im Schützenhaus mit Fahne (Volkstrauertag). Antreten mit Mütze im Vereinslokal **um 11,45 Uhr.**

* **Deli-Theater.** Heute erscheint im neuerbauten Deli-Theater unter dem Titel „Donauwalzer" ein neuer Harry-Liedtke-Großfilm. Harry Liedtke verkörpert in diesem Film die Rolle eines Wiener Ballettmeisters. Die Regie der 7 heiteren Akte hat Viktor Janson geführt. Für die musikalische Illustrierung des Filmes wird eine Reihe der bekanntesten Wiener Walzer-Melodien Verwendung finden. Das ganze ist ein lustiges Märchen aus unseren Tagen, Geigenklingen, Walzerschwingen, eine Fülle bunter Bilder, komponiert im herrlichen, tanzfrohen Rhythmus des Dreivierteltaktes. Neben Harry Liedtke sind eine Reihe routinierter Darsteller wie Peggy Norman, Ernst Verebes, Herrmann Picha zu nennen. Den Film sehen, heißt zwei Stunden Frohsinn, mit urwüchsigem Humor gewürzt und unbeschwerter Heiterkeit, erleben.

Bobrek

* **Gesetzliche Schutzimpfungen.** Die Impfungen der Erst- und Wiederimpflinge finden am Montag statt, und zwar werden die Impfungen im Ortsteil Bobrek im Hüttenkasino in der Zeit von 9—10 Uhr an Erstimpflingen und in der Zeit von 10—11 Uhr an Wiederimpflingen durchgeführt, während die Impfungen im Ortsteil Karf von 15—16 Uhr im Karlinerschen Saale stattfinden.

* **Einwohnerbewegung.** Im vergangenen Monat wurden im Standesamt 45 Geburten beurkundet und 21 Sterbefälle gemeldet. Das Einwohnermeldeamt registrierte 151 Zuzüge und 209 Fortzüge. Unter Berücksichtigung der Zu- und Abgänge hat sich die Gemeinde um 34 Seelen verringert und beziffert sich nach dem Stande vom 1. März auf 23 510 gegenüber 23 544 Seelen nach dem Stande des Vormonats.

Miechowitz

* **Kath. Knaben- und Mädchen-Mittelschule.** Die Aufnahmeprüfung in die hiesige Mittelschule findet am Montag, vorm. 9 Uhr im Vordergebäude der Schule I statt.

Stollarzowitz

* **Der neue Schulvorstand.** Seitens der Gemeindevertretung wurden Revierförster Paul Schmatolla, Robert Krzemien und Viktor Wieschalka in den Schulvorstand gewählt.

* **Einführung der neuen Gemeindeschöffen.** In der letzten Gemeindevertretersitzung wurden die beiden neuen Schöffen Vinzent Krzemien und August Siegel sowie der Hilfsschöffe Viktor Wieschalka durch Amts- und Gemeindevorsteher Matheja in ihr Amt eingeführt. — In die Wohnungskommission wurden Viktor Wieschalka und Stanislaus Stronczek gewählt.

Mikultschütz

* **Theaterabend.** Am Sonntag veranstaltete im Saale Brauer das Wandertheater des Beuthener Bühnenvolksbundes einen Theaterabend. Gespielt wird „Der Damenkrieg" von Scribe.

Gleiwitz

* **Flucht nach einem Autounfall. In den frühen Morgenstunden am Freitag stieß der Personenkraftwagen I K 33 890 auf der Bergwerkstraße, etwa 30 Meter hinter dem Portierhäuschen des Röhrenwalzwerks, mit einem Lastfuhrwerk zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurde der Personenkraftwagen stark beschädigt und das Lastfuhrwerk vollständig zertrümmert. Personen wurden nicht verletzt. Der Führer des Personenkraftwagens sowie die Insassen haben nach Zeugenaussagen die Flucht ergriffen. Der Personenkraftwagen wurde von der Feuerwehr abgeschleppt und im Feuerwehrdepot sichergestellt.**

* **Prüfungen an der Oberrealschule.** Unter dem Vorsitz von Oberstudiendirektor Dr. Vogt findet am 12., 13., 14. und 15. März die Reifeprüfung statt. Am 11. und 12. März wurde die Oberprima b geprüft. Bestanden haben folgende Prüflinge: Hans Fabian (Ingenieur), Erich Forchmann (Volkswirtschaft), Erich Hohage (Medizin), Hans Josefek (Baufach), Rudolf Kluge (Waffendienst), Günther Knoff, Sosnitza (Pharmazie), Heinz Krawczyk (Philologie), Leo Kügele (Staatswissenschaften), Heinz Mathieu (Mathematik), Viktor Menzel (Volkswirtschaft), Adolf Mihatsch, Hindenburg-Zaborze (Philologie), Martin Mund, Sosnitza (Beamtenlaufbahn), Erich Niechziol (Bergfach), Herbert Ohnesorge (Beamtenlaufbahn), Karl Podolsky (Philologie), Ernst Reichelt (Jura), Hans Reichelt (Medizin), Herbert Thomas, Peiskretscham (Ingenieur). Erich Hohage hat die Prüfung mit „Gut" bestanden.

* **Die Feier des Volkstrauertages.** Bei der weltlichen Feier des Volkstrauertages, die um 11,30 Uhr im Stadttheater stattfindet und der am Sonntag kirchliche Feiern vorausgehen, wird Bürgermeister Dr. Colditz die Festrede halten. Die Orchestermusik stellt die Kapelle der Schutzpolizei, die Gesangsvorträge werden vom Lehrergesangverein bestritten. Der Einlaß findet nur gegen die auch noch am heutigen Sonnabend von 9 bis 12 und 14 bis 16 Uhr in der Geschäftsstelle des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge, Teuchertstraße 19, Zimmer 19, bei Divisionspfarrer Meier erhältlichen Einlaßkarten statt.

* **Der Kriegerverein am Volkstrauertag.** Am Sonntag beteiligt sich der Kriegerverein an der Feier des Volkstrauertages. Die evangelischen Mitglieder treten an der Kirche um 9,15 Uhr, die katholischen Mitglieder 9,45 Uhr an der Allerheiligen-Kirche an. Die Fahne geht in die evangelische Kirche. Die Feier im Stadttheater beginnt um 11,30 Uhr. Die von den Kompagnien gemeldeten Damen werden gebeten, um 11 Uhr im Stadttheater zu erscheinen.

* **Der Kriegerverein Alt-Gleiwitz.** Der Verein hielt seine Jahreshauptversammlung ab, die sehr gut besucht war. Mit einer Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Schattanik wurde die Sitzung eröffnet. Der Schriftführer erstattete den Jahresbericht und hob hierbei die Gründung einer Fechtschule und die Unterstützung bedürftiger Kameraden hervor. Zum Schluß des Berichtes wurde besonders zweier verstorbener Mitglieder gedacht. Hierauf erfolgte Neuwahl des Vorstandes. Aus derselben gingen hervor als 1. Vorsitzender Schattanik, 2. Vorsitzender Kaufmann August Wojak, Schriftführer Stach und Gorschütza, Kassierer Hanke Josef, Schygulla Albert, Beisitzer Gogolok, Rademacher, Val. Niewolik, Schliwa und Joh. Wojak. Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, das 30jährige Bestehen des Vereins am 6. Juli in einem größereren Rahmen abzuhalten. Geheimrat Schiller, Bunzlau, der Begründer des Vereins, wurde auf Antrag der Versammlung zum Ehrenmitglied ernannt. Der Volkstrauertag wird infolge des Umzugsverbotes in Form eines Gottesdienstes in der Schrotholzkirche und einer stillen Feier am Kriegerdenkmal begangen. Subdirektor Waclawczyk, Gleiwitz, berichtete über die Sterbeversicherung. Mit einem Hoch auf das Vaterland sowie den Reichspräsidenten von Hindenburg und Absingen des Deutschlandliedes wurde die Versammlung durch den 1. Vorsitzenden geschlossen.

Groß Strehlitz

* **Wohlfahrtsausschuß.** Am Donnerstag nachmittag fand im Magistratssitzungszimmer eine Sitzung des Wohlfahrtsausschusses statt, zu der neben den ordentlichen Mitgliedern auch sämtliche Stellvertreter eingeladen waren. Nach kurzer Begrüßung durch den Dezernenten, Ratsherrn Klaschka, wies dieser auf die Bedeutung des Wohlfahrtsausschusses hin. In den folgenden Ausführungen erläuterte Bürgermeister Dr. Gollasch daraufhin **„Die Grundlagen der städtischen Wohlfahrtspflege".**

Stadtverordnetensitzung in Peiskretscham

Gaspreiserhöhung abgelehnt

Eine stürmische Sitzung — Wasserpreiserhöhung nur in geringem Maße genehmigt

(Eigener Bericht)

Peiskretscham, 14. März.

Stadtverordnetenvorsteher Buchwald gedenkt des verstorbenen 1. Landeshauptmanns. Das Andenken des verstorbenen früheren Stadtverordneten Schaffranek wird ebenfalls geehrt.

Bürgermeister Tschauder

teilt mit, daß die Kassenlage der Gaswerkskasse nicht rosig sei. Die Kasse werde voraussichtlich mit einem Fehlbetrag von 3500 Mark abschließen. **Der Gaskonsum sei zurückgegangen, auch die Nebenprodukte hätten die veranschlagten Beträge nicht eingebracht.** Gaswerkskommission und Magistrat sind sich darin einig, daß die Verwaltungskosten des Gaswerks unbedingt herabgesetzt werden müssen. Da alle Rücklagen im vergangenen Jahr durch den Bau eines Viererofens verbraucht worden sind, **erscheint es nur möglich, den Fehlbetrag durch Erhöhung des Gaszinses auszugleichen.** Die Erhöhung soll nur auf ein Jahr erfolgen. Der Magistrat schlägt vor, den Gaszins für die Abnehmer von unter 50 Kubikmeter monatlich von 25 auf 28 Pfg. je Kubikmeter zu erhöhen. Bei den Verbrauchern von 50 und mehr Kubikmeter Gas im Monat bleiben die alten Preise in Kraft. Die Aussprache über diesen Punkt der Tagesordnung gestaltete sich sehr lebhaft.

Stadtverordneter Paulischke warnt vor der Erhöhung, da damit der Konsum weiter sinken werde.

Stadtverordneter Trojok ist grundsätzlich gegen die Erhöhung.

Stadtverordneter Lindner weist darauf hin, daß es doch notwendig sei, den Etat ins Gleichgewicht zu bringen, und **daß Opfer gebracht werden müssen.** Bei der Abstimmung wird der Antrag des Magistrats auf

Erhöhung des Gaszinses

mit 13 gegen 3 Stimmen abgelehnt.

Bürgermeister Tschauder **macht** darauf aufmerksam, **daß die Stadtverordneten die Verantwortung dafür übernehmen müßten.** Der Magistrat wird erneut dazu Stellung nehmen. Nach Verhandlungen mit dem Wasserwerk Deutsch-Oberschlesien soll der Wasserlieferpreis ab 1. April 1930 von 5,2 Pfg. auf 7 Pfg. je Kubikmeter Wasser für ein Wasserkontingent von 40 Liter je Tag und Einwohner nach Maßgabe der letzten Personenstandsaufnahme erhöht werden. Und zwar würde dieser Vertrag 5 Jahre in Kraft bleiben. Für das die obige Menge übersteigende Wasser soll je Kubikmeter 13 Pfg. gezahlt werden, ohne Garantie, daß dieser Preis für eine bestimmte Zeit gelten soll. **Der Vertrag würde nur Geltung haben für die Abnahme des Wassers aus der bestehenden Leitung.** Bei Entnahme von Wasser aus der neuen Leitung sind neue Preise zu vereinbaren. Magistrat und Gaswerkskommission empfehlen, der Erhöhung zuzustimmen.

Stadtverordneter Trojok findet das Vorgehen des Wasserwerks durch nichts begründet.

Stadtrat Zimmermann weist nun im einzelnen nach, wodurch die Erhöhung notwendig geworden ist. Das Wasserwerk mußte neuzeitlich umgestaltet werden. Umfassende Bohrversuche in nächster Nähe von Peiskretscham waren notwendig, um die ständige Versorgung mit Wasser zu garantieren.

Stadtverordneter Fox erklärt, als Landwirt gegen die Erhöhung stimmen zu müssen, da die Landwirte ihre Produkte auch nicht besser bezahlt erhalten. **Bei der Abstimmung wird die**

Erhöhung der Wasserpreise

mit 9 gegen 7 Stimmen, bei einer Stimmenthaltung, abgelehnt.

Nun wird der Wasserwerksetat für das Jahr 1930 vorgelegt. Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 39 000 Mark ab. **Es ist mit einem Fehlbetrage von 4 500 Mark für den Abschluß des Etatsjahres 1929 zu rechnen.** Der Rücklagefonds mußte für außerordentliche Aufgaben vollständig aufgebraucht werden. Der über das normale Maß hinausgehende Wasserverlust beträgt 30 000 Kubikmeter je Jahr, gleich einem Verlust von rund 4 000 Mark. Es ist unbedingt erforderlich, diesen Uebelstand zu beseitigen.

Bürgermeister Tschauder bittet dringend, dem Magistratsbeschluß beizutreten und zum Ausgleich des Etats **der Erhöhung des Wasserzinses von 27 auf 35 Pfg. auf ein Jahr zuzustimmen.** Eine besondere Wassermessermiete soll nicht erhoben werden.

Stadtverordneter Kitzler glaubt, daß der Verlust durch den beschleunigten Einbau neuer Wasseruhren an der Stadtgrenze ausgeglichen werden kann, da dann der Wasserverlust auf dem Wege von Zawada bis zur Stadtgrenze nicht zu Lasten der Stadt gehe. **Eine Erhöhung des Wasserzinses sei daher nicht notwendig.**

Stadtverordneter Paluschke schlägt vor, den Wasserzins auf 30 Pfg. zu erhöhen.

Der Vorschlag des **Stadtverordneten Trojok**, die Erhöhung auf eine längere Zeit zu verteilen, findet keine Zustimmung.

Stadtverordneter Lindner schlägt vor,

den für diesen hohen Verlust Verantwortlichen festzustellen und haftbar zu machen.

Der Magistratsbeschluß wird abgelehnt, der Antrag Pauluschke, den Wasserzins auf 30 Pfg. je Kubikmeter zu erhöhen, wird angenommen.

Stadtverordneter Trojok hatte den Antrag gestellt, bei dem Wasserwerk dahin zu wirken, daß die Pumpversuche im Baggerfeld der Sandbahngesellschaft täglich auf einige Stunden ausgesetzt werden, damit die durch die Pumpversuche betroffenen Wasserabnehmer in die Lage versetzt werden, sich mit Wasser zu versorgen.

Bürgermeister Tschauder berichtet über die Verhandlungen mit dem Wasserwerk. Dieses führt das Versiegen einiger Brunnen nicht auf die Pumpversuche, sondern auf die allgemeine Trockenheit zurück.

Eine Einstellung der Pumpversuche sei aus geologischen Gründen nicht möglich.

Die Einstellung sei erst im Sommer 1930 möglich. Findet sich dann in den Brunnen das Wasser wieder, so war am Versiegen das Pumpen schuld und das Wasserwerk übernimmt die Verlegung des Wasserrohrnetzes nach diesen Gehöften. **Findet sich das Wasser nicht wieder, dann muß die Erweiterung des Wasserrohrnetzes auf Kosten der Stadt erfolgen!**

Stadtverordneter Trojok weist noch einmal auf die schwierige Lage der Haushaltungen hin, die von dem Versiegen der Brunnen betroffen werden, und fordert, daß das Wasserwerk für alle Schäden haftbar gemacht werden muß. Mit den Ausführungen des Magistrats erklärt er sich einverstanden. Die Verhandlungen über die Versorgungen der 10 Siedler in Friedenshort mit elektrischem Strom gehen weiter.

Bürgermeister Tschauder glaubt, daß die Stromversorgung noch vor der Ernte möglich sein wird.

Die Stadtverordneten Lindner und Trojok haben den Antrag eingebracht, von Ostern 1930 für begabte Schüler minderbemittelter Eltern

Freistellen an der höheren Schule

einzurichten.

Während **Stadtverordneter Trojok** glaubt, daß die Stadt ungefähr 6 solche Stellen einrichten könne, und für diese Schüler noch stadtseitig sämtliche Lernmittel unentgeltlich liefern könne, stellt Stadtverordneter Linder den Antrag, 3 Freistellen zu errichten (ohne freie Lernmittel). Nach längerer Aussprache wird der Antrag Trojok mit 14 gegen 2 Stimmen abgelehnt. Der Antrag Linder wird gegen 7 Stimmen angenommen, und dahin ergänzt, daß der Befähigungsnachweis für die Freischüler jedes Jahr zu erbringen sei. Dann erfolgt die Wahl der Kommissionen, die die Bedürftigkeit und die Fähigkeiten der Freischüler festzustellen haben.

Bürgermeister Tschauder gibt dann der Versammlung auf Anfrage des Stadtverordneten Linder Kenntnis von den Mieten in den städtischen Häusern. Trotz einer kürzlichen Erhöhung der Mieten sinkt die Rentabilität, da die Mietsrückstände immer höher werden.

Hindenburg

Stetes Ansteigen der Arbeitslosenziffer

In der Woche vom 6. bis 12. März 1930 stieg die Zahl der Arbeitsuchenden um 351 Personen an, die sich hauptsächlich auf den weiteren Zugängen aus dem Bergbau begründet. Die Zahl der arbeitslosen Bergarbeiter hat bereits die im hiesigen Amtsbezirk immer sehr hohe Zahl der männlichen ungelernten Arbeiter überschritten. Unterstützungsempfänger waren 4263 Arbeitslose. Damit hat die Zahl der unterstützten Arbeitslosen seit dem 26. 12. 1929 zum ersten Male wieder die Kurve des Vorjahres überschritten. Der Umschlag der Witterung ließ verschiedene geplante Außenarbeiten nicht zur Ausführung gelangen, so daß die Zahl der Vermittelungen den Stand der Vorwoche nur bei den weiblichen Arbeitskräften überschritt.

*

* **Bestandenes Examen.** Frl. Margarete Kluger, Tochter des Schulhausverwalters Kluger, hat am Technischen Seminar der Armen Schulschwestern in Gleiwitz das Examen als Handarbeitslehrerin mit „Gut“ bestanden.

* **Ein neues Polizeirevier.** In der Teichstraße wird ein Polizeireviergebäude errichtet. Es ist bereits so weit fertig, daß es schon in diesem Sommer bezogen werden kann. Wie wir hören, soll dort das Polizeirevier IV untergebracht werden.

* **Das neue Polizeidienstgebäude.** Das Gebäude soll jetzt an der Hatzfeld- Ecke Ebertstraße errichtet werden. Mit dem Bau des Gebäudes, das im Zusammenhang mit dem Durchbruch der Ebertstraße nach der Kronprinzenstraße erfolgt, soll mit dem Einsetzen des Bauwetters begonnen werden. Das Gebäude soll alle bisher in der Hermannstraße untergebrachten Diensträume einschließlich der Kriminalpolizei aufnehmen, ferner das Katasteramt, die Wohnungen der Polizeiamtsleiter, das Polizeigefängnis und eine Funksende- und -empfangsanlage. Auch wird das bisher in der Schillerstraße belegene Polizeirevier II in dem neuen Gebäude Aufnahme finden.

* **Alter Turnverein.** Der Verein hielt am Donnerstag im Kasinosaale der Donnersmarckhütte seine Jahreshauptversammlung ab, die von 220 Mitgliedern besucht war. Der

Ostoberschlesien

Reiche Beute internationaler Hoteldiebe

Juwelen im Werte von 175 000 Zloty gestohlen

In einem Warschauer Hotel wurde der Generaldirektor Falter aus Kattowitz das Opfer einer internationalen Einbrecherbande. Während seiner Abwesenheit drangen bisher noch unbekannte Diebe in sein Hotelzimmer ein, schnitten aus dem Boden des im Zimmer aufbewahrten Reisekoffers ein Loch heraus und raubten aus dem Koffer eine Handtasche, in der sich Juwelen und Schmucksachen im Werte von 175 000 Zloty befanden. Die Polizei, die sofort am Tatort erschien, unterzog das Personal einer peinlichen Leibesvisitation, die jedoch negativ verlief. Man neigt zu der Ansicht, daß die Verbrecher in Kreisen internationaler Hoteldiebe zu suchen sind, da in letzter Zeit Einbrüche in fast allen Warschauer Hotels an der Tagesordnung sind.

•

In einer Stallung des Hauses auf der Grenzstraße 27 in Kattowitz wurde im bewußtlosen Zustand die 50jährige Julie Drabik von der Markiefkistraße in Bogutschütz aufgefunden. Die Frau wurde nach dem städtischen Krankenhaus geschafft, wo sie nach kurzer Zeit starb.

Vorsitzende, Ingenieur Thies, konnte insbesondere den Vorsitzenden des oberschlesischen Turngaues, Böhme, Gleiwitz, begrüßen. Die Versammlung beschloß, zu dem am 16. d. Mts. in Ratibor stattfindenden Gauturntag 12 Mitglieder zu entsenden. Der Vorsitzende gedachte anläßlich des im August d. J. zu feiernden Goldenen Vereinsjubiläums des verstorbenen Ehrenmitgliedes, Kommerzienrats Hochgesandt, dem der Verein die Erbauung der Turnhalle in der Donnersmarckhütte verdanke. Dem Stadtkassendirektor Weigert überreichte der Vorsitzende ein Diplom für 25jährige Vereinsmitgliedschaft. Nach Erledigung der Tagesordnung zeigten Turnerinnen und Turner auf der Bühne rhythmische Freiübungen, und erstere noch gute Leistungen am Barren, die sämtlich von Oberturnwart Cempulik geleitet wurden. Den Höhepunkt des Abends bildeten die Glanzleistungen der 12. Männerriege Bleß am Reck. Ein Kommers beendete den wohl gelungenen Abend.

* **Einbruch.** Am Donnerstag zwischen 20 und 21 Uhr versuchten zwei unbekannte Personen in die Wohnung des Dr. Kostka in Zaborze einzubrechen. Durch Hinzukommen des Wohnungsinhabers, der den Eindringenden erfolgreich entgegentrat, wurde der Einbruch verhindert und einer der Burschen festgehalten. Das inzwischen herbeigerufene Ueberfallabwehrkommando nahm den Festgenommenen in sichere Verwahrung.

* **Abschiedsfeier.** Ende März scheidet Frl. Hildegard Kaminsky aus dem evangelischen Gemeindedienste aus. In Anerkennung ihrer vielseitigen und langjährigen Hilfsarbeit wird am Donnerstag, dem 20. März, 20 Uhr, im Gemeindehaus eine schlichte Abschiedsfeier stattfinden.

* **Wilhelm-Scholz-Abend.** Der 1. Präsident der Preußischen Dichterakademie, Wilhelm von Scholz, spricht am Montag, abends 8 Uhr, im Kasinosaal der Donnersmarckhütte.

* **Vom Stadttheater.** Dienstag wird die komische Operette „Boccaccio“, mit der Musik von Franz v. Suppé, wiederholt.

Filme der Woche

Beuthen

„Der weiße Teufel“, ein Ufatonfilm in den Kammerlichtspielen

Gestern sah und hörte man zum ersten Male einen Ufa-Tonfilm in Beuthen. Man muß den Begriff Tonfilm bei diesem großen Filmwerk etwas einschränken: gesprochen wird nicht, und das stört etwas. Alles, was musikalisch ist, die Orchestermusik des Ufa-Tonorchesters von Schmidt-Gentner, die Gesänge des Donkosakenchors werden übertragen. Die Begleitmusik sehr rein und klangvoll, die Chöre der Donkosaken, die wir letztes Jahr unter der Leitung von Serge Jaroff in natura hören durften und die einen unvergleichlichen Eindruck hinterließen, konnten nicht in vollem Maße befriedigen. Wenn man jedoch an die enormen Fortschritte denkt, die in den letzten Jahren auf dem Gebiete technisch übertragener Musik gemacht wurden, kann man berechtigte Hoffnung haben, daß auch der Tonfilm in absehbarer Zeit ungetrübten Genuß verschafft, wenn er auch niemals unmittelbare Musik und Spiel ersetzen wird. Jedenfalls zeigte die gestrige Aufführung neue und gangbare Wege nach einem neuen Gipfel der Kunst. Als stummer Spielfilm betrachtet ist der Streifen eine der hervorragendsten Leistungen der letzten Zeit. Inhaltlich handelt es sich um den Freiheitskampf der Tscherkessen gegen die Russen, den Leo Tolstoi in seiner Novelle „Hadschi Murat“ kraftvoll geschildert hat. Die prägnanteste Gestalt ist Iwan Mosjoukin, der „Weiße Teufel“ Hadschi Murat, der selbst tscherkessisches Blut und ungebändigte Wildheit in seinen Adern hat, über erstaunliches schauspielerisches Können verfügt und außerdem reiten kann wie ein Georgier. Sein scharfumrissenes Bild, stark in Liebe, Kampf und Hoheit, wie es uns in diesem Filme entgegentritt, wird lange im Gedächtnis haften bleiben. Lil Dagover als Nelidowa und Betty Amann als Saira lassen sich trotzdem von ihrem großen männlichen Partner nicht in den Hintergrund drängen. Auch sie gestalten ihre Rollen aus dem Innern heraus und wirken blutvoll und lebensnah. Alles in allem: der Film darf Anspruch auf vollstes Interesse erheben, wenn er als Tonfilm auch nicht für voll genommen werden kann.

„Charlies Karriere“ in der Schauburg

Charlie Chaplin, das gute Kind und der ernste Clown des Lustspielfilms der ganzen Welt, Charlie, der in seinem Humor dem weisen, pessimistischen deutschen Humoristen Wilhelm Busch gleicht, ist in diesem Filme wieder ganz in seinem Element. Auch hier liegt er wieder im ständigen Kampf mit der Tücke des Objekts, die wir armen Menschen ja so sehr gut kennen. Er versuchte es als Kellner, als Rollschuhläufer, als Filmstar und Feuerwehrmann, hat viel Pech und wenig Glück und bleibt der philosophische „tumbe Tor“, der er immer ist. Wenn Charlie Chaplin auch hin und wieder Zugeständnisse an grotesken amerikanischen Humor zu machen hat, er wird nie geschmacklos, er fundiert seine tollsten Einfälle immer im Menschlich-Allzumenschlichen. Und das macht ihn uns so vertraut und beliebt. Als Beifilm läuft „Zur Strecke gebracht“, ein Sensationsfilm, dem Fred Gilman Gepräge gibt.

„Ja, ja, die Frau'n sind meine schwache Seite“ in den Thalia-Lichtspielen

Dieser Film trägt den Anforderungen weitester Kreise des Publikums Rechnung. Der Beschauer lernt vergessen, was der graue Tag an bangen Sorgen bringt. Der Bildstreifen „Ja, ja, die Frau'n sind meine schwache Seite“ will unterhalten, Kurzweil bieten. Die heitere Zerstreuung aber ist für uns Menschen, wenn wir ehrlich sein wollen, das Einnehmende, Witzige, Reizende und Anregende. Diese Begriffe schließen das geschmacklose Derbe, die plumpe Zote aus. Und diese Eigenschaften sind die Merkmale dieses prächtigen Bildstreifens. In vielfältiger Abwechselung kehrt die Pikanterie in diesem Unterhaltungsfilm wieder und löst beim Publikum behagliches Genießen, launige Stimmung aus. Ein junger, lebenslustiger Schwerenöter, der über den Freuden des Lebens die Arbeit vergißt, wird infolge seines durch tägliche Uebungen erworbenen Talents ein vielbegehrter Filmstar. Die Tochter seines ehemaligen Arbeitgebers, ein fesches Sportmädel, hat es sich in den Kopf gesetzt, den Kußkünstler zu heiraten, was sie unter allerhand lustigen Streichen auch erreicht. Die ganze Handlung atmet frisches, frohes Leben. In den Hauptrollen geben Hans Albers, Georgie Lind, Marie Parker, Siegfried Berisch, Robert Garrison und Eugen Burg der lustigen mit einem einschmeichelnden Melodienreichtum durchglühten Handlung nebst den Geheimnissen eines Film-Ateliers echte Natürlichkeit, die die Zuschauer mitreißt zu herzerfrischendem Lachen. Das Beiprogramm enthält fünf schöne Kurztonfilme, von denen besonders „In memoriam Gustav Stresemann“, „Ozeanfliegerempfang“ und „Matrosentanz“, letzterer ausgeführt von Maria Solveg und Katta Sterna, bemerkenswert sind.

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche St. Trinitatis, Beuthen OS.:

2. Fastensonntag

Sonntag, den 16. März, früh 5.30 Uhr: hl. Messe, polnisch; 6.30 Uhr: hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr: Schulgottesdienst; 9 Uhr: polnisches Hochamt mit Predigt; 10 Uhr: deutsches Hochamt mit Predigt (Rheinberger, Opus 151, missa in G-Dur für vierstimmigen gemischten Chor à cappella); 11.30 Uhr: stille hl. Messe mit deutscher Predigt. — Nachmittag 2 Uhr: deutscher Kinderkreuzweg; 3 Uhr: polnische Fastenpredigt, darauf Kreuzwegandacht; 5 Uhr: deutsche Kreuzwegandacht; 6 Uhr: deutsche Fastenpredigt, darauf hl. Segen. — Während der Vormittag-Gottesdienste wird ein Benediktinerpater aus Grüssau predigen und um milde Gaben für das Kloster in Grüssau bitten. — In der Woche täglich früh um 6, 6.30, 7 und 8 Uhr: hl. Messen. Mittwoch, nachmittags 4.15 Uhr: deutsche Kreuzwegandacht; Freitag, nachmittags 3 Uhr: polnische Kreuzwegandacht. Mittwoch, Fest des hl. Joseph, früh 8 Uhr: Hochamt. In der St.-Joseph-Oktav ist täglich abends 7.15 Uhr Josephs-Andacht, und zwar Mittwoch und Freitag deutsch, Donnerstag und Sonnabend polnisch. — Aus Anlaß der atheistischen Greuel in Rußland ist der nächste Sonntag, der 23. März, ein Tag der Sühne und Fürbitte. Die hl. Messen um 9 und 10 Uhr werden vor dem ausgesetzten Allerheiligsten gehalten und darauffolgend wird die Allerheiligen-Litanei in dieser Intension gemeinsam gebetet. Krankenbesuche sind bis 8 Uhr früh in der Sakristei zu melden, Nachtkrankenbesuche beim Küster in der Pfarrei, Kleine Blottnitzastraße. Die hl. Taufe wird gespendet am Sonntag, nachm. 2.30 Uhr, Dienstag und Freitag, früh 9 Uhr.

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen:

Sonntag, den 16. März, früh um 6 und 7.30 Uhr: hl. Messen; 8.15 Uhr: deutsche Predigt; 8.45 Uhr: Hochamt; 9.45 Uhr: Kindergottesdienst; 10.30 Uhr: polnische Fastenpredigt; 11 Uhr: Hochamt; 11.45 Uhr: stille hl. Messe. — Nachmittag 2.30 Uhr: polnische Kreuzwegandacht; abends 6 Uhr: deutsche Fastenpredigt. — In der Woche früh um 6, 6.30, 7.15 und 8 Uhr: hl. Messen. Montag, um 7.30 Uhr: Kreuzweg für den Gesellen- und Meisterverein. — Mittwoch, den 19. März, Fest des hl. Josef, um 6 und 8 Uhr: feierliches Hochamt; abends um 7.15 Uhr: Vesperandacht zum hl. Josef; Donnerstag und Sonnabend, abends 7.15 Uhr: deutsche Josephsandacht. Freitag, nachm. 4 Uhr: polnische Kreuzwegandacht; abends 7.15 Uhr: deutsche Kreuzwegandacht. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10 (Fernsprecher 2630), zu melden.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen:

Sonntag, den 16. März: Oberkirche: früh 5.15 Uhr: stille Pfarrmesse; um 6 und 7.30 Uhr: polnische Singmessen; 8.30 Uhr: deutsche Predigt; 9 Uhr: Hochamt, hl. Messe zu Ehren des Leidens Christi in der Meinung der Mitglieder der Rose Franziska Wiernich; 10.30 Uhr: polnische Predigt; 11 Uhr: Hochamt. — Unterkirche: 8 Uhr: Gottesdienst für die Soziale Frauen- und Mittelschule; 9 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt für die Gefallenen des Weltkrieges, bestellt vom Zentralverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen; 11 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt. — Nachmittag um 2.30 Uhr: polnische Fastenpredigt und Kreuzwegandacht; abends um 6 Uhr: deutsche Fastenpredigt und Kreuzwegandacht. In der Woche früh um 6, 6.30, 7.15 und 8 Uhr: hl. Messen. Freitag abend um 7 Uhr: deutsche Kreuzwegandacht in der Oberkirche. — Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachm. um 2 Uhr; Dienstag und Donnerstag, vorm. 8 Uhr. Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Straße 1, zu melden.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen:

Sonntag, den 16. März, früh 6.30 Uhr: stille hl. Messe; 7.30 Uhr: Kindermesse mit gemeinsamer hl. Kommunion der Kinder; 8.30 Uhr: Amt mit Segen für die Jungfrauen und gemeinsame hl. Kommunion der Jungfrauen; 10 Uhr: Akademiker-Gottesdienst; 10 Uhr: Bibelstunde der Männerkongregation; 11 Uhr: Hochamt mit Predigt. — Nachmittag um 4 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen, nachher Versammlung im Pfarrsaale; abends um 7 Uhr: Fastenpredigt und Andacht. In der kommenden Woche: Mittwoch, am Feste des hl. Joseph, ist morgens um 8 Uhr feierliches Amt mit Segen; abends ist feierliche Josephsandacht. Die Mitglieder des Müttervereins haben um 3 Uhr Kreuzweg. Donnerstag ist abends um 7.30 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jünglinge. Nachher ist Versammlung im Pfarrsaale. Weil die feierliche kirchliche Aufnahme der Mitglieder, die am nächsten Sonntage stattfindet, besprochen wird, darf niemand fehlen. Nach der Jünglingsandacht gehen die Mitglieder der Männerkongregation den Kreuzweg. Freitag ist abends um 7.30 Uhr Kreuzweg. Sonnabend ist Andacht zu Ehren der Mutter Gottes. Der nächste Sonntag ist Jünglingssonntag, daher gemeinsame hl. Kommunion der Jünglinge in der hl. Messe um 8.30 Uhr. Nachmittags kirchliche Aufnahme in den Jünglingsverein. Heute beginnt auch eine religiöse Woche, und zwar für die ganze Gemeinde. Alle sind herzlichst eingeladen. Mögen die eifrigen Katholiken die säumigen mitbringen. Morgens und abends sind Predigten. Die religiöse Woche schließt mit dem Einkehrsonntage.

St. Josephs-Kirche, Beuthen-Dombrowa:

Sonntag, den 16. März, früh 7 Uhr: hl. Kommunion; 8 Uhr: deutsche Fastenpredigt und Hochamt; 10 Uhr: polnische Fastenpredigt und Hochamt. — Nachmittag 2 Uhr: polnischer Kreuzweg; 4 Uhr: deutscher Kreuzweg. Montag und Dienstag, früh nach der hl. Messe, polnische, abends 7 Uhr: deutsche St.-Josephs-Novene. Mittwoch, Fest des hl. Joseph: Ewige Anbetung. Früh 6 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten; 6.30 Uhr: polnisches Hochamt; 7.30 Uhr: deutsches Hochamt; 6 Uhr abends polnische, 7 Uhr deutsche Schlußandacht. An den übrigen Wochentagen früh 6.30 Uhr: gesungene hl. Messe.

Großhandelsfleischpreise in Hindenburg

Woche vom 10. bis 15. März 1930

		Hindenburg, 14. März.	
Ochsen	Ia	82— 84 ℳ	per Ztr.
	II	75— 80 ℳ	„ „
	III	60— 70 ℳ	„ „
Färsen	Ia	80— 83 ℳ	„ „
	II	75— 80 ℳ	„ „
	III	68— 75 ℳ	„ „
Kühe	Ia	78— 82 ℳ	„ „
	II	70— 75 ℳ	„ „
	III	60— 70 ℳ	„ „
	IV	50— 60 ℳ	„ „
Bullen	Ia	80— 85 ℳ	„ „
	II	78— 80 ℳ	„ „
	III	75— 78 ℳ	„ „
Kälber	Ia	110—120 ℳ	„ „
	II	105—110 ℳ	„ „
	III	100—105 ℳ	„ „
	IV	95 ℳ	„ „
Speckschweine		100—102 ℳ	„ „
Landschweine		98—100 ℳ	„ „
Sauen		90 ℳ	„ „

Ausgesuchte Ware über Notiz. Tendenz: Gegen Ende der Woche waren die Preise für Schweine und Kälber abflauend.

Handelsregister

In das Handelsregister A. ist unter Nr. 2097 die Firma „Beuthener Waren-Kredithaus Hermann Stoschek“ in Beuthen OS. und als ihr Inhaber der Kaufmann Hermann Stoschek in Beuthen OS. eingetragen. Amtsgericht Beuthen OS., den 12. März 1930.

In das Handelsregister A. Nr. 1855 ist bei der Firma „Latta & Co., Gesundheitstechnische Anlagen, Gruben- und Hüttenbedarf“ in Beuthen OS. eingetragen: Die Firma ist erloschen. Amtsgericht Beuthen OS., den 12. März 1930.

In das Handelsregister B. Nr. 110 ist bei der Zweigniederlassung in Beuthen OS. in Firma „Aktiengesellschaft Lignose Zweigniederlassung Beuthen OS., Verkehrsbüro“ eingetragen: Dem Dipl.-Ing. Arthur Simon in Beuthen OS. ist Prokura für die Zweigniederlassung Beuthen OS. erteilt. Er ist berechtigt, die Gesellschaft gemeinschaftlich mit einem Vorstandsmitglied, einem stellvertretenden Vorstandsmitglied oder einem anderen Prokuristen zu vertreten. Amtsgericht Beuthen OS., den 12. März 1930.



Kampfspiele und Europameisterschaft

Die Elite der Eiskunstläufer in Berlin

Durch die Annullierung der Europameisterschaft im Kunstlauf für Herren und den durch ungünstiges Wetter bedingten vorzeitigen Abbruch der Deutschen Winterkampfspiele in Krummhübel ist der Berliner Sportpalast unvermutet zu zwei großen Schaunummern gekommen, denn beide Veranstaltungen wurden nach Berlin neu angesetzt und finden nun am Sonnabend und Sonntag auf dem Kunsteis im Sportpalast ihre Erledigung. Am **Sonnabend** werden die Hauptlaufen der Kampfspiele durchgeführt, in denen die Wiener Läufer und Läuferinnen überragende Klasse darstellen. Bei den Damen ist die Europameisterin Fritzi Burger vor Melitta Brunner und Ilse Hornung zu erwarten, gegen die die Deutsche Meisterin Else Flebbe stark abfallen dürfte. Weit ausgeglichener scheint das Herrenlaufen, in dem es der Berliner Herbert Haertel in der Hauptsache mit den Wienern Dr. Hugo Distler und Ludwig Wrede zu tun haben wird. Ernst Bayer, Berlin, Otto Zappe, Gablonz und R. Prasnowski, Troppau, kommen für den Ausgang nicht in Betracht. Im Paarlaufen stehen Melitta Brunner/Wrede, die zweiten der Weltmeisterschaft, auf einsamer Höhe. Ihre Landsleute Frl. Papetz/Zwack und Geschw. Jaurnick werden mit dem deutschen Meisterpaar Frl. Kishauer/Gaste um den zweiten Preis streiten. Weitere Bewerber sind Frl. Förster/Dr. Jüngling (Oppeln) und das Ehepaar Hoppe, Troppau. Der **Haupttag am Sonntag** bringt in der Europameisterschaft das neuerliche Duell zwischen dem Wiener Karl Schäfer, der inzwischen zum Weltmeister avanciert ist, und dem Tschechen Joseph Sliva. Wie es diesmal ausgehen wird, darüber kann kaum ein Zweifel bestehen, obwohl es Sliva mit den Vorbereitungen sehr ernst genommen hat. Insgesamt liegen 12 Bewerbungen zur Europameisterschaft vor, aber alle anderen außer Schäfer und Sliva werden mehr oder weniger nur zu Statisten verurteilt sein. Beim internationalen Damenlaufen gesellen sich die Schwedin Hultén, die Norwegerin Egedius und die Belgierin de Linge zu Fritzi Burger, M. Brunner, E. Flebbe usw., und im internationalen Paarlaufen kommen zu den sechs Paaren, die am Abend zuvor beim Kampfspiel-Paarlaufen in Wettbewerb treten, noch die Ungarn Frl. Philipowitz/Dillinger und Frl. Rotter/Szollas sowie die Berliner Paare Frl. Winter/Rittberger und Frau Böckel/Hajek hinzu. Außerdem findet an jedem der beiden Tage ein Eishockeywettspiel zwischen dem Berliner Schlittschuhclub und der britischen Nationalmannschaft statt.

Koska für den Schmeling-Kampftag verpflichtet

Neben den Schlesiern Emil Scholz und Erich Tobeck, die im Rahmen des Breslauer Kampfabends der Deutschland-Tournee Max Schmelings gegen Griselle (Frankreich) und Karl Sahm in den Ring steigen werden, ist jetzt der Oberschlesier Emil Koska, Gleiwitz, fest verpflichtet worden. Sein voraussichtlicher Gegner wird ein europäischer Landesmeister der Halbschwergewichtsklasse mit einem glänzenden Rekord sein. Emil Koska hat in den letzten Monaten besonders gefallen und Leistungen gezeigt, die ihn zur Herausforderung des Deutschen Halbschwergewichtsmeisters berechtigen. Am 7. März konnte er sein Treffen mit dem guten Schwergewichtler Jaspers, gegen den er als Ersatz eingesprungen war, unentschieden gestalten. Einen Monat vorher schlug er in der ersten Runde Wüstenraedt entscheidend und gewann gegen Heser I Ende Januar hoch nach Punkten. Gegen Boja, der letzthin mit Hein Domgörgen unentschieden um die Meisterschaft im Mittelgewicht kämpfte und gegen Pistulla, der sich vor kurzem in einem großen Kampf gegen Hartkopp die Deutsche Halbschwergewichtsmeisterschaft holte, unterlag er im vergangenen Jahr nur ganz knapp nach Punkten.

Südostdeutsche Meisterboxer in Hindenburg

Der Hindenburger Boxklub veranstaltet am kommenden Mittwoch, dem 19. März, im Kasinosaal der Donnersmarckhütte einen Kampfabend, bei dem der Favorit der diesjährigen Deutschen Meisterschaft im Mittelgewicht, der Mitteldeutsche Meister gegen den Oberschlesischen Meister Mierzwa, Hindenburg, den Hauptkampf bestreiten wird. Außerdem kämpfen eine Anzahl südostdeutscher Meister aus Breslau gegen die erste Kampfmannschaft des Hindenburger Vereins. Der Südostdeutsche Meister im Halbschwergewicht, Hoffmann, Breslau, tritt gegen den Oberschlesischen Schwergewichtsmeister Richter, Hindenburg, an. Komarek, Reichsbahn, Breslau, hat den Oberschlesischen Kampfspielmeister Winkler, Hindenburg, zum Gegner. Der Südostdeutsche Meister im Leichtgewicht, Cipra, Breslau, kämpft gegen den Oberschlesischen Meister Brzosa, Hindenburg. Außerdem tragen der Oberschlesische Federgewichtsmeister Machon, Beuthen, und Biewald, Hindenburg, ihre Meisterschaftsrevanche aus.

Neusels erster Profikampf

Der deutsche Amateur-Schwergewichtsmeister Walter Neusel, Bochum, wird am 21. März im Berliner Sportpalast seinen ersten Kampf als Berufsboxer austragen. Als Gegner für den Westfalen, der als Amateur 62 Kämpfe austrug, von denen er nur drei verlor, vier unentschieden gestaltete, 29 nach Punkten und nicht weniger als 26 durch k. o. gewann, ist der Berliner Egon Stief in Aussicht genommen. Den Hauptkampf bestreitet Ernst Pistulla mit dem Belgier Jack Etienne.

Thil bleibt Europameister

In Paris standen sich die beiden Franzosen Marcel Thil und Pegazzano im Kampf um die Europameisterschaft im Mittelgewichtsboxen gegenüber. Wie schon im Oktober v. J. behielt der Titelverteidiger Marcel Thil auch diesmal die Oberhand; er gewann den über 12 Runden führenden Kampf sicher nach Punkten.

Vorentscheidung in Fürth

Das Ringen um die Süddeutsche Meisterschaft

Um die Aussichten der deutschen Meisterelf der Spielvereinigung Fürth beim Kampf um die Süddeutsche Meisterschaft sieht es nicht sehr rosig aus. Von den 14 Spielen, die in der „Runde der Meister“ zu erledigen sind, gehören bereits 9 der Vergangenheit an und noch liegt Fürth ebenso wie Bayern München gegenüber Eintracht Frankfurt mit drei Punkten im Rückstand. Die Vorentscheidung dürfte diesen Sonntag fallen, denn die Fürther erwarten auf eigenem Platze den Mainmeister zum Rückspiel. In der ersten Serie wurden die Bayern von Eintracht 2:1 geschlagen, diesmal erwartet man allgemein einen Sieg der Fürther, die damit bis auf einen Punkt an den Mainmeister heranrücken würden. Gelingt es jedoch Eintracht, den „Kleeblättern“ eine neue Niederlage beizubringen, dann dürfte den Frankfurtern der Weg zur Meisterschaft schwerlich mehr zu verlegen sein. Bayern München muß in Worms gegen die Elf von Wormatia antreten, die am letzten Sonntag Fürth geschlagen nach Hause schickte. Eine sehr heikle Angelegenheit für die Bayern. Der FK. Pirmasens, der zwei Punkte hinter Bayern den vierten Tabellenplatz innehat, spielt zu Haus gegen den SV. Waldhof und das ist fast gleichbedeutend mit Punktgewinn, denn bislang ist nur ein einziger Punkt (durch Eintracht) aus Pirmasens entführt worden. Selbst Fürth und München wurden in Pirmasens geschlagen.

Deutsch-Bleischarley — Spielverein Schomberg 4:3

Die erste Senioren-Elf des Sport- und Turnvereins Deutsch-Bleischarleygrube stand im Freundschaftskampfe der zweiten Mannschaft des Spielvereins Schomberg gegenüber. Das Spiel endete mit 4:3 für Deutsch-Bleischarley. Das Ergebnis entspricht nicht ganz dem Spielverlauf, da Bleischarley ständig überlegen war, gegen die vielbeinige Verteidigung Schombergs sich aber nicht durchsetzen konnte.

Conger vor Paul Martin

Gelegentlich des Hallensportfestes der Columbus-Ritter in New York nahm der Amerikaner Ray Conger in einem Meilenlaufen an seinem mehrmaligen Bezwinger Dr. Paul Martin Revanche. Nach aufregendem Endkampf rang Conger den Schweizer in der sehr guten Zeit von 4:15,2 gerade um Brustbreite nieder. Der Pole Petkiewicz, der in diesem Lauf ebenfalls starten sollte, trat nicht an, da er seine Angelegenheit noch nicht als erledigt betrachtet, obwohl durch Gerichtsbeschluß die Aufhebung der von der AAU. über ihn verhängten Suspendierung verfügt worden ist.

Prenn erhielt einen Verweis

Keine Verletzung der Amateurbestimmungen

In der Angelegenheit des deutschen Spitzenspielers Daniel Prenn, dem grobe Verstöße gegen die Amateurbestimmungen zur Last gelegt worden waren, hat der Bundesleiter des Deutschen Tennis-Bundes, Dr. W. Schomburgk, Leipzig, seine Entscheidung nunmehr wie folgt getroffen:

„In einem Fachblatt für Sportartikel sind Behauptungen aufgestellt worden, die dann auch von einem Teil der deutschen Presse übernommen worden sind, daß Herr Daniel Prenn gegen die Amateurbestimmungen verstoßen habe. Nach eingehender Prüfung der dem Deutschen Tennis-Bund übergebenen Unterlagen **ist eine Verletzung der internationalen Amateurbestimmungen durch Herrn Prenn nicht festgestellt worden.** Herr Prenn erhält aber andererseits einen Verweis auf Grund des § 1 der Disziplinarordnung, weil er bei seinen mit der Firma Gebr. Hammer gepflogenen Verhandlungen, **die übrigens zu einem Abschluß nicht geführt haben,** die für seine exponierte Stellung als führender deutscher Spieler in besonderem Maße erforderliche Zurückhaltung hat vermissen lassen. Insbesondere hat er auch bei seinen an sich zulässigen geschäftlichen Verhandlungen für die Firma Slazenger **die unbedingt notwendige scharfe Trennung zwischen Sport und Geschäft nicht genügend beachtet.“**

Waldlaufmeisterschaften des SC. Oberschlesien

Vor einer zahlreichen Zuschauermenge wurden bei prachtvollem Wetter die Waldlaufmeisterschaften des SC. Oberschlesien Beuthen ausgetragen. Die Meisterschaft war in allen Klassen sehr stark besetzt. Ueberraschungen blieben ebenfalls nicht aus, sodaß diese Veranstaltung einen anregenden Verlauf nahm. In der ersten Klasse konnte sich Stephan nicht durchsetzen und mußte den Sieg dem vielversprechenden Drzesga überlassen. Die Ergebnisse in den einzelnen Klassen waren: 1000 Meter für Frauen: 1. Frl. Cichos 3:26, 2. Frl. Wuttke; 5000 Meter, Klasse I: 1. Drzesga 16:19, 2. G. Stephan 16:54; 3000 Meter, Klasse II: 1. Wuttke 12:23, 2. Gohla; 3000 Meter, Jugend A: 1. Nowittny 12:58, 2. Herrmann; 1000 Meter, Jugend B—C: 1. R. Ostarek 3:36.

Vier-Städtekampf im Kunstturnen in Beuthen

Beuthen—Gleiwitz—Hindenburg—Ratibor

Der Oberschlesische Turngau veranstaltet am Sonntag, dem 21. April (zweiter Osterfeiertag), abends 7 Uhr, im Schützenhaus in Beuthen einen Kunstturnwettkampf zwischen Auswahlmannschaften der Städte Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg und Ratibor. Der Turnverein Frisch-Frei Beuthen übernimmt die Gesamtleitung dieses Turnens und stellt zugleich allein die Beuthener Kunstturnmannschaft

Berliner Börse vom 14. März 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	104 3/4	106 1/2
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd	106 3/4	108
Barm. Bankver.	128	128 1/2
Berl. Handels-G.	178 1/2	178 3/4
Comm.& Priv.-B.	154	154
Darmst. &Nat.-B.	226 1/4	227 3/4
Dt. Bank u. Disc.	141	142 1/4
Dresdner Bank	145	146
Aku	98	98 3/4
Allg.Elektr.-Ges.	160 3/4	161 3/4
Bemberg	147 1/4	149 1/2
Bergmann Elek.		
Buderus Eisen	74 1/8	75 1/2
Charl. Wasserw.	96 3/4	97
Daimler-Benz	37 3/4	37 3/4
Dessauer Gas	166 1/4	167 1/4
Dt. Erdöl	99 3/4	100 1/4
Elekt. Lieferung		
Essener Steink.	141 1/8	141 5/8
I. G. Farben	160	161 1/4
Gelsenk. Bergw.	138 1/8	138 5/8
HarpenerBergw.	130	131
Hoesch Eis.u.St.	106 3/8	107

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.		
Ilse Bergb.	251	251
Kaliw. Aschersl.	209 1/4	210 1/2
Karstadt	126 3/4	127
Klöcknerw.	102	103
Köln.-Neuess. B.	103 1/2	104 1/2
Mannesmann	104 1/8	105 1/4
Mansf. Bergbau	103 1/2	103 3/4
Masch.-Bau-Unt.	45 1/4	45 1/2
Metallbank		105 1/2
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	97 3/4	99
Orenst.& Koppel	72 1/2	73 5/8
Ostwerke	210	212 5/8
Otavi	57	57 1/4
Phönix Bergb.		101 1/4
Polyphon	270 1/8	271 3/4
Rhein. Braunk.	227	230
Rheinstahl	111 3/4	113 1/4
Rütgers	75 7/8	76 1/8
Salzdetfurth	354	359
Schl. Elekt. u. G.	161	162 1/2
Schultheiß	270	271 1/2
Siemens Halske	246 1/2	246 3/4
Svenska	336	336
Ver. Stahlwerke	95 1/2	96

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	282	282
Allianz Lebens.	225	225
Allianz Stuttg.	198	198
Frankf. Allgem.		42
Viktoria Allgem.	2180	2150

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	112 1/2	113 1/2
Allg.Lok. u. Strb.	153 1/4	155
Canada	29	30
Dt. Reichsb. V.A.	89 1/2	89 5/8
Gr. Cass. Strb.	68	68
Hapag	105 1/2	104 3/4
Hamb. Hochb.	73	72 1/8
Hamb. Südam.		159
Hannov. Strb.	141 1/2	142
Hansa Dampf.	144 1/2	144
Magd. Strb.	64 5/8	64 1/2
Nordd. Lloyd	107 7/8	107
Schantung	44 3/4	44
Schl. Dpf. Co.		55 1/2
Zschipk. Finst.	188	190

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	120 1/4	120 1/4
Bank f. Br. Ind.	142 1/4	143 1/2
Bank f. elekt. W.	128	129
Barmer Bank-V.	128	128 1/2
Bayr. Hyp. u. W.	131	131 1/2
do. Ver.-Bk	148	148
Berl. Handelsges	177 1/2	179
Comm. u. Pr. B.	153	153 1/2
Darmst. u. Nat.	227 1/2	227
Dt. Asiat. B.	46 3/4	46 3/4
Dt. Bank u. Disc.	141	143
Dt. Hypothek. B.	130 1/2	130 1/4
do. Ueberseeb.	102 1/4	102 1/2
Dresdner Bank	145 1/2	145 1/2
Oesterr.Cr.-Anst	30 1/8	29 1/4
Preuß. Bodkr.	130 3/4	130 3/4
do. Centr. Bod.	180	180
do. Pfandbr. B.	180	180
Reichsbank	281 1/2	280 1/8
SächsischeBank	156 1/4	156 1/4
Schl. Bod. Kred.	138	129
Wiener Bank-V.	12 1/8	12 1/8

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.		595
Dortm. Akt.-B.	213	214
do. Ritter-B.	249	248 3/4
do. Union-B.	247	248 1/2
Engelhardt-B.	218	219
Leipz. Riebeck	131	130 3/4
Löwenbrauerei	264	264 3/4
Reichelbräu	243 1/2	244
Schulth.Patzenh.	268	268 1/2
v. Tuchersche	132 1/2	133 1/2

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	115 3/4	112
Adler P. Cem.	76	76
A. E. G.	161	160
do. Vorz.-A. 6%		99 1/2
do. Vorz. B 5%		99 1/4
AG. f. Bauaust.	34 1/4	34 1/4
Alfeld-Dellig	39 3/4	39 7/8
Alg. Kunstzijde	97 1/4	99 1/2
Ammend. Pap.	138 1/2	138 1/2
Anhalt.Kohlenw	74 3/4	75 1/4
Aschaff. Zellst.	152 1/2	152
Augsb. Nürnb.	74	74

	heut	vor.
Bachm. & Lade.	129	131 3/4
Barop. Walzw.	53	53
Basalt AG.	37	37 5/8
Bayer. Motoren	77	77 3/4
Bayer. Spiegel	66 1/2	66 1/2
Bemberg	150	150 3/4
Berger J., Tiefb.	303	302 1/4
Bergmann	197 1/2	197 1/2
Berl. Gub. Hutf.	231	230 3/4
do. Holzkont.	42	42
do. Karlsruh.Ind.	70	70
do. Masch.	62 1/2	64 1/4
do. Neurod. K.	46 1/2	46 1/2
Berth. Messg.	39 7/8	39 7/8
Beton u. Mon.	123 1/2	123
Bösp. Walzw.	53 1/4	53
Braunk. u. Brik.	145 1/2	145 1/2
Braunschw.Kohl	220	230
Breitenb. P. Z.	129 1/4	129 1/2
Brem. Allg. G.	142	140
Buderus Eisen	75 7/8	75 5/8
Byk. Guldenw.	15 1/8	15 1/2
Carlshütte Altw.	39 1/2	39 1/2
Charl. Wasser.	95 1/4	96
Chem. F. Heyden	60	60 7/8
do. Ind. Gelsenk.	58 3/4	60
do. Schuster	55 1/4	56 1/8
I. G. Chemie	181	181
Christ.&Unmack		54 1/2
Compania Hisp.	321 1/2	325
Conc. Spinnerei	47	47
Cont. Gummi	146	145
Daimler	37 1/2	38 3/4
Dessauer Gas	166 1/4	167
Dt. Atlant. Teleg.	115	116 3/4
do. Erdöl	100	99 3/4
do. Jutespinn.	67	68
do. Kabelw.	63 1/2	63 1/2
do. Linoleum	241	240
do. Schachtb.	94 1/2	92 1/2
do. Steinzg.	174	174
do. Telephon	57 1/2	57
do. Ton u. St.	121 3/4	123
do. Wolle		9
do. Eisenhandel	66 3/4	68
Doornkaat	115	115
Dresd. Gard.	81 3/4	81 1/2
Dynam. Nobel	75 1/4	76
Eintr. Braunk.	149	147
Eisenbahn-Verkehrsm.	171	176 1/2
Elektr.Lieferung	160 1/2	160
do. Wk.-Lieg.	129	127
do. do. Schles.	108 1/2	109
do. Licht u. Kraft	166 3/4	165
Erdmsd. Sp.	92 1/2	92 1/2
Essener Steink.	141 1/2	140 1/2
Fahlbg. List. C.	62 5/8	63
I. G. Farben	160 1/4	160 1/2
Feldmühle Pap.	174	175
Felten & Guill.	124 1/2	125 3/4
Flöther Masch.	41	40 7/8
Fraust. Zucker	55	57
Froeb. Zucker	48	48
Gelsenk. Bg.	138	137
Genschow & Co.	60	60
Germania Ptl.	152	151
Ges. f. elekt. Unt.	169	168

	heut	vor.
Goldina	24 3/4	24 1/2
Goldschm. Th.	66 1/2	67 1/4
Görlitzer Wagg.	101 1/2	101
Gruschw. Text.	64	67 1/2
Hackethal Dr.	91 1/2	92
Hageda	110	103 1/2
Hamb. El. W.	130	129 7/8
Hammersen	101 1/2	101 1/2
Hannov. Masch.	39 1/8	37 1/4
Harb. E. u. Br.	71 1/4	72
Harp. Bergb.	130 1/2	130 1/4
Hedwigsh.	94	94
Hemmor Ptl.	160 1/4	160 1/2
Hilgers	70 1/2	70 1/2
Hirsch Kupfer		112 1/8
Hoesch Eisen	107	107 3/4
Höffm. Stärke	69 1/2	69
Hohenlohe	86	87
Holzmann Ph.	96 1/2	95 1/4
Horchwerke	60 1/2	60 3/4
Hotelbetr.-G.	146 1/2	146
Huta, Breslau	81	82 1/4
Hutschenr. C. M.	61 3/4	62 3/4
Ilse Bergbau	250	250
do.Genußschein.	131 3/4	133
Industriebau	68 1/4	72
Jeserich	61	62
Jüdel M. & Co.	131	131
Jungh. Gebr.	39 1/2	39 3/4
Kahla Porz.	55	55
Kais. Keller		63
Kali. Aschersl.	209	208 1/2
Kali-Chemie	150 1/4	150 1/2
Karstadt	127 3/4	126
Kirchner & Co.	63	60
Klöckner	102	102
Koehlmann S.	61	61
Köln-Neuess. B	104 1/2	105
Köln Gas u. El.	78	78
Kölsch-Walzw.	49 7/8	50
Körting Elektr.	108	107 1/2
Körting Gebr.	57	52 3/4
Kromschröd.	129 3/4	130
KronprinzMetall	57 1/2	57 1/2
Kunz. Treibriem.		104
Lahmeyer & Co.	163 1/2	165
Laurahütte	51	51 1/2
Leipz. Pianof. Z.	28 1/4	30 1/4
Leonh. Braunk.	162 1/2	162 1/2
Leopoldgrube	69	68
Lindes Eism.	171 3/4	170 1/2
Lindström	572	560
Lingel Schuhf.	51	51
Lingner Werke	79	77
Ludw. Loewe		
Lorenz C.	126	126
Lüneburger Wachsbleiche	49 1/4	49 1/4
Magdeburg. Gas		
do. Bergw.	54 3/4	56
do. Mühlen	48	47 1/4
Magirus C. D.	23 1/4	23
Mannesmann R.	104 1/4	105 1/4
Mansfeld. Bergb.	103	103
Mech. W. Lind.	91	91 1/2
Meinecke	101 1/2	91 1/2

	heut	vor.
Meißner Ofen	74 1/8	75
Merkurwolle	142	142
Metallgesellsch	105	105 1/4
Meyer H. & Co.	141 1/2	141 1/2
Meyer Kauffm.	27 1/4	28
Miag	128 3/4	128 1/2
Mimosa	244	244
Minimax	105	107
Mitteldt. Stahlw.	22	21 1/2
Mix & Genest	125	125
Montecatini	56 1/4	56 3/4
Motor Deutz	69	70
Mühlh. Bergw.	105	104
Nationale Auto	17 5/8	17 3/4
Natr Z. u. Pap.	109 1/2	109
Niederlausitz. K.	147 1/8	147
Niederschl. Elek.		
Nordd.Wollkäm.	85 3/8	85
Oberschl.Eisb.B.	68 3/4	68 3/4
Oberschl.Koksw	98 1/2	99
do. Genußsch.	87 1/2	87 1/2
Orenst. & Kopp.	72	73 1/2
Ostwerke AG.	210	209
Phönix Bergb.	100	99 7/8
do. Braunk.	67 1/2	67 5/8
Pintsch L.	150 1/2	150 1/2
Plau. Tüll u. G.	36 1/4	36 1/8
Pöge H. Elektr.	17	17 1/4
Polyphon	270 1/2	270
Preußengrube	120 1/2	120 1/2
Rauchw. Walt.	28 3/4	29 3/4
Rhein. Braunk.	229	226
do. Elektrizität	141	141 1/2
do. Möb. W.	66 3/4	67
do. Textil	32 1/4	32 1/4
do. Westf. Elek.	177 1/2	178 1/2
do. Sprengstoff		61 1/2
do. Stahlwerk	112 1/8	112 1/2
Riebeck Mont.	94	96
Roddergrube	716	716
Rosenthal Ph.	86	86 1/2
Rositzer Zucker	33 1/2	33 1/2
Rückforth Nachf	61	62
Ruscheweyh	82 1/2	82 1/2
Rütgerswerke	75 7/8	76 3/8
Sachsenwerk	95 1/2	95
Sächs. Gußst. D.	61	60
Salzdetf. Kali	355	353
Sarotti	133 1/4	133 1/4
Saxonia Portl. C.		130 1/2
Schering	309	309
Schles. Bergb. Z.	68 1/2	68 1/2
Schles. Bergwk. Beuthen	111	115
do. Cellulose	93	91 1/4
do. Gas La. B.	161 7/8	162
do. Lein. Kr.	10 1/8	10 1/2
do. Portl.-Z.	146 1/2	147 3/4
do. Textilwerk	12	12
Schubert & Salz.	228	227 3/4
Schuckert & Co	183	183 1/4
Schwanebeck Portl.-Zement	101 3/4	101 3/4
Siegersd. Werke	50 1/8	51
Siemens Halske	247 1/2	244 1/2
Siemens Glas	132	132 1/2
Staßf. Chem.	23 1/4	23
Stett. Chamotte	60	60

	heut	vor.
do. Portl. Z.	85	87 3/4
Stock R. & Co.	90	90
Stöhr & Co. Kg.	96 1/2	96
Stolberg. Zink.	85 3/4	86
StollwerckGebr.	102 1/8	102 7/8
Stralsund.Spielk.	225	224 3/4
Svenska	336	334
Tack & Cie.	107	107
Teleph. J. Berl.	69 3/4	69 3/4
Tempelh. Feld	43	43
Thöris V. Oelf.	84	84
Tietz Leonh.	155	154
Trachb. Zucker	34 1/2	34 1/2
Transradio	125 1/2	128
Triptis AG.	53 1/4	53 1/4
Tuchf. Aachen	105 3/4	106
Union Bauges.	43	43
Union F. chem.	39 3/4	39 1/2
Varz. Papierf.	116	116
Ver. Berl. Mört.	115	115
do. Dtsch Nickw.	147 1/2	148
do. Glanzstoff	158	159
do. Jut. Sp. L. B.	100	100
do. M. Tuchf.	47 3/4	47 3/4
do Stahlwerke	95 1/2	95
do. Schimisch.Z.	181 1/2	179
do. Schmirg.M.	45	45
do. Smyrna T.	200	201
Viktoriawerke	57 3/8	57 1/4
Vogel Tel. Dr.	65 1/2	66
Vogtl. Masch.	68 1/8	69 3/4
do. Tüllfabr.	57 1/2	60
Wanderer W.	45	44 1/4
Wenderoth	68	68
Westereg Alk	214 1/2	212 1/2
Westfäl. Draht	84	84
Wicking Portl.Z.	112	111 3/4
Wunderlich & C.		106 3/4
Zeitz Masch.	113	113
Zeiß Ikon		76
Zellstoff-Ver.	100	100
do. Waldhof	202 1/2	201
*		
Neu-Guinea	395	399
Otavi	57 3/8	57 1/8

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
DtschPetroleum	52	52 1/4
Faber Bleistift	118 1/2	118 1/2
Kabelw. Rheydt	185	185
Lerche & Nippert	80 1/2	80 1/2
Linke Hofmann	71 1/4	71 1/2
Manoli		200
Neckarsulm	65	65
Oehringen Bgb.	206	206
J. D. Riedel	62 1/2	60
Stoewer Auto		24
*		
Nationalfilm	95	95
Ufa	90	90
*		
Burbach-Kali	179	178

	heut	vor.
Wintershall	189	191 1/2
*		
Diamond ord.	10 1/4	10 1/4
Kaoko	72	70—72
Salitrera	130	130
*		
Chade 6%		374 3/4

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	51 1/8	51
do. Anl. Auslos.	8 1/2	8 1/2
Schutzgeb. Anl.	2,80	2,85
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935	92,4	91 5/8
6% Dt. Reichsanleihe von 1927	87,1	87,2
7% Dt.Reichsanl.	99,2	98,9
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl.	16 1/4	16 1/4
do.m. Ausl. Sch. I	49,7	49 3/4
8% Land C.G.Pfd.	90,75	90.75
8% Schles Ldsch. Gold-Pfandbr.	92 1/2	92 1/2
8% Pr. Bodkr. 17	95,6	95,75
do Ctrlbdkr. 27	95,8	95,90
do. Pfdbr Bk 47	95,25	95,25
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	96,5	96,50
do. do. III	94,10	94,10
do do. V	94	94,13
do. Kom. Obl. XX	93	93
10% Pr Pfandbr.-Ak.	101,8	101,6
Goldpfdbr.Ser.37		

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	100,625	100 1/2
Linke-Hofmann	90,40	89,6

	heut	vor.
Oberbedarf		88,5
Obschl. Eis.-Ind.	87,5	88
Schl. Elek. u. Gas	89	

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex.1899 abg.	17 3/4	17
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	48 1/4	47 3/4
4% do. Goldrent.		28,8
Schweiz Eidg. A.		
do. Bundesbahn		
4% Türk. Admin.	5,3	5,85
do. Bagdad	6,6	6.35
do. von 1905	6,6	6,35
do. Zoll. 1911	6 1/2	6 1/2
Türk. 400 Fr. Los	12 1/4	12 1/2
4% Ungar. Gold	26 1/4	26,4
do. do. Kronenr.	2 1/2	2,45
Ung. Staatsr. 13	24,6	24,4
4 1/2% do. 14		27 1/2
*		
4 1/2% Budap.St 14	58,3	58 5/8
Lissaboner Stadt	9,4	9,65
*		
3% Oesterr. Ung.	21,4	21 1/2
4% do. Gold-Pr.	5 5/8	5.7
4% Dux Bodenb.		11 1/4
4% KaschauOder		11
4 1/2% Anatolier Serie I	14,8	14 7/8
do. Serie II	14,7	14.7
do. Serie III	15,3	15,4

Breslauer Börse

Breslau, den 14. März.

Breslauer Baubank	59 1/2
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	67
Elektr Gas lt. B	—
Elektr. Werk Schles.	109
Fehr Wolff	62
Feldmühle,	175
Flöther Maschinen	41
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	67
Hohenlohe	88
Huta	82
Komm. Elektr. Sagan	71
Königs- und Laurahütte	50 1/2
Meinecke	95
Meyer Kauffmann	29
O.-S. Eisenbahnb.	69
Ost-Werke Aktien	208
Reichelt-Aktien F.	115 1/2
Rütgerswerke	75 1/2
Schles. Feuerversich.	242
Schles. Leinen	10
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	12
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	75 1/2
Ver. Freib. Uhrenfabrik	38 3/4
Zuckerfabrik Fröbeln	48
do. Haynau	110
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	20
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,5
8% Niederschl.Prov.Anl 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 14. März. Polnische Noten: Warschau 46.85 — 47.05, Kattowitz 46.875—47.075, Posen 46.875—47.075, Gr. Zloty 46.70—47.10, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 5 1/2%, New York 3 1/2%, Zürich 3 1/2%, Prag 5%, London 4%, Paris 3%, Warschau 7%

Gefährliche Experimente in der Krankenversicherung

Der Reformentwurf des Arbeitsministeriums

Seit Jahren wird eine Reform der reichsgesetzlichen Krankenversicherung erwartet. Es hat den Anschein, daß der Meinungsstreit über Neugestaltung der Krankenversicherung demnächst durch den Gesetzgeber zum Abschluß gebracht werden wird. Im Reichsarbeitsministerium ist ein Referentenentwurf über Aenderungen in der Krankenversicherung aufgestellt worden. Das Ministerium hat diesen Entwurf mit Vertretern der interessierten Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, der Versicherungsträger eingehend beraten. Dem Vernehmen nach geht der endgültige Regierungsentwurf, über den der Reichstag zu beschließen haben wird, **der Vollendung entgegen.**

Wie der Referentenentwurf erkennen läßt, sind im Reichsarbeitsministerium **auch in Hinsicht auf die Organisation der Krankenversicherung weitgehende Aenderungen geplant.** Danach soll die Krankenversicherung unter der unmittelbaren Aufsicht des Reichsarbeitsministeriums in straffer Form zusammengefaßt werden. Es ist vorgesehen, daß sich die Krankenkassen örtlich oder bezirklich zu Zwangsverbänden zusammenschließen. **Ihre Spitzenverbände sollen gleichfalls Zwangscharakter erhalten, verbunden mit öffentlich-rechtlichen Befugnissen.** Zudem soll eine neue Spitzenorganisation, ein sog. **Hauptausschuß für Krankenversicherung,** gebildet werden, der sich zusammensetzt aus Vertretern der wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, der Spitzenverbände der Krankenkassen, der Aerzteverbände, des Reichsarbeitsministeriums und des Reichsversicherungsamtes. Das Reichsarbeitsministerium will diesen Ausschuß in gleicher Weise wie die Spitzenverbände der Krankenkassen seinem Einfluß und seiner unmittelbaren Aufsicht unterstellen.

Eine organisatorische Umbildung der Krankenversicherung in dieser Form bedeutet eine

Ueberorganisation und Bürokratisierung schlimmster Art.

Hinzu kommt, daß hierdurch die Selbstverwaltung der Versicherungsträger aufs schwerste gefährdet würde. Die Krankenversicherung wird durch solche Neuerungen auch **nicht, wie es die Verhältnisse erfordern, verbilligt, sondern erheblich verteuert.**

Am meisten bedenklich ist, daß die zu schaffenden Zwangsverbände **die Vorläufer einer Zentralisation der gesamten Krankenversicherung** sein würden, d. h. einer Zusammenfassung der verschiedenartigen Versicherungsträger in großen Zentralklassen. Dies bedeutet, daß die neben den Allgemeinen Ortskrankenkassen bestehenden **Sonderkassen, die sich seit Jahrzehnten aufs beste bewährt haben, beseitigt würden. Vor einer Verwirklichung solcher Pläne muß aufs dringendste gewarnt werden!** Die Kosten der Krankenversicherung, über die schon heute von allen Seiten lebhafte Klagen geführt werden, müßten sonst ins Unermeßliche steigen, denn die Zentralisation führt, wie die Erfahrungen immer wieder zeigen, **zum Wirtschaften aus dem großen Topfe.** Es sei insbesondere auf die Erfahrungen mit der zentralistisch aufgezogenen Arbeitslosenversicherung verwiesen. Es ist bezeichnend, daß bei den Reformbestrebungen in der Arbeitslosenversicherung die **berufsständischen und örtlichen Notwendigkeiten immer mehr erkannt und in den Vordergrund der Erörterungen gestellt werden.** Warum sollte man in der Krankenversicherung den entgegengesetzten Weg einschlagen, der geradezu ins Verderben führt? Die Zeiten sind zu ernst, als daß man die Krankenversicherung zu organisatorischen Experimenten benutzt!

Von der Lawine begraben

(Telegraphische Meldung)

Chur, 14. März. Am Donnerstag früh war eine Partie von fünf Arosaer Gästen aufgebrochen, um eine Skitour nach dem Rothorn zu unternehmen, eine Tour, die **unter normalen Verhältnissen nicht besonders gefährlich ist.** Gegen mittag geriet die Gesellschaft in eine Lawine. **Zwei Skifahrer konnten sich in Sicherheit bringen, ein dritter arbeitete sich wieder heraus, die übrigen zwei wurden von den Schneemassen zugedeckt und waren unauffindbar.** Von Arosa aus brach unverzüglich eine Rettungskolonne von 40 Mann auf, die aber an der Unfallstelle **durch stürmisches Wetter in ihrer Arbeit behindert war.** Es gelang ihr trotzdem, die Leiche des 19jährigen Kaufmanns Tauber aus Zürich zu bergen. Sein Unglücksgefährte wurde nicht gefunden. Es handelt sich um einen Architekten Kurt Vogeler aus Berlin. Die Rettungskolonne mußte, **um sich nicht größeren Gefahren auszusetzen, die Bergungsarbeiten aufgeben** und mit der Leiche des einen aufgefundenen Skifahrers den Heimweg antreten. Heute früh ist sie wieder aufgebrochen, um womöglich auch das zweite Opfer des Unglücks zu bergen.

Sozialdemokratie gegen Landwirtschaft

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 14. März. Die Verhandlungen, die in den letzten Tagen zwischen dem Reichsernährungsminister und den Landwirten aus den verschiedenen Parteien des Reichstages stattgefunden haben, sind soweit gediehen, daß am Sonnabend die erste interparlamentarische Besprechung im Reichstage über das neue Agrarprogramm stattfinden wird. In den Beratungen der Fraktionen werden die einzelnen Punkte des Dietrichschen Programms wahrscheinlich weitgehende Aenderungen erfahren. Man spricht heute schon von erheblichen Widerständen, die von seiten der Sozialdemokratie und der übrigen Linksparteien gegen das von der Grünen Front geforderte Agrar- und Zollprogramm erhoben werden.

Handelsnachrichten

Die Notlage der oberschlesischen Wirtschaft

Im soeben erschienenen Februarheft der „Wirtschaftlichen Mitteilungen" der Hansabank Oberschlesien wird die Notlage der oberschlesischen Wirtschaft treffend wie folgt geschildert:

Im Rahmen des allgemeinen Konjunkturrückganges hat sich die Wirtschaftslage in Oberschlesien ganz besonders verschlechtert. Der fortgesetzt starke Absatzrückgang im Bergbau, rund eine Viertelmillion Feierschichten seit Beginn des Jahres, Kündigungen von etwa 6000 Bergarbeitern, d. h. zehn Prozent der Belegschaft, die Gefahr des nahe bevorstehenden, weitere umfangreiche Einschränkungen nach sich ziehenden polnischen Kohlenkontingentes, der Auftragsrückgang in wesentlichen Zweigen der Eisenindustrie und die rückläufige Tendenz am Zinkmarkt charakterisieren die **Katastrophenlage der oberschlesischen Wirtschaft,** deren soziale und nationale Auswirkungen vom grenzländischen Standpunkt aus nicht ernst genug veranschlagt werden können. Die Arbeitslosigkeit hat mit 104 180 Erwerbslosen Ende Februar (gegenüber 99 598 im Vorjahr) einen Höchststand erreicht, hauptsächlich verursacht durch die zahlreichen Entlassungen im Kohlenbergbau; er liegt um etwa 4000 höher als der Höchststand der Arbeitslosenziffer im Vorjahr (100 068 am 6. März). Da sich in der letzten Woche des Februar in den Arbeitsamtsbezirken Neisse, Neustadt und Oppeln ein Nachlassen der Arbeitslosigkeit bemerkbar machte, scheint der Tiefststand des Arbeitsmarktes erreicht zu sein.

Im Zusammenhang mit den drohenden Gefahren für Oberschlesien durch die Polenverträge hat hier eine lebhafte Aktivität Platz gegriffen, die die Reichs- und Staatsstellen nachdrücklich auf den Schutz der Wirtschaft des oberschlesischen Grenzlandes hinweist. Vor allem wird die Frage an Berlin gestellt, was aus dem Osten werden soll, wenn der Mittellandkanal fertiggestellt wird. Oberschlesien mit der größten allgemeinen Sterblichkeit, der größten Kindersterblichkeit, der größten Tuberkulosesterblichkeit, der nächst Ostpreußen größten Abwanderung, den höchsten Konkursziffern bedarf besonders pfleglicher Berücksichtigung bei der Gestellung von Hilfsmitteln bezw. steuerlichen Entlastung. Die Beschleunigung des Ausbaues der Oder zu einem Großschiffahrtswege unabhängig davon, ob der Mittellandkanal früher oder später fertig wird, ist eine Lebensnotwendigkeit, um den Berliner Absatzmarkt für Oberschlesien zu sichern und die zuungunsten Oberschlesiens sich weiter vollziehende Verschiebung der Wettbewerbsverhältnisse aufzuhalten.

Privatdiskont für beide Sichten 5⅛ Prozent.
Reichsbankdiskont 5½ Prozent.

Rohstahlgemeinschaft bis Oktober 1930 verlängert

Paris, 14. März. Der Vorstand der Internationalen Rohstahlgemeinschaft hat beschlossen, für das zweite Vierteljahr 1930 das bisherige Tonnageprogramm und die gleichen Verkaufsbedingungen für die Ländergruppen wie bisher beizubehalten. Die Rohstahlgemeinschaft wird auf der bisherigen Grundlage bis zum Oktober 1930 verlängert.

Frankfurter Spätbörse

Gut behauptet

Frankfurt a. M., 14. März. An der Frankfurter Spätbörse blieben die Kurse gegenüber dem Mittagsschluß gut behauptet. Es eröffneten Commerzbank 154, Dresdner Bank 146, Mannesmann 105½. Im Freiverkehr wurden folgende Kurse genannt: Farben 161, Siemens & Halske 246½, Rheinstahl 113, Nordd. Lloyd 108¼, Darmstädter Bank 228. Im weiteren Verlauf kein Geschäft. Die Kurse auf Mittagsschlußhöhe. Gesfürel 169½, Rheinische Braunkohlen 228½, Tietz 154, Stahlverein 95½, Laurahütte 51, AEG. 161¼, Aku 94, Reichsbank 282.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 14. März. (Terminpreise.) Tendenz ruhig. März 8,50 B., 8,30 G., April 8,50 B., 8.40 G., Mai 8.60 B., 8,50 G., August 9,15 B., 9,05 G., Oktober 9,30 B., 9,25 G., Dezember 9,55 B., 9,45 G.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 16,20. Mai 15,27 B., 15,25 G., 15,26 bez., Juli 15,50 B., 15,47 G., Oktober 15.86 B., 15,84 G., 3 mal 15.85, 15.86 bez., Dezember 15,95 B., 15,94 G., 1 mal 15,95, 2 mal 15.94 bez., Januar 1931: 15,97 B., 15,96 G., 1 mal 15.96 bez.

Warschauer Börse

vom 14. März 1930 (in Złoty):

Bank Polski	168,25—168,50—168,00
Bank Społek Zarobk.	78,50
Spieß	103,00—103,50
Węgiel	52,00
Starachowice	21,25

Devisen

Danziger Gulden 173,39, Dollar 8,90, New York 8,906, London 43,37¾, Paris 34,91½, Prag 26,43, Italien 46,73½, Schweiz 172,62, Holland 357,98, Kopenhagen 238,80, Berlin 212,75, Dollar privat 8,90, Pos. Investitionsanleihe 4% 128,50—128, Dollaranleihe 5% 75, Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Berlin, 14. März. Kupfer 134 B., 132½ G., Blei 37½ B., 37 G., Zink 36 B., 34½ G.

Abstimmungsfeier in Nordschleswig

(Telegraphische Meldung)

Flensburg, 14. März. Der 14. März, der Tag, an dem vor einem Jahrzehnt Flensburg sein Bekenntnis zur deutschen Heimat ablegte, wird heute festlich begangen. Die Stadt trägt reichen Flaggenschmuck. Der Zustrom von Fremden setzte bereits gestern ein und hält heute in den Vormittagsstunden unvermindert an. Dichte Menschenmengen durchziehen die Straßen, die Jugend ist schulfrei. Die Zeitungen bringen Festausgaben heraus und in den Schaufenstern hängen Erinnerungsphotographien, Plakate und Propagandaflugschriften.

Aus aller Welt

Karneval in Otzenhausen

Trier. Otzenhausen ist ein kleines Dorf mit einigen hundert Einwohnern im Hunsrück an der Reichsbahnstrecke Trier—Hermeskeil. Der Ruhm des Kölner Karnevals hat es dem Oertchen angetan. Warum soll Otzenhausen nicht auch einen Rosenmontagszug haben?! Und so bewegten sich denn in diesem folgende 25 Glanznummern: 1. Herold mit Begleiter, 2. Musikkapelle, 3. Prinz Karneval mit Gefolge, 4. Schneewittchen mit den sieben Zwergen, 5. Hunnentruppe, 6. Im Zeichen des Auf- und Abbaues, 7. Madame hat keine Kinder, 8. Spinnstube, 9. Hochzeitszug, 10. Restaurationswagen, 11. Fliegerstaffel, 12. Tierschau, 13. Völkerschau, 14. Pressewagen, 15. Schiff „Europa", 16. Hung-li-tscheng mit Kulis, 17. Steuerschraube, 18. Die neueste Brutmaschine, 19. Die fidelen Schafskopfspieler, 20. Der Schuß ins Weltall, 21. Buntes Allerlei, 22. Zigeunertrupp, 23. Sanitäter, 24. Direktion, 25. Polizisten und Zeitungsträger.

Ob daneben noch Zuschauer vorhanden waren, erscheint fraglich; denn offenbar mußten alle Einwohner mitwirken, um den Zug zustande zu bringen. Das mag wohl auch der Grund dafür gewesen sein, daß es am Abend des Rosenmontags **zwei maskierten Räubern möglich war, im Dienstraum des Bahnhofs die Schalterkasse ihres Inhalts zu berauben!**

Der Tote — lebt

Essen. Im Kriege geriet ein gewisser Otto Huhnke 1918 in französische Gefangenschaft und kehrte 1920 nach Deutschland zurück, wo er sich im Ruhrrevier ansässig machte. Die Eltern hatten in all den langen Jahren vergeblich versucht, ihren Sohn zu finden, und so wurde er amtlicherseits für tot erklärt und sein Heldentod auch auf der Gedenktafel der Gemeinde Vietz a. Ostbahn in der Neumark, wo seine Eltern jetzt leben, eingefügt. Dem H. war es gleichfalls nicht gelungen, die Adresse seiner Eltern zu ermitteln, da diese an dem früheren Wohnsitz im abgetretenen Osten nicht bekannt war. Der Zufall wollte es, daß er an seinem jetzigen Aufenthaltsort einen Bekannten traf, der ihm die Adresse seiner Eltern mitteilen konnte. Die Eltern waren nicht wenig überrascht, als plötzlich ihr totgesagter Sohn bei ihnen erschien. Der „lebende Tote" aber nicht minder, als er an dem Heldendenkmal auch seinen Namen entdeckte.

Filmstar knockout geschlagen

London. In einem vornehmen Restaurant Hollywoods spielte sich dieser Tage ein Boxkampf ab, der damit endete, daß der Filmstar John Gilbert nach allen Regeln der Kunst knockout geschlagen wurde. Sieger war Jim Tully, ein in Amerika sehr bekannter Autor, dessen Bücher schon wiederholt verfilmt worden sind. Die Ursache des Faustkampfes war eine Kritik, die Tully in einer Zeitschrift über John Gilbert veröffentlicht hatte. John fühlte sich beleidigt und erzählte jedem, der es hören wollte, er werde Tully demnächst Bekanntschaft mit seinen Fäusten machen lassen. Er hatte nicht gedacht, daß Tully **früher Landstreicher und Kreisboxer, wenn auch nur 3. Ranges gewesen war.** Kürzlich dinierte Gilbert mit seiner Frau im Restaurant. Da kam Tully, ein untersetzter Mann mit harten Fäusten, in Gesellschaft der Schwester James Cruzes, des Regisseurs, der eben eines seiner Bücher verfilmt, herein. Kaum erblickte er den Filmstar, so ging er auf ihn zu, **ersuchte ihn höflich, aufzustehen und mit ihm zu boxen.** Gilbert blieb nichts anderes übrig, als der Aufforderung Folge zu leisten, aber kaum stand er kampfbereit, als er **bereits zwei derartige Vorhiebe erhielt, daß er niederstürzte und nicht mehr imstande war, sich zu erheben.** Der Filmstar gab sich alle Mühe, den Skandal geheim zu halten, was ihm auch einige Zeit gelang. Schließlich sprach sich die Geschichte vom Boxmatch im Restaurant doch herum und kam in die Zeitungen von Los Angeles. Nun erklärte Gilbert, **er werde trainieren, um in zwei Monaten Revanche von Tully zu verlangen.**

Selbstmord eines Hundes

Rom. Es ist keine Seltenheit, daß Haustiere, über den Tod ihres Herrn sich gewissermaßen zu Tode gegrämt und die Annahme von Nahrung verweigert haben. Ein nicht alltägliches Beispiel dieser Art lesen wir im „Corriere della Sera": Ein Neufundländer, Eigentum eines Herrn S. Albarella in Lucca, war mit seinem Herrn auf einem Spaziergang, als dieser von einem Auto überfahren und getötet wurde. Das Tier blieb nach dem Begräbnis zwei Tage lang in einer Ecke liegen, ohne Nahrung zu sich zu nehmen. Am dritten Tage stand das Tier auf und lief in das fünfte Stockwerk des Hauses, in dem sein Herr gewohnt hatte. **Dort fand das Tier ein offenes Fenster, sprang hinaus und fand den Tod auf der Straße.**

Juristischer Rat

Berlin. In einem Zivilprozeß gerät ein bekannter Berliner Justizrat der alten Garde ins Wortgefecht mit einem ebenso bekannten jungen Modeanwalt. In der Hitze des Gefechtes sagt der junge Kollege:

„Ich weiß wirklich nicht, was der Kollege Justizrat L. . . mit seinem Schriftsatz beabsichtigt".

Worauf unser Justizrat aufsteht, zu dem jungen Kollegen hinübergeht und ihm wohlwollend auf die Schulter klopft:

„Sie haben recht, Herr Kollege, gehen Sie mal damit zu einem vernünftigen Rechtsanwalt."

König Albert und der Lokomotivführer

Rom. König Albert von Belgien hat sowie König Boris von Bulgarien starkes Interesse für Lokomotiven und läßt keine Gelegenheit vorbeigehen, um auf die Dampfmaschine zu klettern und zu lenken. Wiederholt schon hat er sich während seiner Reisen auf die Lokomotive neben dem Maschinisten gestellt. So tat er es auch auf der Reise nach Rom anläßlich der Hochzeit seiner Tochter Prinzessin Marie José mit dem italienischen Kronprinzen Umberto. Er führte eine Zeitlang die Lokomotive an Stelle des italienischen Maschinisten Castelli. Dieser benutzte den günstigen Moment, um dem König zu erzählen, daß sein **Vater, ein sechsundsiebzigjähriger Mann, vor vierunddreißig Jahren wegen eines im Affekt verübten Mordes zu lebenslänglichem Kerker verurteilt** wurde und noch immer im Kerker sitze. Der König versprach, mit dem italienischen König über den Fall zu sprechen. Er vergaß allem Anschein nach seine Zusage nicht, denn vor ein paar Tagen wurde Castelli **verständigt, daß sein Vater begnadigt** wurde.

Der Drang zur Bühne und der klagende Ehemann

Paris. Hier begann ein interessanter Eheprozeß. Der amerikanische Oberst und Cornedbeef-Fabrikant Nelson Morris, einer der reichsten Industriellen von Chicago, hatte vor zwei Jahren eine hübsche Französin, die Schauspielerin Jane Aubert, unter der Bedingung geheiratet, daß sie der Bühne entsage. Vor einiger Zeit reiste die junge Frau angeblich aus Gesundheitsrücksichten nach Europa und trat kurze Zeit später wieder in einem Pariser Revuetheater auf. Der Gatte hat nun **den Direktor des Theaters verklagt, da die Gattin ohne die Zustimmung des Gatten aufgetreten** sei und verlangt im Falle des Wiederauftretens seiner Gattin 200 000 Franken Schadenersatz und außerdem für das jedesmalige Auftreten 5000 Franken.



Valentin Zeileis,
der Wunderdoktor von Gallspach



Handel — Gewerbe — Industrie



Bedeutender Rückgang in den englischen Staatseinnahmen

(Von unserem Londoner G. P.-Korrespondenten)

Der schwere Finanzkrach, der im Herbst die Londoner City heimgesucht hatte, beginnt nun auch gewisse Nachwirkungen im englischen Staatshaushalt zu zeigen und schon jetzt düstere Schatten auf die im April bevorstehende Einbringung des Budgets vorauszuwerfen. Die vorläufige Schätzung, die Mitte Februar vorgenommen wurde, deckte, zu allgemeiner unliebsamer Ueberraschung, einen bedeutenden Rückgang der Staatseinnahmen auf und zeigte ein

vorläufiges Defizit von 97 000 000 Pfund Sterling

(fast 2 Milliarden Mark). Im Vorjahre, unter dem konservativen Regime, betrug das Defizit um die gleiche Jahreszeit schätzungsweise nur 58 Millionen Pfund Sterling und verwandelte sich, bei der Einbringung des neuen Budgets am 31. März vorigen Jahres, gar in einen Ueberschuß von 18 Millionen Pfd. Stg. Daran ist in diesem Jahre — in Anbetracht des gegenwärtigen Standes der Dinge — kaum zu denken. Es ist sogar mehr als wahrscheinlich, daß Snowden im April dem Parlament ein mit einem ansehnlichen Defizit belasteten Budget wird vorlegen müssen.

Die nähere Prüfung dieses Februar-Defizits zeigt, daß außer dem, im Vergleiche mit dem Vorjahre, bedeutenden Rückgang der Einnahmen (um 22 Millionen Pfd. Stlg.), **gleichzeitig die Ausgaben um mehr als 17 Millionen Pfd. Stlg. angewachsen sind.** Die Verminderung der Einnahmen entfällt vor allem auf die Akzise-Abgaben, die in diesem Jahre um 7 Millionen Pfd. Stlg. geringer als im Vorjahre waren, und auf die Einnahmen von der Stempelsteuer, die, wohl in Anbetracht der allgemeinen Geschäftsunlust, gleichfalls stark (um 4,5 Millionen Pfd. Stlg.) zurückgegangen sind. Auf der Ausgabenseite haben sich besonders die Aufwendungen für die Arbeitslosen und für die ausländischen Zinszahlungen in diesem Jahre viel größer erwiesen, als im Schatzamte anfänglich angenommen wurde.

Daß diese unliebsamen Ueberraschungen den gegenwärtigen Schatzkanzler, Mr. Philip Snowden, nicht sonderlich erbaut haben, läßt sich denken. Mr. Snowden glaubt aber die Schuld für diese unerfreuliche Finanzlage in den „verbrecherischen Extravaganzen" seiner Vorgänger im Regierungsamte zu sehen. Als er seine Arbeit im Schatzamt begann, (sagte er kürzlich auf einem Labour-Meeting), hatte er dort die Dinge in einem noch viel schlimmeren Zustande vorgefunden, als er es je für möglich gehalten hätte: es war nicht allein die Staatskasse aller Mittel bar; sie war außerdem noch voll von unbezahlten Rechnungen, die der neue Schatzkanzler alle sofort zu begleichen hatte. Bei diesem Anlaß war es auch, daß Mr. Snowden seinen Zuhörern offen zugab, daß das Budget, das er im April einbringen werde, höchstwahrscheinlich mit einem nicht unbedeutenden Defizit belastet sein werde. Sollte dieses der Fall sein, so bittet er aber die Schuld hierfür nicht der Labour-Party zuzuschreiben. Das letzte Budget der konservativen Regierung ist ein „trügerisches" Budget gewesen. Den Voranschlag der Staatseinnahmen hätte Mr. Churchill über alle Vernunft hoch angesetzt und gleichzeitig die Ausgabenposten so niedrig eingeschätzt, wie sie es in Wirklichkeit nie sein konnten.

Trotz dieser Aussicht eines mit einem schweren Defizit belasteten Budgets schaut Mr. Snowden mit Zuversicht in die Zukunft. Indessen erbittet er, um das Budget Englands in Ordnung zu bringen, sich ganze drei Jahre Zeit. Erst mit Hilfe einer dreijährigen Anstrengung, meint Mr. Snowden, wird es ihm gelingen, das Budget so weit einzurenken, daß die Finanzlage Englands wieder ungefähr jener gleichen wird, wie sie es 1924 war, als Labour die Zügel der Regierung an die Konservativen hatte abgeben müssen.

Breslauer Produktenbörse

Getreide
Tendenz stetig

	14. 3.	13. 3.
Weizen 75kg	22,80	22,80
Roggen	14,30	14,30
Hafer	11,80	11,80
Braugerste, feinste	—,—	—,—
Braugerste, gute	17,00	17,00
Sommergerste	14,00	14,00
Wintergerste	14,50	14,50

Oelsaaten:
Tendenz:

		13. 3.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	—,—	35,00
Senfsamen	—,—	32,00
Hanfsamen	—,—	30,00
Blaumohn	—,—	66,00

Mehl
Tendenz: ruhig

	14. 3.	13. 3.
Weizenmehl (70%)	33,00	33,00
Roggenmehl (70%)	21,00	21,00
„ (65%) 1,00 Mk. teurer		
„ (60%) 2.00 „ „		
Auszugmehl	39,00	39,00

Futtermittel
Tendenz matt

	14. 3.	11. 3.
Weizenkleie	7¾—9¼	7¾—9¼
Roggenkleie	6¾—7¾	6¾—7¾
Gerstenkleie	8½—10½	8½—10½

Hülsenfrüchte:
Tendenz: Saatware gefragt

	14. 3.	11. 3.
Vikt.-Erbs.	21-26	22-27
gelb.Erbs.m.		
kl.gelb.Erbs.	-	
grüne Erbs.	21-23	22-24
weiße Bohn.	-	-

	14. 3.	11. 3.
Pferdebohn.	19-20	19-20
Wicken	20 22	20-22
Peluschken	19-20	19-20
gelbe Lupin.	15-16	15-16
blaue Lupin.	13-14	13-14

Rauhfutter
Tendenz weiter ruhig

	14. 3.	11. 3.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,15	1,15
„ „ bindfgepr.	0,85	0,85
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,00	1,00
„ „ bindfadgepr.	0,85	0,85
Roggenstroh Breitdrusch	1,50	1,50
Heu, gesund und trocken	2.50	2,50
Heu, gut, gesund und trocken	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken alt	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken	2,90	2,90

Posener Produktenbörse

Posen, 14. März. Roggen Parität Posen Transaktionspreis 17,30—17,40. Roggen Orientierungspreis 16,25—16,75. Weizen 31,50—32,50, mahlfähige Gerste 18,25—18,75, Braugerste 21—23, Hafer einheitlich 15—16, Roggenmehl 29, Weizenmehl 50—54, Roggenkleie 11—12, Weizenkleie 14—15, Serradelle 18—22, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 14. März. Elektrolytkupfer, (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 170½.

London, 14. März. Kupfer, Tendenz träge, Standard per Kasse 69⅛—69¼, per drei Monate 67¼—67⅜, Settl. Preis 69⅛, Elektrolyt 83½—84¼, best selected 76—77¼, Elektrowirebars 84¼, Zinn, Tendenz ruhig, Standard per Kasse 161¼—161⅜, per drei Monate 163½—163⅝, Settl. Preis 161½, Banka*) 165¾, Straits*) 163½, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 18½, entf. Sichten 18¾, Settl. Preis 18½, Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 17⅞, entf. Sichten 18⅜, Settl. Preis 17⅞, Quecksilber*) 23, Wolframerz*) 27—29 nom., Silber 19 1/16, Lieferung 18 13/16.

Wirtschafts-Kurzberichte

Der Margarineverbrauch Deutschlands stellte sich je Kopf der Bevölkerung 1929 auf 7½ kg (Dänemark 21,6 kg).

*

Der Netto-Stromverbrauch je Kopf der Bevölkerung Schlesiens beträgt 137 kWh jährlich, bezw. anteilig 5,3 Prozent an der Stromabgabe für die gesamtdeutsche Bevölkerung.

*

Der englische Baumwolltrust umfaßt nach der letzten Angliederung von 5 nunmehr 44 Fabriken mit 4,2 Millionen Spindeln.

*

Frankreich beabsichtigt, die Einfuhr von russischem Flachs durch Inkraftsetzung eines Zolls zu erschweren.

*

Der deutsche Kohlenverbrauch betrug im Januar (in 1000 t umgerechnet auf Steinkohle) arbeitstäglich 551 (Vormonat 568).

*

Der Norddeutsche Lloyd beschäftigte zu Beginn d. J. einschließlich Schiffspersonal 17 563 Personen.

*

Die diesjährige Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure findet am 14. September in Wien statt.

*

Der Shell-Konzern hat den Erfinder des Mont-Cenis-Stickstoffverfahrens, Ing. Uhde, mit der Errichtung einer Versuchsanlage zur Wasserstofferzeugung aus Erdgasen in Kalifornien beauftragt.

*

Im Jahre 1929 betrug die Produktion von (in Millionen kg) Nahrungsfett 1190 und Industriefett 444, der Gesamtfettverbrauch 2288.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	14. 3		13. 3	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,559	1,563	1,562	1,566
Canada 1 Canad. Doll.	4.174	4,182	4.174	4,182
Japan 1 Yen	2.070	2,074	2,065	2,069
Kairo 1 ägypt. St.	20,885	20.925	20,885	20.925
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20.362	20.402	20.366	20.406
New York 1 Doll.	4.1880	4.1960	4.1885	4.1965
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,480	0,482	0,484	0.486
Uruguay 1 Gold Pes.	3,686	3,694	3,726	3,734
Amstd.-Rottd 100 Gl.	167,94	168.28	167,96	168,30
Athen 100 Drchm.	5,425	5,435	5,425	5,435
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58.35	58,47	58.36	58,48
Bukarest 100 Lei	2,488	2.492	2.488	2.492
Budapest 100 Pengö	73,16	73.30	73.16	73,30
Danzig 100 Gulden	81,37	81,53	81.40	81.56
Helsingf. 100 finnl. M.	10,536	10.550	10.54	10.56
Italien 100 Lire	21,95	21,99	21,955	21,995
Jugoslawien 100 Din.	7,399	7.413	7.397	7.411
Kopenhagen 100 Kr.	112,10	112,32	112.11	112.33
Kowno	41,78	41,86	41,80	41.88
Lissabon 100 Escudo	18,82	18,86	18.81	18.85
Oslo 100 Kr.	112.04	112.26	112.03	112.28
Paris 100 Frc.	16.38	16,42	16.385	16.425
Prag 100 Kr.	12,412	12,432	12,412	12.432
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,16	92.34	92.16	92.34
Riga 100 Lais	80,72	80,88	80,74	80.90
Schweiz 100 Frc.	81,05	81.21	81,035	81.195
Sofia 100 Leva	3,034	3,040	3,034	3,040
Spanien 100 Peseten	51,97	52,07	51,64	51,74
Stockholm 100 Kr.	112.41	112,63	112.44	112.66
Talinn 100 estn. Kr.	111.54	111,76	111 54	111,76
Wien 100 Schill.	58.985	59,105	58,965	59,085

Berliner Produktenmarkt

Höhere Preise

Berlin, 14. März. Trotz der flauen Auslandsmeldungen, namentlich der weiteren Abschwächung Liverpools, bot der hiesige Markt ein wesentlich freundlicheres Bild als an den Vortagen. Das Inlandsangebot in beiden Brotgetreidearten ist sehr knapp zu nennen, vor allem ist die festere Stimmung jedoch auf die erneuten Beratungen bezüglich der Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft zurückzuführen. Weizen und Roggen zur prompten Verladung brachte bei allerdings nur geringen Umsätzen etwa 2 Mark höhere Preise, während am Lieferungsmarkt infolge verstärkter Deckungsnachfrage Preisgewinne von 3 bis 4 Mark zu verzeichnen waren. Für Weizen- und Roggenmehle zeigt sich auf gestriger Preisbasis etwas regere Nachfrage, größere Umsätze konnten sich jedoch bis zur Berichtsabfassung nicht entwickeln. Für Hafer zeigen sich die Abgeber etwas zurückhaltender, die Gesamtlage ist jedoch keineswegs gebessert, da der Konsum nur sehr zögernd Material aufnimmt und auch neue Exportabschlüsse angesichts der scharfen Konkurrenz der überseeischen Exportländer, namentlich Argentinien, nur in geringem Ausmaße zustande kommen können. Gerste still.

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 14. März 1930

Ochsen	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1) jüngere	57—59
2) ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1) jüngere	53—56
2) ältere	—
c) fleischige	49—52
d) gering genährte	40—46
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	53—55
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	51—52
c) fleischige	48—50
d) gering genährte	45—47
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	42—48
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	32—40
c) fleischige	28—31
d) gering genährte	23—27
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	52—54
b) vollfleischige	46—49
c) fleischige	39—45
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	38—46
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	72—78
c) mittlere Mast- und Saugkälber	58—73
d) geringe Kälber	38—55
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	59—62
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	45—51
c) fleischiges Schafvieh	45—51
d) gering genährtes Schafvieh	40—43
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	65—67
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	67
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	65—67
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	64—65
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	61—63
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	61

Auftrieb: Rinder 2481, darunter Ochsen 654, Bullen 548, Kühe und Färsen 1279, Kälber 2525, Schafe 3935, Ziegen —, Schweine 10633. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1481, Auslandsschweine 653.

Marktverlauf: Rinder in guter Ware ziemlich glatt, sonst ruhig, Kälber ruhig, Schweine: bei nachgebenden Preisen wurde der Markt glatt geräumt, Schafe ruhig.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 14. März 1930

Weizen	
Märkischer	234—237
Lieferung	—
„ März	—
„ Mai	254—255½
„ Juli	261½—263½
Tendenz: fest	
Roggen	
Märkischer	141—146
Lieferung	—
„ März	159
„ Mai	166
„ Juli	169—170
Tendenz: fest	
Gerste	
Braugerste	160—170
Futtergerste und Industriegerste	140—150
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	118—127
Lieferung	—
„ März	—
„ Mai	134—135½
„ Juli	140½—141½
Tendenz: fest	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	155
Rumänischer	141—142
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	26½—34
Tendenz: stetig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin. Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	19—23½
Tendenz stetig	

Weizenkleie	8—8½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: stetig	
Roggenkleie	7½—7¾
Tendenz: stetig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	20.00—25.00
Kl. Speiseerbsen	18.00—20.00
Futtererbsen	16.00—17.00
Peluschken	16.50—19.00
Ackerbohnen	16,00—17,50
Wicken	19.00—23.00
Blaue Lupinen	12.50—14.00
Gelbe Lupinen	16,00—17.50
Seradella, alte	—
„ neue	27,00—30,00
Rapskuchen	12,00—13,00
Leinkuchen	16,20—17,00
Trockenschnitzel prompt	6.30—6.50
Sojaschrot	13.20—13.80
Kartoffelflocken	11,00—11,50
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Erholt

Breslau, 14. März. Der Markt für Brotgetreide erholte sich im Laufe der Börse. Für Roggen und Weizen wurden etwa drei Mark mehr geboten, doch ist besonders in Roggen das Angebot sehr gering. Der Gerstenmarkt verkehrte in unveränderter Haltung. Hafer ist völlig geschäftslos. Futtermittel sind weiter ohne Geschäft. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 14. März. Roggen 17,50—18, Weizen 34—35, Braugerste 22—24, Graupengerste 18—19, Hafer einheitlich 16,50—17,50, Felderbsen 27—29, Weizenmehl luxus 67—70, Weizenmehl 0000 57—60, Roggenmehl 33—34, Roggenkleie 9,00—9,50, Weizenkleie grob 15—16, Weizenkleie mittel 12,50—13,50, Leinkuchen 32—33, Rapskuchen 24—25, Umsätze mittel, Stimmung ruhig.

Berliner Börse

Geringfügige Erholungen — Im Verlauf Deckungsbedürfnis — Aufwärtsbewegung von Siegen Solingen — Nachbörse wenig verändert

Berlin, 14. März. Infolge der immer noch ausbleibenden Beteiligung außenstehender Kreise am Börsengeschäft kam es zu den ersten Kursen nur zu ziemlich geringfügigen Erholungen. Etwas stärker, aber nicht über 3 Prozent gebessert, eröffneten Schubert & Salzer, Reichsbank, Berliner Handelsgesellschaft, Siemens, Gesfürel, Akkumulatoren, Westeregeln, Schultheiß und Siegen-Solingen. Andererseits bemerkte man auch Abschwächungen gleichen Ausmaßes bei Werten wie Harburg-Gummi, Stolberger Zink, Reag, Rheinische Braunkohlen, Köln Neuessen, Deutscher Eisenhandel und Zellstoff Waldhof.

Im Verlaufe machte sich dann etwas Deckungsbedürfnis bemerkbar. Das Geschäft war gering, besonders der Montanmarkt lag vernachlässigt, was mit der weiter verminderten Ruhrkohlenförderung und der rückgängigen Roheisengewinnung in Zusammenhang gebracht wurde. Schiffahrtswerte konnten dagegen einiges Interesse auf sich ziehen, da neben den bekannten Verständigungsplänen Hapag-Lloyd die für April angesetzten neuen Freigabeverhandlungen in Washington eine gewisse Anregung boten. **Mitteldeutsche Stahl gelangten im Verlauf mit 124 Prozent zur Notiz,** was einer Besserung von 2½ Prozent entsprach. AG. für Verkehr gaben ihren Tagesgewinn von etwa 1½ Prozent wieder her, und auch Reichsbank schwächten sich um 1½ Prozent ab. Gegen 1 Uhr **zogen Siegen-Solingen um ein weiteres Prozent bis auf 13½ Prozent an.** Anleihen gehalten, Ausländer freundlicher, Oesterreichische Staatsrente von 1914 setzten mit 48¼ ein, 4prozentige Mexikaner von 1904 gewannen ½ Prozent, Oesterr. Papierrenten wurden mit 3½ Prozent festgesetzt. Pfandbriefe überwiegend etwas freundlicher. Devisen unverändert, Pfunde und Schweiz fester, Rio und Buenos etwas leichter. Geld geringfügig versteift, Tagesgeld 4 bis 6½, Monatsgeld 6½ bis 8½, Warenwechsel etwa 5½ Prozent. Die Tendenz des Kassamarktes war heute wieder etwas freundlicher. Bis zum Schluß blieb die Stimmung unter leichten Schwankungen freundlich. Am Bankenmarkt wurde anscheinend etwas interveniert. Schiffahrtsaktien lagen etwas gefragt, und sonst machte sich seitens der Spekulation weiter eher Deckungsneigung geltend. **Salzdetfurth schlossen 5 Prozent über Anfang, und Siegen-Solingen setzten ihre Aufwärtsbewegung auf 15 Prozent fort.** Gebr. Körting konnten sich auf die Nachricht von der wahrscheinlich unveränderte Vorjahrsdividende in Höhe von 6 Prozent bis auf 57 Prozent bessern.

Die Tendenz an der Nachbörse ist kaum verändert.

Breslauer Börse

Freundlicher

Breslau, 14. März. Die Tendenz der heutigen Börse war etwas freundlicher. Am Aktienmarkt zeigte sich besonderes Interesse für Meinecke, die mit 92 einsetzten und später auf 95 anzogen. Die übrigen Kursveränderungen waren unwesentlich. Niederschles. Elektrizität und Kleinbahn notierten wie gestern 92,50. Schottwitzer Zucker 105,50, Bodenbank etwas schwächer 128,5. Am Anleihemarkt war der Altbesitz 51,10, Roggenpfandbriefe weiter schwach, 6,50, Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 71,15, die Anteilscheine 20,90, 8prozentige Goldpfandbriefe unverändert 92,50. Im freien Verkehr hörte man Posener Rentenbriefe mit 14.25 etwa, Hilfskassen mit 1,65 angeboten.

In der letzten Woche wurden über Hamburg 76 000 (35 000) Sack Kaffee eingeführt.

*

In der Tschechoslowakei sollen weitere 40 Zuckerfabriken stillgelegt werden.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.